



2. WIRKUNGSBERICHT

INHALT

1	Editorial	4
2	Das Kindeswohl als zentrales Ziel unserer Arbeit	6
3	Wirkungsbeobachtung bei World Vision	8
4	Empfehlungen aus dem 1. Wirkungsbericht: Was ist passiert?	16
5	Die Wirkung unserer Arbeit in Regional-Entwicklungsprojekten	18
5.1.	Gesundheit und Ernährung von Kindern	19
5.1.1.	Analyse der Evaluierungen	20
5.1.2.	Innovativer Ansatz: Mamanieva – Verbesserung der Kleinkindernährung in Sierra Leone	32
5.2.	Grundschulbildung	36
5.2.1.	Analyse der Evaluierungen	37
5.2.2.	Innovativer Ansatz: mit „Literacy Boost“ eine Kultur des Lesens fördern	48
6	Genauer hinsehen	52
6.1.	Nachhaltigkeit – was wir aus Ex-Post-Evaluationen lernen können	52
6.2.	Untersuchung der Wirksamkeit des Patenschaftsansatzes in Regional-Entwicklungsprojekten	56
6.3.	Wirkungsstudie zu Kinderbetreuungscentren in der Humanitären Nothilfe	62
7	Bewertungen durch CEval	70
7.1.	Bewertung der Qualität der Evaluationen durch CEval	70
7.2.	Bewertung der Wirkungstransparenz des 2. Wirkungsberichts durch CEval	74
8	Schlussfolgerung und Empfehlung	75

Impressum

Herausgeber: World Vision Deutschland e. V.

Verantwortlich: Christoph Waffenschmidt, Christoph Hilligen

Konzeption: Thorsten Bär, Judith Behrendt

Redaktion: Thorsten Bär, Judith Behrendt, Verena Bloch, Christina Grünewald, Stefanie Huisgen, Martin van de Locht

Schaubilder: Yun-Mi Jo (S. 7, 8, 10, 20, 22/23, 37, 38/39, 48, 56, 57, 66/67)

Satz und Gestaltung: Michael Fritz





EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der erste Wirkungsbericht vor zwei Jahren wurde von Spendern und Öffentlichkeit sehr erfreulich wahrgenommen, ebenso hat er fruchtbare Diskussionen mit Kollegen und Partnern in den Projekten ausgelöst. Dieser zweite Bericht soll Ihnen anhand der Ergebnisse von Evaluationen aus den vergangenen zwei Finanzjahren die Wirkungen unserer Arbeit und methodischen Herausforderungen der Wirkungsbeobachtung verdeutlichen. Dabei wollen wir Ihnen Einblicke gewähren, wie Wirkungsbeobachtung bei World Vision funktioniert und die Ergebnisse von einigen der insgesamt 29 evaluierten Projekte reflektieren. Die Erfahrungen der Nutzung des ersten Berichtes haben uns darin bekräftigt, dass die Analysen uns als Organisation helfen, zu lernen und noch besser an unserer Vision zu arbeiten, Kindern in Not eine Zukunft zu ermöglichen. Wir hoffen sehr, dass die Informationen und Themen dieses Berichtes auch Ihr Interesse wecken.

Nachdem wir im ersten Wirkungsbericht einzelne Projekte detailliert dargestellt haben, stellen wir nun eine größere Anzahl von Projekten in den Bereichen Ernährung und Bildung vor. Damit möchten wir zum einen transparenter über eine größere Anzahl von Projekten berichten, zum anderen eine größere Breite an unterschiedlichen Kontexten, Herausforderungen, aber auch Lösungsansätzen zeigen. Es ist uns ein Anliegen, in diesem Bericht nicht nur die positiven Ergebnisse mit Ihnen zu teilen, die uns natürlich dankbar machen und die wir ebenfalls gerne weitertragen möchten, sondern auch die Herausforderungen und Schwierigkeiten anzusprechen und zu zeigen, mit welchen Situationen die Mitarbeiter in den Projekten konfrontiert werden und wie sich diese auch auf die möglichen erreichbaren Veränderungen auswirken.

Neu in diesem Bericht ist die Rubrik „Genauer hinsehen“. Hier möchten wir interessante Studien und Evaluationen vorstellen, die einen besonderen thematischen oder methodischen Fokus haben. So berichten wir über unsere Erkenntnisse aus zwei Ex-Post-Evaluationen (Malawi und Guatemala) und widmen uns der Frage „Was bleibt nach jahrelanger Projektarbeit?“ (ab Seite 52). Als weiteres Thema haben wir uns in sieben Evaluationen der Wirksamkeit des Ansatzes von Kinderpatenschaften gewidmet (ab Seite 56). Darüber hinaus stellen wir eine Studie von World Vision in Zusammenarbeit mit der Columbia Universität zur Wirkung von Kinderschutzzentren (sogenannte „Child Friendly Spaces“) in fünf Ländern in Afrika und Nahost vor (ab Seite 62). Ein Interview mit einer unserer Mitarbeiterinnen vor Ort soll dabei ergänzend einen praktischen Einblick in die Herausforderungen der alltäglichen Arbeit der Flüchtlingshilfe in Serbien liefern.

Auch in diesem zweiten Bericht hängt die Aussagekraft der Daten sehr stark von der Qualität der zur Verfügung stehenden Evaluationsberichte ab. Es war uns wichtig, uns wieder

einer kritischen externen Bewertung zu stellen (ab Seite 70). So hat das Centrum für Evaluation (CEval) für uns die Qualität von 29 Evaluationsberichten analysiert und mit dem Ergebnis der Analyse von 2014 verglichen. Dieser kritische Blick eines wissenschaftlichen Institutes, das grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung im Bereich der Evaluation betreibt, gibt uns auch dieses Mal wieder wichtige Anregungen für die Zukunft. Gefreut haben wir uns auch über die Teilnahme vieler World Vision-Mitarbeiter in den Länderbüros an einer organisationsweiten Online-Befragung zur Nutzung und Nützlichkeit von Evaluationsergebnissen für die Projektarbeit. Als weitere Neuerung in diesem Bericht haben wir das CEval beauftragt, die Qualität der Wirkungstransparenz dieses Berichtes zu bewerten. Dies soll uns als Organisation helfen, eine möglichst transparente Darstellung von Wirkungen unserer Projektarbeit zu entwickeln, als auch den Lesern eine fachliche Einschätzung an die Hand geben. Erfreulich ist, dass wir uns als Organisation dabei auf einem guten Weg befinden.

Wir hoffen sehr, dass die transparente Darstellung der Erfolge und Herausforderungen das Vertrauen in unsere Arbeit stärken. Die gemeinsamen Erfolge wären ohne die Unterstützer unserer Projekte nicht möglich. Für die vielfältige Hilfe und das entgegengebrachte Vertrauen bedanken wir uns sehr herzlich!

Martin van de Loch
Bereichsleiter Internationale Programme





2 / DAS KINDESWOHL ALS ZENTRALES ELEMENT UNSERER ARBEIT

Im Zentrum der Arbeit von World Vision stehen immer die Kinder – sei es im Rahmen von Nothilfeinsätzen, langfristiger Entwicklungs- oder Anwaltschaftsarbeit. 15 sogenannte „Child Well-Being Outcomes“ (Ziele für das Wohlbefinden von Kindern) konkretisieren unsere Ziele zur Förderung von Kindern. Für jedes Ziel wurden Indikatoren definiert bzw. international anerkannte Indikatoren übernommen, die es ermöglichen zu messen, inwieweit sich die Situation der Kinder in einem Projekt verändert hat.

DATEN GLOBAL ERFASSEN – MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN

Diese Indikatoren hat World Vision in einem Handbuch zusammengefasst, das für unsere Kollegen in den Projektländern einen guten Leitfaden darstellt. Es soll dazu beitragen, Messfehler zu reduzieren und die Qualität der erhobenen Daten zu fördern, um so aussagekräftige Informationen zu erhalten, die uns helfen, das Wohl der Kinder zu verbessern.

Im Rahmen eines Planungsprozesses wird mit den lokalen Partnern und der Bevölkerung festgelegt, welche der aufgeführten Ziele für das Wohlbefinden von Kindern im jeweiligen Projektgebiet noch nicht erfüllt sind und ob die Voraussetzungen für eine effektive langfristige Entwicklungszusammenarbeit gegeben sind. Auf Basis der für den Kontext passenden Ziele werden aus den jeweils vorgeschlagenen Indikatoren die relevanten und passenden ausgewählt. Diese ausgewählten Standardindikatoren werden im Rahmen von Projektevaluationen bzw. Erhebungen der Ausgangslage ermittelt und auch auf Länderebene analysiert.

Die Standardindikatoren sind noch verhältnismäßig neu, weshalb ein Vorher/Nachher-Vergleich für einzelne Projekte bisher nicht durchgängig geleistet werden kann. Methodische Herausforderungen, wie etwa verschiedene Erhebungszeitpunkte von Vorher/Nachher-Messungen, mindern die Aussagekraft der erhobenen Daten. Auch eine mögliche Aggregation von Daten aus verschiedenen Projekten bewerten wir kritisch. Diese beschreiben zunächst nur eine Situation und haben daher eine eingeschränkte Aussagekraft. Auch besteht die Gefahr möglicher Fehlinterpretationen durch mangelnde Berücksichtigung von Kontextfaktoren. Ebenso sind allein auf Basis der Standardindikatoren ohne begleitende vertiefende Analyse von Wirkungszusammenhängen keine Aussagen über Wirkungen zu treffen.

Dennoch hat die Einführung von Standardindikatoren dazu geführt, dass zumindest für einige Länder besser messbar und dadurch ersichtlicher wird, wie sich die Lage der Kinder entwickelt. Es wird erkennbar, in welchen Bereichen für die Kollegen vor Ort eventuell Handlungsbedarf besteht und auf welchen positiven Tendenzen aufgebaut werden kann.

ZIELE FÜR DAS WOHLBEFINDEN VON KINDERN

ERNÄHRUNG UND GESUNDHEIT

Kinder sind **gesund ernährt**.
Kinder genießen **vorbeugende Gesundheitsmaßnahmen** und den Schutz vor Kinderkrankheiten.
Kinder haben **Zugang zu medizinischer Versorgung und Behandlung**.

SPIRITUALITÄT UND VERANTWORTUNG

Kinder spüren **die Liebe Gottes und die ihrer Mitmenschen**.
Kinder genießen **gute Beziehungen** zu ihren Familien, Freunden und Nachbarn.
Kinder haben **Hoffnung, Zuversicht und Visionen** für ihre Zukunft.
Kinder übernehmen **Verantwortung** für andere und für ihre Umwelt.

ERZIEHUNG UND BILDUNG

Kinder lernen **Lebensfertigkeiten** (z. B. Kommunikation, Umgang mit Gefühlen).
Kinder können **lesen, schreiben und rechnen**.
Kinder/Jugendliche **vollenden ihre Schulbildung**.
Jugendliche erhalten eine **Berufsausbildung**.

KINDERSCHUTZ UND KINDERPARTIZIPATION

Kinder genießen **Sicherheit und Schutz** in Familie, Nachbarschaft und beim Spiel.
Kinder werden **ausreichend versorgt** und kennen ihre **Rechte**.
Kinder werden bei ihrer Geburt **registriert** und haben eine Nationalität.
Kinder werden an **allen Entscheidungen beteiligt**, die sie selbst betreffen.



3 / WIRKUNGSBEOBACHTUNG BEI WORLD VISION

In dem folgenden Kapitel stellen wir unsere Arbeitsweise in den Projekten, unser Wirkungsverständnis sowie unsere Ansätze zur Wirkungsbeobachtung vor. Dies soll den Lesern helfen, in den einzelnen Beispielen geschilderte Wirkungen besser zu verstehen und den Beitrag der von World Vision geförderten Projekte zu möglichen Veränderungen einzuschätzen.

GEMEINSAM MIT DER BEVÖLKERUNG UND PARTNERN – PROJEKTMANAGEMENT BEI WORLD VISION

Der Projektmanagement-Zyklus (genannt LEAP – Learning through Evaluation with Accountability and Planning), den alle Projekte der Entwicklungszusammenarbeit durchlaufen, stellt sich folgendermaßen dar:

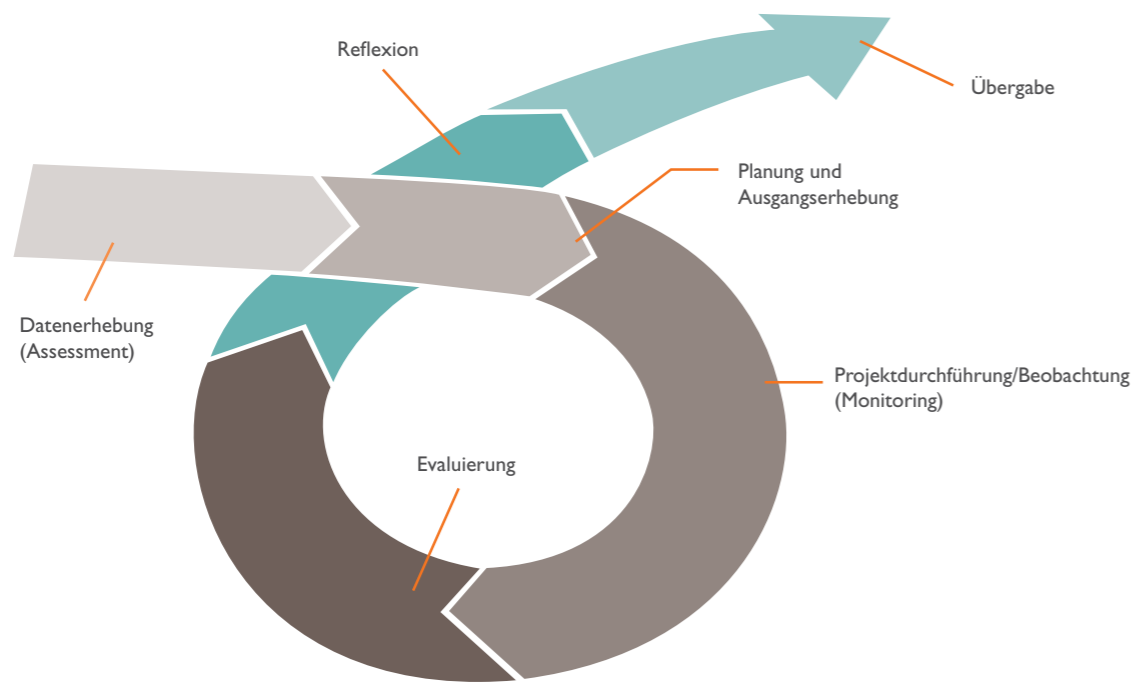


Schaubild 1: Ein LEAP-Projektzyklus besteht aus sechs Phasen, die weltweit einheitlich durchgeführt werden.

Die Entscheidung, ob und wo World Vision ein Projekt beginnt, wird auf der Grundlage eines sogenannten Assessments getroffen. Hierbei wird geprüft, ob die Voraussetzungen für die Durchführung eines Projektes erfüllt sind. So wird zum Beispiel die aktuelle Situation bezüglich des Wohlbefindens von Kindern analysiert, um die Notwendigkeit eines Projektes und Prioritäten festzustellen. Auch wird geprüft, welche Akteure sich aktuell in der Region für das Wohl von Kindern einsetzen und inwieweit World Vision diese in ihrer Arbeit unterstützen kann. Als nächster Schritt beginnt die Planungsphase zusammen mit den für das Projekt relevanten lokalen Akteuren. In diesem Prozess werden die Projektziele, Maßnahmen und Indikatoren vereinbart. Letztere sollen erlauben, den Fortschritt der Projektaktivitäten und Wirkungen zu beobachten¹. Bevor die Projektumsetzung beginnt, wird anhand der vereinbarten Indikatoren die Ausgangslage erhoben. Nach einem in der Planung vereinbarten Zeitrahmen wird in der Regel eine Evaluation durchgeführt.

¹Zur genaueren Darstellung des Projektmanagement-Prozesses siehe wvdevelopment.org (Programming Tools)

VERSCHIEDENE PROJEKTTYPEN

Je nach Finanzierung sind drei Projekttypen bei World Vision zu unterscheiden:

- Durch Patenschaften finanzierte multisektorale Regional-Entwicklungsprojekte durchlaufen in der Regel drei LEAP-Zyklen von jeweils vier bis sechs Jahren. Dies bedeutet, dass in der Gesamtlaufzeit eines Projektes zwei Zwischenevaluierungen stattfinden und am Ende der Laufzeit eine Abschlussevaluierung.
- In von öffentlichen Gebern finanzierten Projekten richten sich die Laufzeit und das Projektmanagement nach den Richtlinien des Gebers.
- Durch Privatmittel und/oder Unternehmen finanzierte Projekte sind oft an die Regional-Entwicklungsprojekte angegliedert. Das Projektmanagement richtet sich nach den Standards von World Vision. Im Vergleich zu den langfristig durch Patenschaften finanzierten Projekten ist die Laufzeit oft wesentlich kürzer.

Das Projektmanagement richtet sich nach den Standards von World Vision.



WAS IST WIRKUNG?

Wir verstehen Wirkungen als alle durch die Maßnahmen ausgelösten, beabsichtigten wie nicht beabsichtigten, positiven wie negativen, mittel- und langfristigen Effekte in den Regional-Entwicklungsprojekten. Ein gebauter Brunnen ist daher noch keine Wirkung, erst wenn der Brunnen in Betrieb ist, genutzt wird und so langfristig zum Beispiel die Durchfallrate bei Kindern zurückgegangen ist, kann von einer Wirkung gesprochen werden.

Folgendes Schaubild soll am Beispiel der Reduzierung von Untergewicht bei Kleinkindern die Wirkungszusammenhänge darstellen, die durch unterschiedliche Maßnahmen von World Vision verursacht wurden. Die Annahme lautet, dass die Eltern durch Schulungen Wissen über die Ernährung ihrer Kinder erlangen, dieses anwenden und so dazu beitragen, dass die Kinder ihren Bedürfnissen entsprechend ernährt werden. Um tatsächlich eine Reduzierung der Unterernährungsrate bei Kleinkindern zu erreichen, bedarf es jedoch weiterer Komponenten. So ist beispielsweise davon auszugehen, dass sauberes Trinkwasser sowie das richtige Verhalten im Krankheitsfall dazu beitragen. Eine erfolgreich durchgeführte Schulung der Eltern führt aber nicht zwangsläufig dazu, dass diese ihre Kinder auch besser ernähren. Es ist auch möglich, dass die Eltern die vorhandenen Ressourcen für andere Zwecke einsetzen und nicht in einen abwechslungsreichen Speiseplan für ihre Kinder investieren. Weiterhin könnten neu gebohrte Brunnen aufgrund fehlender oder falscher Wartung nicht mehr funktionstüchtig sein. All dies würde sich darauf auswirken, wie viele Kinder am Ende der Projektlaufzeit von Untergewicht betroffen sind. Im Rahmen der Projektplanung wird versucht, mögliche negative Wirkungen bereits zu bedenken und sie zu vermeiden. Zudem ist es wichtig, mögliche negative Auswirkungen unserer Arbeit im weiteren Verlauf des Projektes zu beobachten und gegebenenfalls gegenzusteuern.

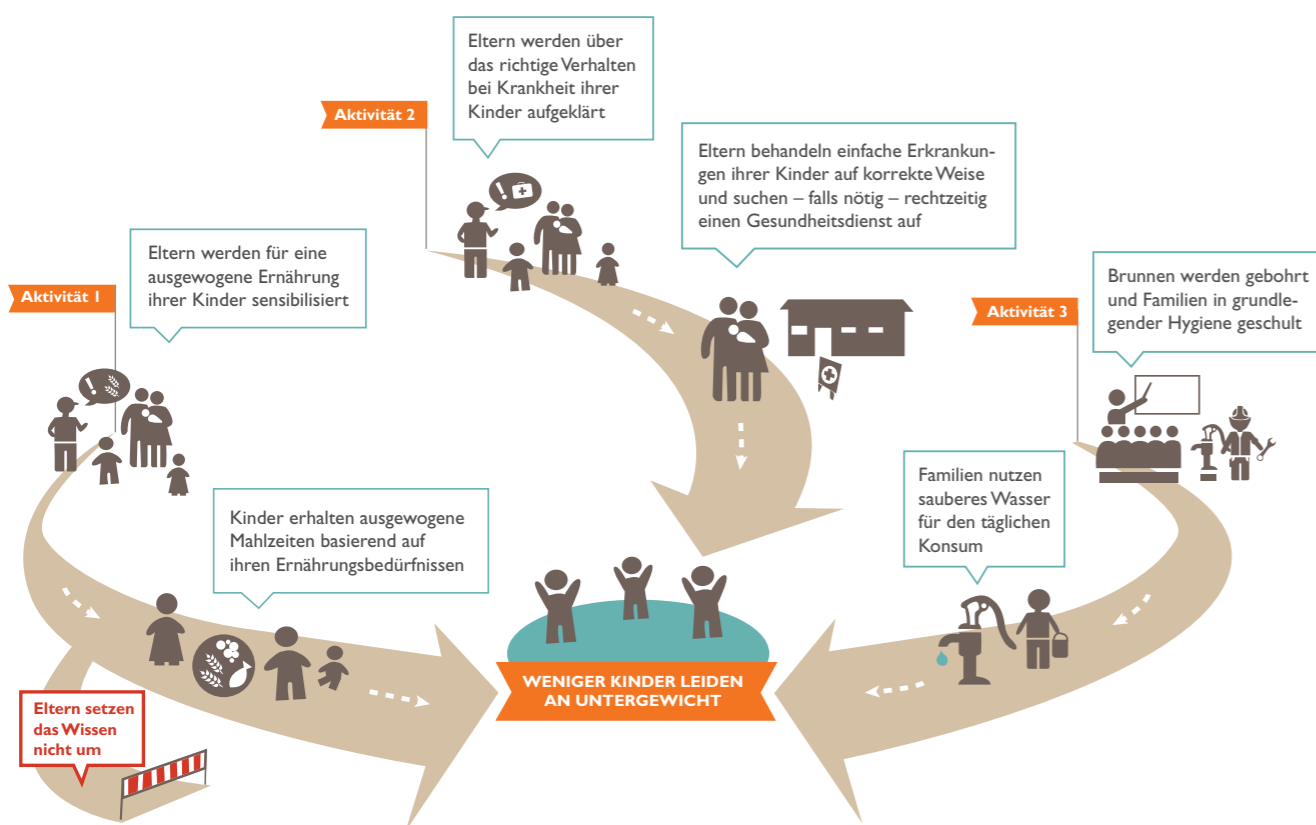


Schaubild 2: Vereinfachte Darstellung eines Wirkungsgefüges

Wenn wir über Wirkungen unserer Projekte berichten, müssen wir auch auf unsere Aktivitäten eingehen und darlegen, welchen Beitrag diese zu Veränderungen geleistet haben. Wenn in unserem Projektgebiet mehr Kinder lesen und schreiben können als zu Beginn des Projektes, so ist dies eine positive Veränderung, die aber noch nichts darüber aussagt, ob World Vision zu dieser Veränderung beigetragen hat. Hierzu sind weitere Fragen zu berücksichtigen, wie z. B.:

- > Haben wir unsere Aktivitäten erfolgreich umgesetzt? Funktioniert z. B. der gebaute Brunnen oder haben Schulungen zu erhöhten Kompetenzen geführt?
- > Welche anderen Akteure haben mit welchen Maßnahmen dazu beigetragen, dass Kinder besser ernährt sind?
- > Inwieweit haben sich Faktoren im Umfeld eines Vorhabens verändert und die Gesamtwirkungen beeinflusst? Gab es z. B. eine längere Dürrephase oder außergewöhnlich günstige klimatische Bedingungen?

Der Beitrag von World Vision zu Gesamtwirkungen lässt sich mit folgendem Schaubild verdeutlichen:

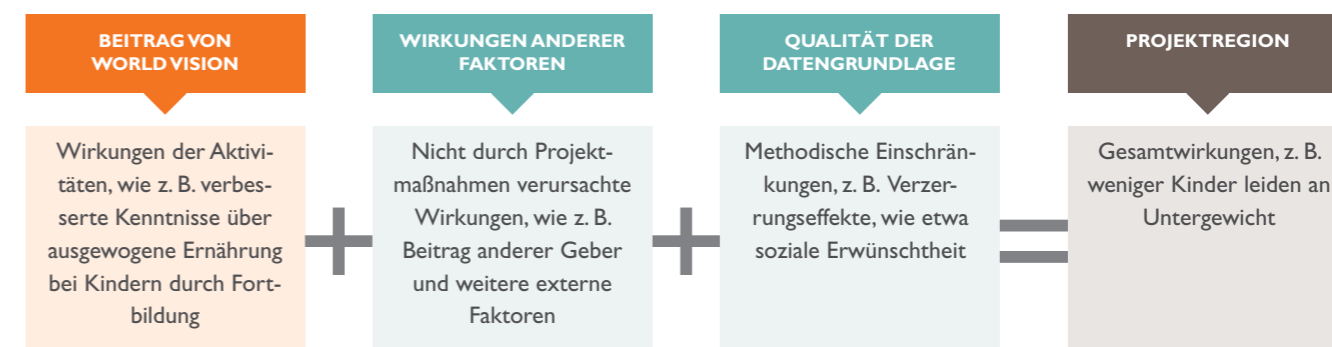


Schaubild 3: Beitrag eines Projektes zu Gesamtwirkungen

Um eine Aussage über den Beitrag unserer Projektaktivitäten zu treffen, müssen neben den Wirkungen unserer Maßnahmen auch die nicht durch World Vision verursachten Veränderungen berücksichtigt werden. Darüber hinaus beeinflusst die Qualität der verfügbaren Daten deren Aussagekraft über Wirkungen. Daher müssen Wirkungszusammenhänge bereits während des Assessments, der Projektplanung und -implementierung betrachtet werden. Nur so ist methodisch zu gewährleisten, dass der Beitrag eines Vorhabens zu Veränderungen dargelegt werden kann.

WARUM IST WIRKUNGSBEOBACHTUNG FÜR WORLD VISION EIN WICHTIGES THEMA?

Die Wirkungen unserer Arbeit zu beobachten, ist uns aus verschiedenen Gründen ein wichtiges Anliegen:

- > **Wir wollen Wissen über die Funktionsweise und Wirksamkeit der Maßnahmen erhalten.**
- > **Die Reflexion über Veränderungen soll Lernprozesse, vor allem bei den Zielgruppen und Partnern, aber auch bei World Vision fördern. Auch soll das Gelernte Anpassungen in den laufenden Projekten ermöglichen.**
- > **Wirkungsbeobachtung soll helfen, Rechenschaft gegenüber der Zielbevölkerung, den Gebern, Spendern und der Öffentlichkeit abzulegen.**
- > **Die Handlungsfähigkeit von Partnern und Zielgruppen soll gestärkt werden. Je intensiver die Akteure in Datenerhebungs- und Analyseprozesse eingebunden sind, desto mehr werden sie zur Gestaltung ihres eigenen Umfelds befähigt.**
- > **Mit der Erhebung von Daten zur Wirksamkeit der geplanten Maßnahmen erfüllen wir eines der DAC-Kriterien², welches durch Relevanz, Effektivität, Effizienz und Nachhaltigkeit ergänzt wird.**

²Development Assistance Committee der Organization for Economic Co-Operation and Development (OECD)

AUF ERFAHRUNGEN AUFBAUEN – PROJEKTMODELLE UND WIRKUNGSHYPOTHESEN

Für die wichtigsten Bereiche, in denen wir arbeiten, wie zum Beispiel Bildung, Gesundheit und Ernährung sowie Kinderschutz, hat World Vision auf Basis der Erfahrungen und Expertise der bisherigen Arbeit Projektmodelle inklusive Wirkungshypothesen erstellt. Diese Modelle legen dar, wie die gewünschten Wirkungen erreicht werden können und welche Faktoren bei der Umsetzung zu berücksichtigen sind³. Für das auf Seite 10 dargestellte Wirkungsgefüge (Schaubild 2) könnte eine lineare Wirkungshypothese lauten:



Schaubild 4: Beitrag eines Projektes zu Gesamtwirkungen

Anders als im theoretischen Beispiel angegeben, wird in der Realität ein sich ergänzendes Bündel an Aktivitäten und Wirkungshypothesen vorgeschlagen, die sich in vielen Kontexten als erfolgreich erwiesen haben. Dennoch ist es wichtig, dass in jedem Projekt die den Hypothesen zugrunde liegenden Annahmen, Voraussetzungen und Risiken mit den lokalen Akteuren eines Projektes analysiert und gegebenenfalls angepasst werden.

In diesem Prozess sind viele Faktoren von Bedeutung, die sich auf die Umsetzung der Projektmodelle auswirken (Auswahl):

- > Welches sind die größten Herausforderungen für das Wohlbefinden von Kindern in einer Projektregion?
- > Welche sind die relevanten Akteure und Strukturen in dem Projektumfeld?
- > Was haben lokale Akteure wie Nichtregierungsorganisationen, kleinere lokale Organisationen, staatliche Strukturen und die Zielbevölkerung in dem Bereich Wohlbefinden von Kindern unternommen?
- > Was kann in Zukunft in dem Bereich unternommen werden (Ziele der lokalen Akteure)?
- > Wie können wir lokale Strukturen und Akteure unterstützen, diese Ziele zu erreichen?
- > Welche Ressourcen und Fähigkeiten haben die lokalen Partner und Akteure?
- > Was sind mögliche Risiken, die das Erreichen der Projektziele gefährden könnten?
- > Welche externen Faktoren (ökonomisch, politisch, sozial und ökologisch) könnten das Erreichen der Projektziele positiv ebenso wie negativ beeinflussen?

WIRKUNGEN MESSBAR MACHEN

Für die erwarteten Leistungen und angestrebten Wirkungen werden sogenannte Indikatoren festgelegt. Diese sollen Hinweise darauf geben, ob die geplanten Aktivitäten durchgeführt wurden und die erwarteten Wirkungen eingetreten sind. Indikatoren sollen zum einen den lokalen Akteuren ermöglichen, Veränderungen eigenständig zu beobachten und zu bewerten. Andererseits möchten wir als Organisation, soweit es im Rahmen unserer Möglichkeiten liegt, durch das Erheben von Indikatoren internationalen methodischen Standards genügen, um über die Wirkung unserer Arbeit berichten zu können. Für unsere angeführten Zielformulierungen in Schaubild 4 könnten nun die Indikatoren in Schaubild 5 vereinbart werden.

³Die Grafiken in den Kapiteln Gesundheit und Bildung geben eine Übersicht zu den generellen Wirkungshypothesen unserer Arbeit.



Für die einzelnen Ebenen einer Wirkungsabfolge werden Indikatoren definiert, mit deren Hilfe eingeschätzt wird, ob die Wirkungshypothese zutrifft oder Anpassungen vorgenommen werden müssen. So wird die Umsetzung der Wirkungshypothese durch erhobene Daten bewertet. Während die Aktivitäten und Leistungen mit weniger Aufwand zu messen sein sollten, sind Indikatoren auf Wirkungsebene oft aufwendiger zu erheben. In unserem Beispiel (Schaubild 5) müsste genau definiert werden, wie beobachtet werden soll, ob Eltern ihr Wissen anwenden und nach welchen Kriterien Untergewicht definiert wird.

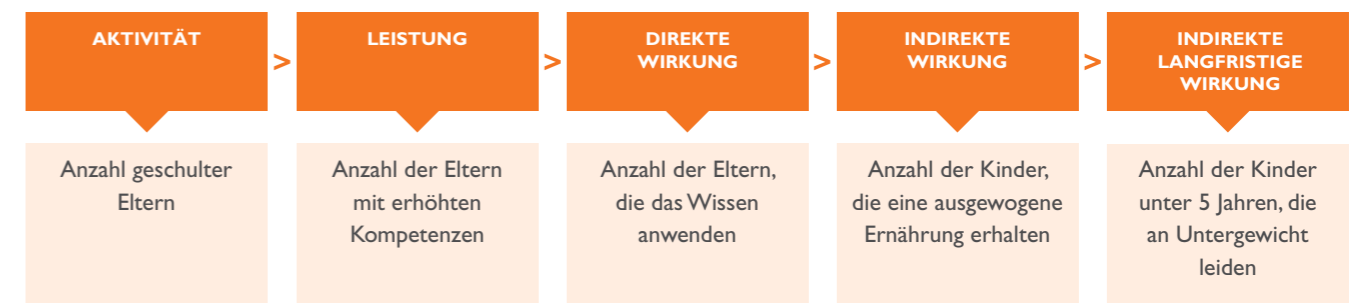


Schaubild 5: Indikatoren für eine Wirkungsabfolge



MONITORING UND EVALUATION

Bei der Wirkungsbeobachtung ist zwischen Monitoring und Evaluation zu unterscheiden. Das Monitoring ist im Unterschied zur Evaluation eine kontinuierliche Analyse von Informationen, die Hinweise darauf geben, ob ein Projekt so verläuft, wie es ursprünglich geplant war. Auf dieser Grundlage kann ein Projekt je nach Bedarf angepasst und Prozesse können optimiert werden. Bei dem obigen Beispiel würde sich das Monitoring vermutlich auf die Aktivitäten und die Leistung beschränken, da Monitoring-Daten ohne großen Aufwand zu erheben sein sollten.

Unter Evaluation verstehen wir die systematische und objektive Auswertung von Informationen, um Antworten auf zuvor definierte Fragen zu finden und auf der Basis von Indikatoren eine Bewertung der Projektmaßnahmen vorzunehmen. Für diesen methodisch aufwendigeren Evaluationsprozess werden zusätzlich Ressourcen zur Verfügung gestellt. Dies soll unter anderem ermöglichen, besonders aussagekräftige Daten zu erheben. World Vision berücksichtigt bei Evaluationen die sogenannten DAC-Kriterien der OECD. Diese empfehlen, bei Evaluationen folgende Kriterien zu analysieren: Relevanz, Effektivität, Effizienz, Wirkung und Nachhaltigkeit der Projektmaßnahmen. Evaluierungen umfassen einen Mix aus quantitativen Daten (Haushaltsumfragen, Sekundärdaten aus der Projektregion etc.) und qualitativen Daten (z. B. Gruppendiskussionen, Experteninterviews, Ranking-Methoden etc.). Ein Methodenmix hilft, die Schwächen einzelner Methoden zu verringern.

WICHTIGE PRINZIPIEN UNSERER ARBEIT: BETEILIGUNG UND PARTNERSCHAFT

Entwicklungszusammenarbeit findet in einem komplexen Umfeld statt. Eine Vielzahl von Akteuren und Strukturen interagieren miteinander, beeinflussen sich und verfolgen spezifische Interessen. Ein Projekt wird automatisch Teil dieses Beziehungs- und Interessengeflechts. Inwiefern eine Maßnahme in einem solchen Kontext zu einer gewünschten Veränderung führt, hängt daher von vielen Faktoren ab. Grundlegend ist jedoch die Komplexität des Umfeldes zu berücksichtigen, in dem Projektaktivitäten umgesetzt werden, um so mögliche messbare Auswirkungen der geplanten Maßnahmen schon in die Planung und Durchführung einzubeziehen.

Um dies in der Praxis umzusetzen, sind Prinzipien wie Partnerschaft und Partizipation Kernelemente unserer Arbeit. World Vision hat seine eigenen Strukturen und Mitarbeiter vor Ort. Diese arbeiten mit bereits existierenden lokalen und internationalen Organisationen, Gruppen, Institutionen und den Zielgruppen zusammen. Ziel unserer Arbeit ist es, dass die für das Projekt relevanten lokalen Akteure eine verantwortliche Rolle in Planung, Durchführung, Monitoring und Evaluation übernehmen. Die Beteiligung sowie die zielgerichtete fachliche Unterstützung von Partnern und Zielgruppen soll die lokale Bevölkerung befähigen, die angestrebten Wirkungen zu erreichen und möglichst auch eigenständig nach Ende des Projektes weiterhin positive Veränderungen zu erzeugen. So ist es uns als Organisation ein wichtiges Anliegen, unter Berücksichtigung der vorhandenen lokalen Ressourcen sowie des Wissens und der Fähigkeiten der Akteure vor Ort, Entwicklungsprozesse zu fördern und anzustoßen. Dadurch soll die Nachhaltigkeit der Maßnahmen gefördert werden. Die Anwendung dieser Prinzipien unserer Arbeit zu analysieren, ist auch Aufgabe der durchgeführten Evaluationen.



Ziel unserer Arbeit ist es, dass die für das Projekt relevanten lokalen Akteure eine verantwortliche Rolle in Planung, Durchführung, Monitoring und Evaluation übernehmen.

4 / EMPFEHLUNGEN AUS DEM I. WIRKUNGSBERICHT: WAS IST PASSIERT?

Wichtiger Bestandteil eines jeden Evaluierungsberichtes sind die Empfehlungen des jeweiligen Evaluierungsteams. Diese Empfehlungen sollten bei der weiteren Planung und Umsetzung der Projektarbeit Berücksichtigung finden und damit zu Verbesserungen beitragen und die Wirksamkeit erhöhen. Hier finden Sie eine Übersicht der Maßnahmen (Auswahl), welche aus den Empfehlungen der Projektevaluierungen des I. Wirkungsberichts folgten. Bei den Projekten handelt es sich um durch Privatmittel finanzierte Regionalentwicklungsprojekte. Die Informationen haben wir in den jeweiligen Länderbüros sowie bei den betreuenden Länderreferentinnen und -referenten angefragt.



CANKUZO, BURUNDI (BETEILIGUNG):

- Mit Versammlungen und Workshops wurde **die Bevölkerung stärker in den Planungsprozess eingebunden** und konnte mitentscheiden, welche Projekte als Nächstes umgesetzt werden.
- In Schulungen **lernten die Gemeinden, sich selbst stärker für ihre Rechte einzusetzen**, um eine Verbesserung der Gesundheitsdienste einzufordern.

HLEGU, MYANMAR (FRÜHKINDLICHE BILDUNG):

- Um die **nachhaltige Finanzierung** für das Management der Kindergärten zu sichern, wurden diese enger mit dem Projekt der Einkommensförderung verknüpft.
- Zur **qualitativen Verbesserung** der Kinderbetreuung und **Erhöhung der Eigenverantwortung** werden die Mitarbeiter in den Kindergartenkomitees nun geschult, bisher bereits in Buchhaltung und Verwaltung.
- Die Kindergartenkomitees können den **Erzieherinnen nun ein Gehalt zahlen** und treffen sich monatlich mit ihnen, um die aktuelle Situation zu diskutieren.



KUNYINDA, MALAWI (BILDUNG):

- Um insbesondere **Mädchen den Besuch von Sekundarschulen zu ermöglichen**, machen sich die Gemeinden im Projektgebiet bei den zuständigen Behörden für mehr Unterstützung stark, damit diese bei der Regierung etwa Zuschüsse beantragen (aktuell für den Bau eines Sekundarstufen-Internats).

NONG SON, VIETNAM (GESUNDHEIT, WASSER- UND SANITÄRVERSORGUNG):

- Kontinuierlich **werden die Gesundheitshelfer geschult** und erstellen die nötigen **Informationsmaterialien** für die Bevölkerung zusammen mit den Gesundheitsdiensten.
- Es gibt intensive **Aufklärungsarbeit** zur Nutzung von Toiletten sowie zu den Zusammenhängen von sauberem Wasser und Hygiene (z. B. gründliches Händewaschen, um Krankheiten vorzubeugen).
- Zwei weitere **Ernährungsclubs** wurden gegründet und mit den bestehenden Spargruppen verbunden, sodass besonders bedürftige Familien dabei unterstützt werden, ihre Kinder ausreichend zu ernähren.

ACORIA, PERU (GESUNDHEIT):

- **Mütter und Väter werden geschult** (u. a. in frühkindlicher Förderung und Kindergesundheit), um die Betreuung und Versorgung für Kinder zu verbessern.
- Die **Zusammenarbeit zwischen geschulten Müttern und den Gesundheitszentren** wurde verstärkt und läuft nun vielerorts bereits unabhängig von World Vision.

TEKOVE, BOLIVIEN (ERNÄHRUNG UND WASSER):

- Das **Trinkwassersystem wird weiter ausgebaut** bzw. repariert – in Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden und der Bevölkerung. Die Mitglieder der Wasserkomitees erhalten Schulungen, u. a. zur Kontrolle der Wasserqualität, Desinfektion von Wasser und Wartung von Rohrleitungen.
- Um die Versorgungslage zu verbessern und **Unterernährung einzudämmen**, erhalten die Familien Zuchttiere, deren Nachwuchs sie teilweise an andere Familien weitergeben. Zudem gibt es Aufklärung über ausgewogene Kinderernährung und Nahrungsergänzungsmittel für besonders unterernährte Kinder.

5 / DIE WIRKUNG UNSERER ARBEIT IN REGIONAL- ENTWICKLUNGSPROJEKTEN

AUSWAHL DER EVALUATIONEN

In den folgenden Kapiteln wird die Arbeit in den durch Privatmittel finanzierten Regional-Entwicklungsprojekten analysiert. Der Fokus war uns ein Anliegen, obwohl wir bei diesen Projekten nicht durch öffentliche Geber zu einer Evaluation verpflichtet sind.

In den Jahren 2014 und 2015 wurden insgesamt 29 durch öffentliche und private Mittel finanzierte Evaluierungen durchgeführt.

In den Jahren 2014 und 2015 wurden insgesamt 29 durch öffentliche und private Mittel finanzierte Evaluierungen durchgeführt. Davon waren 23 durch Privatmittel finanzierte Regional-Entwicklungsprojekte. So wurden in den letzten beiden Jahren etwa 20 % unserer insgesamt 91 Regional-Entwicklungsprojekte evaluiert. Deren methodische Qualität wurde im Rahmen der Meta-Evaluation von CEval (Centrum für Evaluation) bewertet (siehe Seite 70). Daraus haben wir für die nachstehende Darstellung der Projektarbeit im Bildungs- und Ernährungsbereich exemplarisch jene Evaluierungen ausgewählt, die aufgrund der Datenqualität und Verfügbarkeit eine Analyse zu den ausgewählten Themenbereichen zulassen. Die Qualität der Projekte war hierbei kein Auswahlkriterium. Sowohl für den Bildungs- als auch den Ernährungssektor wurden zehn Evaluierungen ausgewertet, deren Ergebnisse im Folgenden dargestellt werden.

AUSSAGEKRAFT UND GRENZEN UNSERER WIRKUNGSBEOBACHTUNG

Die Analyse der Evaluationsberichte aus den Jahren 2014 und 2015 zeigt einen positiven Trend bezüglich der Qualität auf. Dies deckt sich mit der externen Bewertung durch das CEval (siehe Seite 70). Vor allem die Identifizierung des Projektbeitrages hat sich im Vergleich zum letzten Berichtszeitraum (2012 und 2013) verbessert. Auch die Anwendung innovativer quantitativer Datenerhebungsinstrumente hat sich verbessert. Dadurch hat sich die Qualität und Aussagekraft der quantitativen Daten weiter erhöht. Trotz dieses positiven Trends gibt es weiterhin Bereiche, in denen wir uns auch in den kommenden Jahren für Verbesserungen einsetzen müssen, um die Qualität der Wirkungskommunikation zu steigern:

- systematische Berücksichtigung des Wirkungsgefüges bei Planung, Monitoring und Evaluation
- Sicherstellung, dass Indikatoren zu verschiedenen Zeitpunkten gemessen werden, um einen Trend zu identifizieren. Da die Standardindikatoren erst in den vergangenen Jahren eingeführt wurden, kommt es vor, dass für manche Indikatoren keine Werte (Baseline und/oder Evaluationen) vorliegen. Dies haben wir in den Tabellen mit „nicht gemessen“ dargestellt.
- Verbesserung der qualitativen Datengrundlage und deren Dokumentation
- systematische Analyse von möglichen negativen Wirkungen unserer Projektarbeit
- Analyse von externen Faktoren, die Wirkungen beeinträchtigt haben könnten
- Erhebung und Dokumentation des Beitrages von anderen Akteuren zu identifizierten Wirkungen

Das Thema Wirkungsbeobachtung und die damit einhergehenden Diskussionen sind in den vergangenen Jahren bei World Vision fachlich fundierter geworden. So konnten uns zum Beispiel viele Länderbüros bei Rückfragen zu den verwendeten Daten eigene Analysen der Aussagekraft vorlegen. Dies zeigt uns, dass mittlerweile ein Reflexionsprozess eingesetzt hat, der uns hoffentlich in Zukunft erlaubt, noch fundierter über Wirkungen zu berichten.



5.1. / GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNG VON KINDERN

5.1.1.1

Analyse der Evaluierungen

World Vision investiert erheblich in den Bereich der Mütter-, Neugeborenen- und Kleinkindgesundheit, um einen bedeutenden Beitrag zur Verbesserung der Kindergesundheit zu leisten. Über die Maßnahmen in diesem Bereich wollen wir im folgenden Kapitel berichten. Anhand von Trends bezüglich einiger Standardindikatoren analysieren wir, inwieweit wir etwas über Wirkungen unserer Arbeit in diesem Bereich aussagen können. Beispielfhaft wurden dafür zehn Projektevaluierungen ausgewählt.

Wir beleuchten die mögliche Wirkung der Projektarbeit von World Vision mithilfe einer Wirkungslogik, die unserer Arbeit im Ernährungsbereich zugrunde liegt. Im folgenden Schaubild sind die unterschiedlichen Einflussfaktoren auf die Ernährung und Gesundheit von Kindern grafisch dargestellt.



Schaubild 6: Wirkungslogik



EINE AUSGEWOGENE ERNÄHRUNG IM KINDESALTER IST ESSENZIELL FÜR EINE GESUNDE ENTWICKLUNG. NUR SO KÖNNEN KINDER SPÄTER IHRVOLLES KÖRPERLICHES UND GEISTIGES POTENZIAL ENTWICKELN.

In den Regional-Entwicklungsprojekten arbeitet World Vision langfristig mit Gemeinden zusammen und verwendet erprobte, einfache und kostengünstige Ansätze, um die Mutter-Kind-Gesundheit zu fördern. So setzen wir uns z. B. dafür ein, dass Menschen aus Armutsgebieten Zugang zu ausgewogener Nahrung sowie zu lokalen Gesundheitsdiensten und einer angemessenen Wasser- und Sanitärversorgung erhalten. Daher haben wir verschiedene Projektmodelle entwickelt, die an den jeweiligen Kontext im Projektgebiet angepasst werden müssen, damit die Lebenssituation der Familien nachhaltig verbessert wird. Bei der Projektarbeit legt World Vision einen besonders hohen Wert auf Aufklärung und Prävention – mit dem Ziel, durch von Gesundheitshelfern vermitteltes Wissen über Gesundheit und Ernährung das Verhalten von Familien positiv zu verändern und sie zu befähigen, sich selbst besser um ihre Gesundheit zu kümmern. Um eine positive Verhaltensänderung zu bewirken, werden die Maßnahmen nicht nur für Einzelpersonen durchgeführt, sondern binden auch das engere und weitere Umfeld mit ein, wie z. B. Familienmitglieder, Lehrer, traditionelle und religiöse Führer, sowie das Gesundheitssystem.

ERNÄHRUNG

ÜBERSICHT DER PROJEKTE

Globale Herausforderungen

- 50% aller Sterbefälle von Kindern unter fünf Jahren hängen mit Unterernährung zusammen (ca. 3 Mio. Kinder jährlich).
- Täglich sterben 1.800 Kinder unter fünf Jahren, weil sie keinen Zugang zu sauberem Wasser haben.
- Weltweit findet etwa eine von vier Geburten (26 %) ohne medizinisch-fachliche Begleitung statt – das sind etwa 40 Mio. Geburten, 90 % davon in Südasien und Subsahara-Afrika.

■ Aktive Projekte

■ Abgeschlossene Projekte

NICARAGUA

1 ACHUAPA

Ausgangssituation: Geringe Erträge, niedriger Wissensstand zu Kleinkindernahrung

Begünstigte: 14.100

Projektaktivitäten: Vergabe von Saatgut und Werkzeugen, Haus- und Schulgärten, Ernährungsmultiplikatoren

ARMENIEN

2 VARDENIS

Ausgangssituation: Einseitige Ernährung

Begünstigte: 33.000

Projektaktivitäten: Kochschulungen, Verwendung lokaler Nahrungsmittel, Gesundheitsbroschüren

TANSANIA

3 MAGOMA

Ausgangssituation: Dürreperioden, geringe Erträge, hohe Unterernährungsrate der Kinder

Begünstigte: 43.300

Projektaktivitäten: Moderne Anbaumethoden, Gesundheits- und Entbindungsstationen, Schulungen von Gesundheitshelfern und Hebammen

4 MSWAKI

Ausgangssituation: Verunreinigtes Trinkwasser, Nahrungsmangel, niedriger Wissensstand zu Gesundheit

Begünstigte: 47.000

Projektaktivitäten: Brunnenbau, Hühnerzucht, Ausbildung von Gesundheitshelfern

MALAWI

5 KAMWENDO

Ausgangssituation: Fehlende Gesundheitsposten, Wassermangel

Begünstigte: 20.000

Projektaktivitäten: Gesundheits- und Ernährungsschulungen, Ausgabe von dürreremtolerantem Saatgut, Bewässerungssysteme, Brunnenbau

Externe Einflussfaktoren: Klimatisch bedingte Dürreperioden

6 MKHUMBA

Ausgangssituation: Maisanbau (hoher Wasserverbrauch), krankheitsbedingte Nutztierverluste

Begünstigte: 17.500

Projektaktivitäten: Schulungen in Sortenvielfalt, Bewässerungssysteme, Schulungen zu Mutter- und Kindespflege

Externe Einflussfaktoren: Klimatisch bedingte Dürreperioden

INDIEN

7 MANNARGUDI

Ausgangssituation: Niedriger Wissensstand zu Gesundheit, schlechte Gesundheitsversorgung, fehlende Sanitäreinrichtungen

Begünstigte: 50.000

Projektaktivitäten: Gesundheitsmultiplikatoren, landwirtschaftliche Schulungen, Spargruppen

KAMBODSCHA

8 ROVIENG

Ausgangssituation: Mangelnde Schwangerschaftsvor- und -nachsorge, Vitamin- und Mineralstoffmangel

Begünstigte: 17.000

Projektaktivitäten: Gesundheitsmultiplikatoren, Sozialfonds für Nottransporte, Mikronährstoffpulver

9 TBENG MEANCHEY

Ausgangssituation: Mangelernährung, niedriger Wissensstand zu Hygiene und Ernährung

Begünstigte: 16.300

Projektaktivitäten: Reisbanken, Ernährungsprogramme, Unterstützung der Gesundheitshelfer

Datenqualität: Daten aus Evaluation nur eingeschränkt mit Baseline vergleichbar

VIETNAM

10 TRIEU PHONG

Ausgangssituation: Mangelernährung, ineffiziente Anbau- und Tierhaltungsmethoden, fehlende Sanitäreinrichtungen

Begünstigte: 95.000

Projektaktivitäten: Gründung von Ernährungsklubs, Hygiene- und Agrarschulungen, Toilettenbau

Für die Aussagen in diesem Kapitel haben wir insgesamt zehn Evaluations- und relevante Monitoringberichte ausgewertet. Wir verwenden die auf Seite 20 angeführte Wirkungslogik (Schaubild 6), um Zusammenhänge aufzuzeigen und den Beitrag der von WorldVision durchgeführten Maßnahmen auf die einzelnen Einflussfaktoren auf den Gesundheits- und Ernährungszustand von Kindern zu analysieren und diesen zu bewerten. Hierbei haben wir, anhand von vier Standardindikatoren (siehe auch den Abschnitt „Daten global erfassen“ auf Seite 6)⁴ Trends in dem Bereich Ernährung und Gesundheit erfasst. Weiterführend haben wir anhand weiterer Daten den Beitrag der ausgewählten Regional-Entwicklungsprojekte zur Erreichung des übergeordneten Zieles analysiert: die Kinder sind gesund, gut ernährt und können ihr Potenzial entfalten.

Die Indikatoren haben wir entsprechend der Wirkungslogik (Schaubild 6) ausgewählt. Im Rahmen der Dokumentenanalyse haben wir in den Evaluationsberichten nach Daten gesucht, die eine Analyse der einzelnen Einflussfaktoren erlauben. Eine erste Betrachtung hat ergeben, dass in vielen Projekten die „geeignetsten“ Indikatoren je Einflussfaktor nicht gemessen wurden (siehe Schlussfolgerung auf Seite 30 sowie Aussagekraft und Grenzen unserer Wirkungsbeobachtung auf Seite 18). So hätte sich zum Beispiel für den Zugang zu und die Verfügbarkeit von

⁴<http://www.wvi.org/development/dme-measuring-child-well-being>

ausgewogener Nahrung eher der Standardindikator „Diversifizierung der Nahrung von Kindern“ angeboten; allerdings wird dieser, wie andere Indikatoren, bislang nur selten erhoben. Aus diesem Grund haben wir uns für die in den meisten Berichten verfügbaren Indikatoren entschieden, die uns erlauben, die Situation zu dem jeweiligen Einzelfaktor in den ausgewählten Projekten zu analysieren.

ZIEL DER MASSNAHMEN: ADÄQUAT ERNÄHRTE UND GESUNDE KINDER

Zur Analyse des Zieles betrachten wir den Standardindikator „Anteil an untergewichtigen Kindern unter 5 Jahren“ (Tabelle 2). Die Datenlage ist relativ vollständig: für acht von zehn Projekten liegen aktuelle Daten sowie Vergleichsdaten vor, sodass ein Trend erkennbar wird. Insgesamt konnten fünf Projekte (Mswaki in Tansania, Mannargudi in Indien, Trieu Phong in Vietnam, Vardenis in Armenien und Achuapa in Nicaragua) einen Rückgang an untergewichtigen Kindern verzeichnen, während das Projekt Magoma in Tansania keine statistisch signifikante Veränderung aufweisen konnte. In den beiden Projekten in Malawi (Kamwendo und Mkhumba) hat sich die Ernährungssituation negativ entwickelt und der Anteil an untergewichtigen Kindern ist gestiegen. Die Situation in Mkhumba erfordert Aufmerksamkeit, während die Situation in Kamwendo kritisch zu bewerten ist. Dies trifft auch auf die beiden Projekte in Kambodscha (Rovieng und Tbung Meanchey) sowie das Projekt in Indien (Mannargudi) zu.



Land	Projekt	Projektlaufzeit	Betrachteter Zeitraum (Baseline-Evaluierung)	Ziel	Einflussfaktor	Einflussfaktor	Einflussfaktor
				Indikator	Indikator	Indikator	Indikator
				Anteil an untergewichtigen Kindern unter fünf Jahren (MDG)	Anteil der Bevölkerung, der über das ganze Jahr Zugang zu ausreichend Nahrung hat.	Anteil an Säuglingen, deren Geburt medizinisch-fachlich begleitet wurde (MDG)	Anteil der Bevölkerung, der über das ganze Jahr Zugang zu einer verbesserten Wasserquelle hat (MDG)
Malawi	Kamwendo	2003-2018	2008-2014	Verschlechterung	Verbesserung (2004-2014)	Keine Baseline, Evaluierung: 93,8 %	Verbesserung
Malawi	Mkhumba	2003-2017	2008-2014	Verschlechterung	nicht gemessen	Verbesserung	Verbesserung
Tansania	Magoma	1999-2014	2012-2014	keine Veränderung	Verbesserung (2008-2014)	Keine Baseline, Evaluierung: 66,3 %	Verbesserung (2009-2014)
Tansania	Mswaki	2002-2017	2012-2015	Verbesserung	Verbesserung (2010-2015)	nicht gemessen	Verbesserung
Indien	Mannargudi	1986-2013	2011-2014	Verbesserung	Keine Baseline, Evaluierung: 94,4 %	Keine Baseline, Evaluierung: 100 %	Verbesserung (2007-2014)
Vietnam	Trieu Phong	1997-2015	2006-2015	Verbesserung (2011-2014)	Verbesserung (2011-2015)	keine Veränderung (2004-2014)	Verbesserung
Kambodscha	Rovieng	2004-2020	2007-2015	Keine Baseline, Evaluierung: 29,7 %	nicht gemessen	Keine Baseline, Evaluierung: 88 %	Verschlechterung
Kambodscha	Tbung Meanchey	2004-2020	2007-2015	Keine Baseline, Evaluierung: 30 %	nicht gemessen	Verbesserung	Verschlechterung (2010-2014)
Armenien	Vardenis	2004-2018	2006-2014	Verbesserung	nicht gemessen	nicht gemessen	keine Veränderung (2010-2014)
Nicaragua	Achuapa	2005-2021	2012-2015	Verbesserung	nicht gemessen	nicht gemessen	nicht gemessen

Tabelle 1: Übersicht der Hauptindikatoren von Zielen und Einflussfaktoren (Wirkungslogik) aus allen zehn ausgewählten Evaluationen. Erläuterungen für die jeweilige Bewertung finden sich auf den folgenden Seiten.

Land	Projekt	Betrachteter Zeitraum (Baseline-Evaluierung)	Indikator	
			Anteil an untergewichtigen Kindern unter fünf Jahren (MDG)	
			Baseline	Evaluierung (Bewertung der Ist-Situation)
Malawi	Kamwendo	2008-2014	10,4 %	22 %
Malawi	Mkhumba	2008-2014	10,6 %	19,1 %
Tansania	Magoma	2012-2014	14,4 %	14,1 %
Tansania	Mswaki	2012-2015	11,6 %	1,5 %
Indien	Mannargudi	2011-2014	39,5 %	22,8 %
Vietnam	Trieu Phong	2006-2015	17,5 %	12,7 %
Kambodscha	Rovieng	2007-2015	nicht gemessen	29,7 %
Kambodscha	Tbung Meanchey	2007-2015	nicht gemessen	30 %
Armenien	Vardenis	2006-2014	9,4 %	5 %
Nicaragua	Achuapa	2012-2015	6,4 %	4 %

Tabelle 2: Trend bezüglich des Anteils an untergewichtigen Kindern unter fünf Jahren

Erklärung der World Vision-Grenzwerte:

rot = kritisch (> 20 %), blau = Aufmerksamkeit gefordert (10-20 %) und grün = akzeptabel (< 10 %) Graue hervorgehoben sind die im Text besprochenen Projekte.



Krisen gefährden die Projektarbeit

In Malawi sind beide Regional-Entwicklungsprojekte (**Mkhumba** und **Kamwendo**) ähnlich und multi-sektoriell angelegt. Hier profitierten die Familien im Projektgebiet von Maßnahmen im Gesundheits-, Landwirtschafts-, Wasser- und Bildungsbereich. World Vision arbeitete u. a. mit Müttergruppen, die zu unterschiedlichen Themen im Bereich Ernährung, Gesundheit und Hygiene geschult wurden. In Kochschulungen lernten sie beispielsweise, nahrhafte und ausgewogene Mahlzeiten für ihre Kleinkinder mit den lokal verfügbaren Zutaten zuzubereiten. Darüber hinaus wurden sie ermutigt, ihr Kind zu regelmäßigen Untersuchungen und Impfungen in ein Gesundheitszentrum zu bringen, wo die Kinder u. a. gemessen und gewogen wurden, um ihren Entwicklungsstand zu überprüfen. In **Kamwendo** nahmen über 450 Frauen an den Müttergruppen teil, die anschließend ihr erlerntes Wissen an andere Frauen im Dorf weitergaben. Laut Evaluierung leisteten diese Müttergruppen bemerkenswerte Arbeit. Das Evaluationsteam empfahl, die Gruppen stärker mit dem jeweiligen Gesundheitskomitee in den Dörfern zu vernetzen, um die Transparenz ihrer Zuständigkeiten zu steigern.

Die Ernährungslage von Kinder unter fünf Jahren hat sich in beiden Projekten in Malawi leider verschlechtert (siehe Tabelle 2). Obwohl World Vision besonders durch Maßnahmen im Wasser- und Gesundheitsbereich positive Wirkungen erzielen konnte (siehe die Abschnitte „Fürsorge für Mutter und Kind“ ab Seite 28 sowie „Sicheres Trinkwasser“ auf Seite 30), hat sich die Verbreitung von Untergewicht bei Kindern unter fünf Jahren seit 2008 erhöht. Die Gründe dafür sind vor allem in externen Faktoren zu suchen, wie etwa besonders hohe Ernteausfälle in aufeinanderfolgenden Jahren aufgrund von Dürre und Klimawandel. Hinzu kamen die Abwertung der lokalen Währung im Jahr 2012 und der Anstieg der Nahrungsmittelpreise. Das führte dazu, dass 2012/2013 nach damaligen Schätzungen rund 1,63 Millionen Menschen⁵, besonders in den südlichen Distrikten in Malawi, ihren Nahrungsbedarf nicht mehr decken konnten. Die beiden Projektbeispiele verdeutlichen, wie schnell größere Krisen positive Wirkungen untergraben können, wenn die jeweiligen Länder und die internationale Gemeinschaft darauf nicht ausreichend und schnell genug mit Hilfsmaßnahmen reagieren. Die gegenwärtige Nahrungskrise in Malawi (verursacht von dem Wetterphänomen El Niño) ist ein weiterer Grund. Entsprechend der schwierigen Umstände geben die bereits bewirkten positiven Entwicklungen im Bereich Mutter-Kind-Gesundheit sowie sicheres Trinkwasser Grund zur Hoffnung, dass sie die negativen Auswirkungen der aktuellen Krise abschwächen.

Auch in Kambodscha (**Rovieng** und **Tbeng Meanchey**) ist die Lage ernst. Der Anteil an untergewichtigen Kindern ist als kritisch einzustufen. Zu den negativen Werten haben vermutlich die verbesserten Arbeitsmöglichkeiten auf Plantagen und in Firmen beigetragen. Dort arbeiten auch junge Mütter von früh morgens bis spät abends. Ihre Kinder lassen sie oft in der Obhut der Großeltern, die in den vergangenen Jahren nicht von den Sensibilisierungsmaßnahmen des Projektes profitierten und daher über weniger Wissen im Bereich Ernährung verfügen. Auch während der Schwangerschaft sind viele Frauen dazu gezwungen, die notwendige medizinische Betreuung zu vernachlässigen, um zum Beispiel arbeiten zu gehen. Diese veränderte Situation

muss für die Planung der Maßnahmen im kommenden Projektzyklus berücksichtigt werden.

Effektive Integration der Bevölkerung führt zu positivem Trend

In unserem multisektoriell konzipierten Projekt **Mannargudi** in Indien hat sich die Ernährungssituation dank verschiedener Maßnahmen deutlich verbessert: der prozentuale Anteil an untergewichtigen Kindern konnte von 2011 bis 2014 von 39,5 % auf 22,8 % gesenkt werden (siehe Tabelle 2). So hat sich die Nahrungsversorgung der Bewohner den qualitativen Daten zufolge seit Projektbeginn sehr positiv entwickelt. Die Evaluierung zeigt, dass im Jahr 2014 94,4 % aller Haushalte sicheren Zugang zu Nahrung über das ganze Jahr hinweg besaßen. Im Rahmen der Projektarbeit wurden Gemüsegärten angelegt, Bauern in neuen Anbau- und Düngetechniken sowie ökologischer Landwirtschaft geschult, mit Saatgut ausgestattet sowie Selbsthilfe- und Spargruppen gegründet und begleitet. Allerdings fehlen Basisdaten zu Beginn des Projektes, um einen Trend zu identifizieren. Jedoch gaben die Bewohner in Gruppendiskussionen an, einer der größten Projekterfolge sei, dass sie nun stärker in ausgewogene Ernährung investieren und der Verzehr von nahrhaften Lebensmitteln angestiegen sei. Zusammen mit der Tatsache, dass fast neun von zehn Familien, die von den Projektmaßnahmen profitierten, eine positive bis sehr positive Auswirkung wahrnehmen, könnten die Maßnahmen des Projektes im Bereich Landwirtschaft und Einkommensförderung tatsächlich einen positiven Beitrag zu der erfolgreich verbesserten Ernährungslage im Projektgebiet gehabt haben.

Gruppendiskussionen mit Dorfbewohnern zeigten darüber hinaus, dass auch die Maßnahmen zur Sensibilisierung der Bevölkerung, Gesundheitsdienste verstärkt in Anspruch zu nehmen, besonders erfolgreich waren. Im Zusammenspiel mit den Aktivitäten in anderen Sektoren könnten jene im Gesundheitsbereich daher einen positiven Beitrag zu einer verbesserten Gesundheitssituation und zu einer Reduzierung des Anteils untergewichtiger Kinder im Projektgebiet geleistet haben. Auch wenn dieser positive Trend sehr erfreulich ist, so ist der Anteil an untergewichtigen Kindern unter fünf Jahren mit 22,8 % (2014) weiterhin als kritisch einzustufen. Dass dieser Wert nicht deutlich geringer ausfällt, könnte mit der primären Fokussierung auf die Bereiche Landwirtschaft und Einkommensförderung zusammenhängen, die sich nicht so stark wie erhofft auf die Ernährung von Kindern ausgewirkt hat. Erst in den letzten Jahren des Projektes wurde die Arbeit im Sektor Ernährung intensiviert. Auch im Bereich Trinkwasser hat sich einiges getan: Der Anteil der Haushalte mit Zugang zu sicherem Trinkwasser ist seit 2007 um 40 Prozentpunkte gestiegen und lag im Jahr 2014 bei 97 % (siehe Tabelle 5). Die Maßnahmen von World Vision, wie etwa die Bohrung von Brunnen, Gründung und Schulung von Wasserkomitees zur Wartung und Reparatur, der Bau von Latrinen und die Hygieneschulungen für die Bewohner konnten laut Evaluationsbericht einen effektiven Beitrag dazu leisten.

⁵reliefweb.int/sites/...int/.../Full%20Report_882.pdf

EINFLUSSFAKTOR: ZUGANG ZU UND VERFÜGBARKEIT VON AUSGEWOGENER NAHRUNG

Eine der Voraussetzungen für einen guten Ernährungs- und Gesundheitszustand von Kindern ist, dass ausgewogene Nahrung für Kinder und deren Familien über das gesamte Jahr verfügbar ist. Daher haben wir in der nachfolgenden Analyse von fünf Projekten den Indikator „Nahrung ist das ganze Jahr verfügbar“ genauer betrachtet, da hier die Datenlage für unsere zehn betrachteten Projekte vollständiger ist im Vergleich zu anderen Indikatoren der Nahrungssicherheit. Hier ist wichtig anzumerken, dass der ausgewählte Indikator allerdings nichts über die Qualität der Nahrung aussagt. In Mannargudi in Indien liegen keine Vergleichsdaten vor, sodass keine quantitativen Aussagen über einen Trend gemacht werden können.



Land	Projekt	Betrachteter Zeitraum (Baseline-Evaluierung)	Indikator Anteil der Bevölkerung, der über das ganze Jahr Zugang zu ausreichend Nahrung hat	
			Baseline	Evaluierung (Bewertung der Ist-Situation)
Malawi	Kamwendo	2008-2014	28,0 %	32,6 %
Tansania	Magoma	2008-2014	24,5 %	52,5 %
Tansania	Mswaki	2010-2015	13 %	68,2 %
Indien	Mannargudi	2011-2014	nicht gemessen	94,4 %
Vietnam	Trieu Phong	2011-2014	56 %	92,8 %

Tabelle 3: Trend bezüglich des Anteils der Bevölkerung mit ausreichender Nahrung
Grau hervorgehoben sind die im Text besprochenen Projekte.



Für die Projekte Kamwendo in Malawi, Magoma und Mswaki in Tansania und Trieu Phong in Vietnam kann ein Trend analysiert werden. Denn hier wurden Daten zum Indikator sowohl in der Basisstudie als auch in der Evaluierung erhoben. Erfreulicherweise ist in allen vier Projekten eine Verbesserung der kontinuierlichen Verfügbarkeit von Nahrung auf Haushaltsebene um vier bis 55 Prozentpunkte zu verzeichnen.

2014 hatten in **Kamwendo** (Malawi) 32,6 % aller Haushalte das ganze Jahr Zugang zu ausreichend Nahrung – zehn Jahre zuvor waren es 28 %. Eine Studie, die vier Jahre nach der Basiserhebung im Jahr 2008 durchgeführt wurde, zeigt allerdings, dass sich die Situation seitdem trotz der Projektarbeit nicht verändert. In Kamwendo lebt der überwiegende Teil der Einwohner von der Landwirtschaft. Da Regenfälle immer häufiger ausbleiben und der Boden immer trockener wird, erhielten Bauern von World Vision dürrerotolerantes Saatgut (Erbsen, Bohnen, Süßkartoffeln), Schulungen zur Produktion von Naturdünger und zur Nutzung von Regenwasser sowie Ziegen oder Schweine durch Rotationskredite. Darüber hinaus wurden Baumschulen gegründet sowie Bewässerungssysteme installiert und Bewässerungskomitees geschult. Laut Evaluierung sind die Monate Januar und Februar besonders nahrungskritisch, weshalb in dieser Zeit die Bewohner vermehrt bei Verwandten und Nachbarn nach Nahrung fragen, um den Nahrungsengpass zu überbrücken. Gruppendiskussionen mit Bewohnern im Projektgebiet machten auch deutlich, dass Familien in den sogenannten „Hungermonaten“ Vieh oder andere Vermögensgegenstände verkaufen müssen, um die tägliche Nahrung für die Familie zu sichern.



EINFLUSSFAKTOREN: FÜRSORGE FÜR MUTTER UND KIND SOWIE GESUNDHEITSVERSORGUNG

Fürsorge ist essenziell für eine gesunde Entwicklung. Leider bedeuten Schwangerschaft und Geburt in vielen Entwicklungsländern immer noch eine Gefahr für das Leben von Mutter und Kind. Weltweit sterben mehr als 300.000 Frauen pro Jahr aufgrund von Komplikationen, die mit Schwangerschaft bzw. Geburt assoziiert sind⁶. Ungefähr 45 % aller Kinder, die ihren fünften Geburtstag nicht erleben, sterben schon im ersten Lebensmonat⁷. Die Hauptursache liegt v. a. in der unzureichenden medizinischen Versorgung von Schwangeren vor, während und nach der Geburt.

⁶WHO 2015 (<http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs348/en/>)
⁷WHO 2015 (<http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs178/en/>)

Land	Projekt	Betrachteter Zeitraum (Baseline-Evaluierung)	Indikator Anteil an Säuglingen, deren Geburt medizinisch fachlich begleitet wurde (MDG)	
			Baseline	Evaluierung (Bewertung der Ist-Situation)
Malawi	Kamwendo	2008-2014	nicht gemessen	93,8 %
Malawi	Mkhumba	2008-2014	59,6 %	94,7 %
Tansania	Magoma	2012-2014	nicht gemessen	66,3 %
Indien	Mannargudi	2011-2014	nicht gemessen	100 %
Vietnam	Trieu Phong	2004-2014	50 %	49 %
Kambodscha	Rovieng	2007-2014	nicht gemessen	88 %
Kambodscha	Tbeng Meanchey	2007-2015	65 %	74 %

Tabelle 4: Trend bezüglich der von Fachpersonal betreuten Geburten

Erklärung der World Vision-Grenzwerte:

rot = kritisch (< 30 %), blau = Aufmerksamkeit gefordert (30-70 %) und grün = akzeptabel (> 70 %)

Grau hervorgehoben sind die im Text besprochenen Projekte

Um die Situation unserer Projektmaßnahmen in Bezug auf „ausgewogen ernährte und gesunde Kinder“ analysieren zu können, betrachten wir nachfolgend den Indikator „Anteil der Säuglinge, deren Geburt von medizinischem Fachpersonal begleitet wurde“. Dieser Indikator wurde bei der Evaluierung von sieben Projekten gemessen. Erfreulich ist, dass der Anteil der medizinisch betreuten Geburten in fünf der sieben Projekte im akzeptablen Bereich von mindestens 70 % liegt. Besonders gute Ergebnisse erzielten die Projekte in Malawi und Indien; hier fanden über 90 % der Geburten in einer Gesundheitseinrichtung statt. Dennoch können diese Ergebnisse keine Aussage über den Beitrag treffen, den World Vision mithilfe der Projektmaßnahmen geleistet hat bzw. haben könnte. Da die Baseline-Daten fehlen, kann ein Vorher/Nachher-Vergleich nur für drei Projekte vorgenommen werden. Während das Projekt in Trieu Phong (Vietnam) keine Veränderung aufweisen konnte, hat sich der Anteil der Säuglinge, deren Geburt von medizinischem Fachpersonal begleitet wurde, für die beiden Projekte Mkhumba in Malawi und Tbeng Meanchey in Kambodscha um 35 bzw. neun Prozentpunkte erhöht. In **Tbeng Meanchey** wurde in Diskussionen mit den Bewohnern im Rahmen der Evaluation deutlich, dass sich die lokale Gesundheitsversorgung verbessert hat. Medizinisches Fachpersonal sei freundlicher geworden, betreue die Patienten besser und sei nun rund um die Uhr im Gesundheitszentrum verfügbar. Daher nehmen mehr Patienten Gesundheitsdienste in Anspruch, wie z. B. Schwangerschaftsvor-

sorge oder Impfungen. Dennoch gibt es einige Schwangere, die es vorziehen, ihr Kind zu Hause mithilfe eines traditionellen Geburtshelfers auf die Welt zu bringen. Gründe hierfür liegen darin, dass für einige Familien Gesundheitszentren weit entfernt sind und sich zu Hause die Verwandten um die frisch gebackene Mutter und ihr Neugeborenes kümmern können.

Stillen ist einer der einfachsten und kosteneffektivsten Wege, um Kinder vor Mangelernährung, späterer Fettleibigkeit oder anderen Ernährungskrankheiten zu schützen. Auch die Gehirnentwicklung wird durch einen guten Ernährungsstatus und durch die enge Bindung zwischen Mutter und Kind unterstützt. Der Indikator „ausschließliches Stillen“ wird allerdings noch nicht in allen Projekten gemessen. Während in Tbeng Meanchey in Kambodscha eine Steigerung um 14 Prozentpunkte gemessen wurde, ist die Situation entsprechend der World Vision-Grenzwerte in drei Projekten als kritisch zu bewerten. Leider fehlen hierzu weitere Daten, die erlauben würden, diesen Sachverhalt tiefer gehend zu analysieren (siehe auch Seite 18, Aussagekraft und Grenzen unserer Wirkungsbeobachtung).

EINFLUSSFAKTOR: WASSER- UND SANITÄRVERSORGUNG

Wasser ist ein Menschenrecht. Sicheres Trinkwasser und eine adäquate Sanitärsituation sind der Schlüssel zu einer gesunden Entwicklung von Kindern. Verschmutztes Trinkwasser und fehlende Hygiene können für Kinder hingegen schnell lebensbedrohlich werden. Denn noch immer sind Durchfallerkrankungen eine der Haupttodesursachen bei Kindern unter fünf Jahren. Der Indikator „Zugang zu sauberem Trinkwasser“ wird verwendet, um die Wirkung der Projektmaßnahmen auf die Wassersituation zu messen. Die Auswertung der Evaluierungen konnte eine Verbesserung der Wassersituation in sechs Projekten (Kamwendo und Mkhumba in Malawi, Magoma und Mswaki in Tansania, Mannargudi in Indien und Trieu Phong in Vietnam) verzeichnen. Die Verbesserung lag zwischen drei und 40 Prozentpunkten.



Land	Projekt	Betrachteter Zeitraum (Baseline-Evaluierung)	Indikator Anteil der Bevölkerung, der über das ganze Jahr Zugang zu einer verbesserten Wasserquelle hat (MDG)	
			Baseline	Evaluierung (Bewertung der Ist-Situation)
Malawi	Kamwendo	2008-2014	69 %	80,5 %
Malawi	Mkhumba	2008-2014	93,4 %	97,8 %
Tansania	Magoma	2009-2014	52,5 %	74,5 %
Tansania	Mswaki	2012-2015	32,5 %	35,7 %
Indien	Mannargudi	2007-2014	57 %	97 %
Vietnam	Trieu Phong	2006-2015	60,3 %	95,9 %
Kambodscha	Rovieng	2007-2015	34,7 %	17 % *
Kambodscha	Tbeng Meanchey	2010-2014	55 %	12 % *
Armenien	Vardenis	2010-2014	60,9 %	61,6 %

Tabelle 5: Trend zu Zugang zu sauberem Trinkwasser

Erklärung der World Vision-Grenzwerte:

rot = kritisch (< 60 %), blau = Aufmerksamkeit gefordert (60-90 %) und grün = akzeptabel (> 90 %)

Grau hervorgehoben sind die im Text besprochenen Projekte

*Nicht vergleichbar mit der Ausgangserhebung (siehe Abschnitt „Sicheres Trinkwasser“ auf Seite 30)



Kamwendo in Malawi ist eines dieser erfolgreichen Projekte. Hier wurden Brunnen gebohrt und Wasserkomitees geschult, welche die Pumpen warten und reparieren. Darüber hinaus erhielten Kinder und ihre Familien Hygieneschulungen. Zur Zeit der Evaluierung hatten 80 % der Bevölkerung Zugang zu sicherem Trinkwasser – während es zu Projektbeginn nur 69 % waren. Die Entfernung zu einer Wasserquelle lag für fast alle Haushalte in zumutbarer Entfernung: bis 250 m für 79 % und bis zu 500 m für 12 %. Darüber hinaus hat die Evaluierung eine positive Wirkung der Projektmaßnahmen ergeben: 97 % aller Haushalte gaben an, entweder einen monetären Beitrag oder einen Beitrag in Form von Arbeitskraft für Wartungs- und Reparaturarbeiten an den Wasserstellen zu leisten.

Die Situation verschlechterte sich in zwei Projekten (Rovieng und Tbung Meanchey in Kambodscha), während in Vardenis in Armenien keine Veränderung festgestellt werden konnte. Die Evaluierung in Achuapa in Nicaragua weist keine erhobenen Daten zur Wasser- und Sanitär-situation auf. Leider erlauben die Evaluationen nur zum Teil, positive wie negative Veränderungen zu erklären bzw. den Beitrag des Projektes zu analysieren. Oft fehlen Angaben über die Funktionalität von Wasserkomitees oder die Nachhaltigkeit der errichteten Infrastruktur. Auch wurden Daten zum Thema Hygiene nicht systematisch erhoben, die erlauben würden, mögliche Wirkungen der verbesserten Situation bezüglich Zugang zu Trinkwasser und den Gesundheitsstatus zu analysieren.

Sicheres Trinkwasser, geringere Durchfallrate

Ein anschauliches Projektbeispiel für Herausforderungen in der Interpretation der erhobenen Daten ist **Tbung Meanchey** in Kambodscha. Dort wurden Bohrlöcher und Flachbrunnen in den Dörfern gebohrt bzw. saniert, Handpumpenbrunnen an Schulen gebohrt, Latrinen gebaut, Wasserkomitees in Schulen

gegründet sowie Lehrer, Kinder und ihre Familien in Hygiene geschult. Darüber hinaus wurden auf Gemeindeebene Gruppen gegründet, die sich ehrenamtlich um Trinkwassersysteme und sanitäre Einrichtungen kümmern. Laut Evaluierungsbericht hatten im Oktober 2014 jedoch nur 12 % der Haushalte täglich Zugang zu mindestens 15 Litern sauberem Wasser pro Person, in einer Entfernung von maximal 150 m. Im Jahr 2010 waren es laut Basiserhebung noch 55 % der Haushalte. Der Hauptgrund hierfür liegt darin, dass laut Evaluierungsbericht die Untersuchungseinheiten unterschiedlich ausgewählt wurden. Während bei der Basiserhebung eine Stichprobe aus der gesamten Bevölkerung im Projektgebiet genommen wurde, bezog sich die Stichprobe der Evaluierung nur auf besonders arme Haushalte. Dadurch ist ein Vergleich der beiden Erhebungen nicht möglich.

Generell scheint allerdings eine verbesserte Wassersituation in Korrelation zu einer verbesserten Gesundheitssituation von Kindern unter fünf Jahren zu stehen. So wurden in den beiden Projekten in Malawi sowie in Magoma (Tansania) nicht nur sehr positive Trends bezüglich des geringeren Auftretens von Durchfallerkrankungen gemessen. Auch die aktuelle Situation ist basierend auf den World Vision-Schwellenwerten als akzeptabel zu bewerten.

SCHLUSSFOLGERUNG

In der Mehrheit der betrachteten Projekte hat sich die Ernährungs- und Gesundheitssituation für Kinder positiv entwickelt. Hierbei ist vor allem die Situation bezüglich der Unterernährung als auch des Zuganges zu Trinkwasser hervorzuheben. Erfreulich ist auch, dass sich in den vergangenen zwei Jahren die quantitative Datengrundlage verbessert hat (siehe auch die Bewertung der Evaluationen durch CEval auf Seite 70). Immer häufiger ist in Projekten ein Vorher/Nachher-Vergleich möglich. Auch die Datenqualität der oft aufwendig zu erhebenden Daten hat sich



Land	Projekt	Betrachteter Zeitraum (Baseline-Evaluierung)	Indikator Kindern unter 5 Jahren mit Durchfallerkrankung in den letzten 2 Wochen	
			Baseline	Evaluierung (Bewertung der Ist-Situation)*
Tansania	Mswaki	2012-2014	37 %	23 %
Kambodscha	Tbung Meanchey	2007-2014	45,5 %	19 %

Tabelle 6: Trend zu Durchfallrate von Kindern

*Erklärung der World Vision-Grenzwerte:

rot = kritisch (> 40 %), blau = Aufmerksamkeit gefordert (15-40 %) und grün = akzeptabel (< 15 %)

Grau hervorgehoben sind die im Text besprochenen Projekte

erheblich verbessert, wie zum Beispiel das Identifizieren des genauen Alters von Kindern, um den Untergewichtsstatus festzustellen. Auch die Darstellung der qualitativen Daten als Ergänzung zu den quantitativen Daten hat sich in den meisten Fällen verbessert und so eine fundiertere Analyse ermöglicht.

Für zukünftige Analysen ist es wichtig, dass die einem Projekt zugrunde liegenden Wirkungszusammenhänge im Monitoring sowie in der Datenerhebung und Analyse noch stärker berücksichtigt werden. Denn für die Analyse wichtiger Indikatoren, wie zum Beispiel des Anteils der Kinder, die während der ersten Monate ausschließlich gestillt wurden, sind die entsprechenden Werte noch nicht systematisch in allen Projekten erhoben worden.

Zudem beinhalten die Evaluationsberichte noch zu wenig Informationen über die direkten Effekte unserer Arbeit, wie zum Beispiel die Funktionalität von Gesundheitskomitees. Auch inwiefern Trainings bzw. Sensibilisierungsmaßnahmen zu einer Verhaltensänderung führen, können wir nur in wenigen Fällen zuverlässig sagen. Ähnlich ist es um die Datenlage bezüglich der Anwendung von erlerntem Wissen bestellt. So ist es nur eingeschränkt möglich, Aussagen über den Beitrag von World Vision zu treffen oder Gründe für Veränderungen zu analysieren. Wechs-

wirkungen zwischen verschiedenen Sektoren innerhalb eines Projektes werden in den Berichten bislang ebenfalls meist noch nicht analysiert.

Eine weitere Herausforderung ist, dass Basis- und Evaluierungserhebungen nicht immer zum gleichen Zeitpunkt im Jahr durchgeführt werden konnten bzw. nicht dokumentiert wurden. Dies mindert jedoch die Vergleichbarkeit insbesondere der Ernährungsdaten beträchtlich. So können beispielsweise die Ergebnisse vom Projektbeginn zum Anteil an untergewichtigen Kindern während der Hungermonate nicht mit denen verglichen werden, die aus einer Ernährungsstudie stammen, die zu einem Zeitpunkt im Jahr durchgeführt wurde, als die Getreidespeicher der Haushalte gut gefüllt waren.

Die verbesserte Qualität der Evaluationsberichte seit dem letzten Wirkungsbericht macht uns Hoffnung, dass wir für einen nächsten Wirkungsbericht noch detaillierter die Entwicklung in den Projekten sowie unseren Beitrag darlegen können.

5.1.2. / Innovativer Ansatz: Mamanieva – Verbesserung der Kleinkindernährung in Sierra Leone

Mamanieva bedeutet „für Großmütter“ auf Mende, einer der am häufigsten gesprochenen Sprachen in Sierra Leone. Es ist gleichzeitig eine respektvolle Anrede für die Schwiegermutter sowie für ältere Frauen in einer Dorfgemeinschaft.

Seit 2012 führt World Vision zusammen mit den Partnern der Emory University (USA), The Grandmother Project (Italien) und dem Gesundheitsministerium (Sierra Leone) sowie der Njala University (Sierra Leone) ein Großmütterprojekt im Süden von Sierra Leone durch. Dieses Projekt ist als Forschungsvorhaben konzipiert mit dem Ziel, den Einfluss von Großmüttern auf die Mutter- und Kindernährung in Sierra Leone besser zu verstehen und sie effektiv in die Projektarbeit einzubinden.

WARUM LIEGT DER FOKUS AUF GROSSMÜTTERN?

Anthropologische Untersuchungen zeigen, dass in vielen Gesellschaften Großmütter eine essenzielle, unterstützende Rolle für Familien haben und mitunter großen Einfluss auf die Mütter ausüben. Neben vielen anderen Aufgaben sind sie in der Pflege von jungen Müttern und ihren Kleinkindern vor allem in Ländern der Entwicklungszusammenarbeit oft unverzichtbar. Sie stehen den Müttern als Ratgeberinnen zur Mutter- und Kindergesundheit beiseite und sind oftmals als Betreuerinnen direkt in die Pflege und Erziehung der Kinder involviert. Dennoch vernachlässigen viele Entwicklungsprogramme die wichtige Rolle von Großmüttern aufgrund von Vorurteilen hinsichtlich ihrer oftmals fehlenden Alphabetisierung sowie ihres Alters und einer damit verbundenen eingeschränkten Lernfähigkeit. Darüber hinaus berücksichtigen viele Entwicklungsprojekte den Kontext einer Gesellschaft, wie sie in Afrika zu finden ist, nicht ausreichend und führen Gesundheitsmaßnahmen ausschließlich mit besonders gefährdeten Gruppen (wie z. B. jungen Müttern mit Kleinkindern) durch. Daher setzt World Vision mit dem Großmütter-Projekt in Sierra Leone bewusst auf die Rolle der Großmütter, damit sie junge Mütter in der Säuglings- und Kleinkindernährung unterstützen und so zu nachhaltigen Verbesserungen beitragen.

*Mamanieva bedeutet
„für Großmütter“ auf
Mende, einer der am
häufigsten gesprochenen
Sprachen in Sierra Leone.*



WIE SIND GROSSMÜTTER IN DEN PROJEKTANSATZ EINGEBUNDEN?

Der Großmütter-Projektansatz wurde 2005 von Dr. Judi Aubel, der Gründerin des The Grandmother Projects in Italien, entwickelt. Er ist ein holistischer Ansatz, der Großmütter aktiv in die Projektarbeit mittels Erwachsenenbildungsmethoden⁸ einbezieht. Da Großmütter in den meisten Kulturen Schlüsselpersonen für nachhaltige Veränderung sind, sollen sie in ihrer traditionellen, für die Gesellschaft typischen Rolle gestärkt und gefördert werden.

In unserem Großmütter-Projekt in Sierra Leone finden unterschiedliche Aktivitäten zu diesem Ansatz statt. Das Wirkungsgefüge ist im folgenden Schaubild 7 dargestellt.

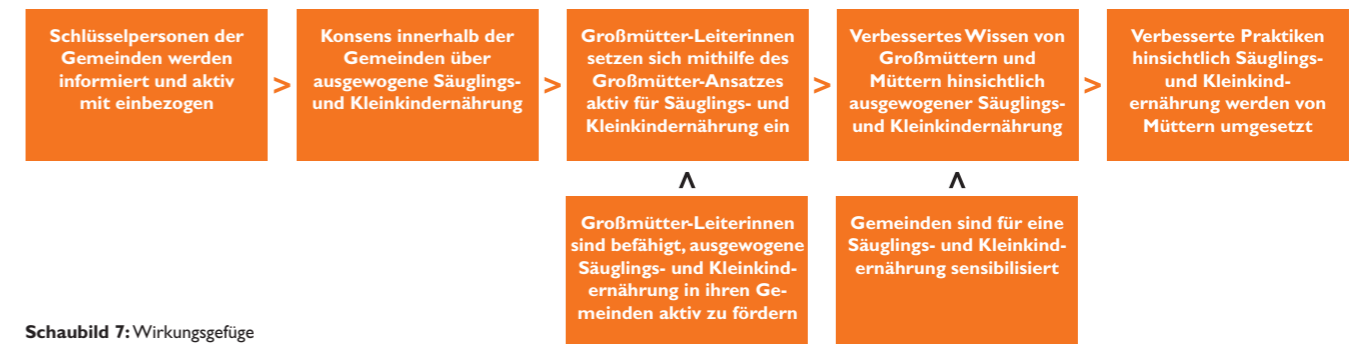


Schaubild 7: Wirkungsgefüge

Einführend findet eine zentrale Gruppendiskussion von Großmüttern und Interessierten aus den verschiedenen Gemeinden des Projektgebiets im größeren Dorf Torma statt. Die Treffen werden von World Vision geleitet und dienen dazu, mit einer hohen Teilnehmerzahl Themen der Säuglings- und Kindernährung genauer zu diskutieren. Laut des Mamanieva-Projektteams sind diese Treffen besonders wichtig zum Kapazitätsaufbau und zur Stärkung der Rolle der Großmütter.

Die Großmüttertreffen finden in jeder Gemeinde statt. Sie werden von World Vision mit Unterstützung von Großmütter-Leiterinnen geleitet. Jedes der Großmüttertreffen beginnt mit einem Lied zum Lob der Großmütter, das gemeinsam gesungen wird. Anschließend wird ein Ernährungsthema besprochen. In den Diskussionen werden traditionelles Wissen und Praktiken, wie z. B. Ernährungspraktiken für Säuglinge und Kleinkinder inklusive der lokalen Beikost, aber auch „modernes Wissen“ und die damit verbundenen Gefahren besprochen und offen diskutiert. Zum Beispiel hatte die Basisstudie zu Beginn des Projektes ergeben, dass die Mütter nicht lange genug ausschließlich stillen (nur drei statt sechs Monate) und den Kindern früh die traditionelle Beikost „Ngwoh bayei“ oder Reiswasser geben, um den Magen auf Nahrung vorzubereiten. Mithilfe von Spielen, Sketchen, Liedern und Bildergeschichten wird mit den Großmüttern eine Gruppendiskussion über schlechte sowie alternative Praktiken für die Gesundheit und das Wohlbefinden von Kindern geführt. Ziel der Gruppendiskussion ist es, traditionelles mit modernem Wissen zu kombinieren und eine Lösung für das jeweilige Problem im Konsens zu finden. Großmütter sollen sich durch die Gruppentreffen gestärkt fühlen und neu erworbenes Wissen in einem nächsten Schritt an junge Mütter in der Familie oder im Dorf weitervermitteln.

Im Rahmen des Projektes werden auch Großmütter-Leiterinnen identifiziert und mithilfe von Workshops in Leitung und Kommunikation fortgebildet. Diese sind beispielsweise ältere Frauen, die eine besondere Wertschätzung in ihren Dörfern genießen und teilweise schon für die Gemeinde Wohltätigkeiten übernommen haben. Ziel ist es, dass eine Großmütter-Leiterin mithilfe von Führungs- und Kommunikationstraining nicht nur junge Mütter in ihrer Familie in Säuglings- und Kleinkindernährung beraten und unterstützen, sondern dies auch auf Gemeindeebene tun. Beispielsweise haben Großmütter-Leiterinnen kleine „Hilfsgruppen“ in ihren Gemeinden ins Leben gerufen. In diesen Gruppen treffen sich regelmäßig Großmütter mit jungen Müttern, um diese in der Anwendung optimaler Praktiken in Bezug auf die Säuglings- und Kleinkindernährung zu ermutigen und zu unterstützen. Ziel ist, dass eine Großmütter-Leiterin Gruppendiskussionen, wie sie beispielsweise in den Großmüttertreffen stattfinden, eigenständig leitet und moderiert.

⁸Erwachsenenbildungsmethoden: Diskussionen mit älteren Frauen, um positive Ernährungs-/Pflegepraktiken zu stärken und negative abzulegen, gegenseitiges Lernen, Erfahrungsaustausch, Ermutigung zur Verhaltensänderung

Wichtige Elemente im Mamanieva-Projekt sind der Dialog zum Generationsaustausch zwischen Großmüttern und jüngeren Müttern und die Gemeindetreffen zur offenen Wertschätzung von Großmüttern – das haben Erfahrungen mit dem Großmütterprojektansatz gezeigt. Der Dialog zum Generationsaustausch wird von den Großmütter-Leiterinnen selbst angeregt. Hier werden Großmütter durch Lobeslieder und Lobestänze, Erfahrungsberichte und Danksagungen von jüngeren Müttern offen wertgeschätzt. Dadurch erlangen die Großmütter nicht nur mehr Selbstvertrauen, sondern werden in ihrer Rolle in der Gemeinde gestärkt. Das ist besonders wichtig für den Erfolg und die nachhaltige Arbeit der Großmütter mit den jüngeren Müttern im Projekt.

WELCHE WEGE ZU WIRKUNG UND NACHHALTIGKEIT GIBT ES?

Im Juni 2015 wurde eine Prozess-Evaluierung von der Emory Universität in den USA durchgeführt, um die Reichweite, Abdeckung, Durchführungsgenauigkeit, Akzeptanz und den Kapazitätsbedarf zukünftiger Programme zu eruieren. Die Ergebnisse dieser Prozess-Evaluierung waren vielversprechend.

Ergebnisse der Studie zeigen eine hohe Akzeptanz des Großmütter-Projektes bei der Bevölkerung aufgrund seiner Einzigartigkeit und der Wertschätzung von Großmüttern. Großmütter aus den Zielgemeinden berichten: „Wir fühlen uns wichtig. Wir haben eine bestimmte Aufgabe bekommen und fühlen uns zugehörig“. Darüber hinaus wird berichtet, dass sich u. a. die Beziehung zwischen Töchtern und Schwiegermüttern verbessert hat. Das zeigt sich zum Beispiel in den sogenannten Wertschätzungs-Treffen, bei denen Töchter bzw. junge Mütter die Gelegenheit erhalten, Großmütter offenkundig zu loben oder ihnen zu danken, etwa in Liedern.

Ein weiteres interessantes Ergebnis der Studie waren die Gründe für die Teilnahme der Großmütter und Mütter an den Gruppendiskussionen. Diese lagen zum einen im Erwerb von neuen Kenntnissen, zum anderen in der sichtbaren Verbesserung der Gesundheit der Kinder und Enkel seit Projektbeginn.

Weiterhin ergaben die im Rahmen der Prozess-Evaluierung durchgeführten Gruppendiskussionen, dass seit Projektstart eine größere Anzahl von werdenden Müttern zur Schwangerschaftsvorsorge sowie für die Entbindung eine Gesundheitseinrichtung aufsucht. Zudem soll sich die Ernährungsweise von Schwangeren verbessert haben.

Die Gespräche, die im Rahmen der Prozess-Evaluierung stattfanden, zeigten, dass die durchgeführten Aktivitäten und kreativen Medien (Singen, interaktives Geschichtenerzählen, Sketche, Spiele etc.) die Teilnahme an den Gruppendiskussionen und die Anwendung von verbesserten Ernährungspraktiken steigern konnten.

Die Prozess-Evaluierung kommt zu einem weiteren wichtigen Ergebnis: Auch die männlichen Gemeindemitglieder interessieren sich für das Großmütterprojekt und möchten mitmachen. Eine Empfehlung der Prozess-Evaluierung ist daher, sinnvolle Wege zu finden, um männliche Gemeindemitglieder noch stärker in die Projektarbeit zu integrieren.

Wir gehen davon aus, dass auch die End-Evaluierung der Studie eine signifikante Verbesserung der Praktiken von jungen Müttern hinsichtlich Kleinkindernahrung zeigen wird – dank des Engagements und Einsatzes der Großmütter.

*„Wir fühlen uns wichtig.
Wir haben eine
bestimmte Aufgabe
bekommen und fühlen
uns zugehörig.“*

Großmütter aus den Zielgemeinden





5.2.1 / GRUNDSCHULBILDUNG

5.2.1.1 / Analyse der Evaluierungen

Im folgenden Kapitel berichten wir über die Arbeit von World Vision im Bildungsbereich. Mit seiner Zielsetzung „Gebildet fürs Leben“ (Educated for Life) bestimmt World Vision vier Komponenten, die sich auf nachhaltiges und lebenslanges Lernen fokussieren: Kinder haben Zugang zu Schulbildung und vollenden diese, Kinder können lesen, schreiben und rechnen, Kinder lernen Lebensfertigkeiten und Jugendliche sind vorbereitet auf und erhalten eine Ausbildung (siehe „Ziele für das Wohlbefinden von Kindern“ auf Seite 7). Während im ersten Wirkungsbericht (2014) alle Bereiche von frühkindlicher Bildung bis zur Jugendförderung dargestellt wurden, liegt diesmal der Schwerpunkt auf der Grundschulbildung.

World Vision legt in seinen Entwicklungsprojekten einen Fokus auf die Sicherstellung hochwertiger Grundschulbildung, um zu gewährleisten, dass Kinder bei ihrem Grundschulabschluss wirklich Lesen und Schreiben erlernt haben. Mit der zugrunde liegenden Wirkungslogik (Schaubild 8) soll kindgerechtes Lernen und Lehren in- und außerhalb der Schule ermöglicht und gefördert werden. Die Initiative liegt dabei vor allem bei Lehrern, Eltern und der lokalen Bevölkerung mit World Vision als unterstützendem Partner.

Im folgenden Schaubild sind die unterschiedlichen Einflussfaktoren, die zu einer qualitativ guten Grundschulbildung beitragen, grafisch dargestellt. Die Sicherstellung guter Bildung zielt darauf ab, dass Kinder mit dem Abschluss ihrer Grundschulzeit lesen und schreiben können.

World Vision legt in seinen Entwicklungsprojekten einen Fokus auf die Sicherstellung guter Qualität von Grundschulen.



Schaubild 8: Wirkungslogik zur verbesserten Qualität der Grundschulbildung mit vier Einflussfaktoren

BILDUNG

ÜBERSICHT DER PROJEKTE



Globale Herausforderungen

- 58 Mio. Kinder besuchen keine Grundschule
- Stetiger Anstieg der Bevölkerung im Grundschulalter
- Akuter Lehrermangel in 70 % der Länder
- Oftmals haben Lehrer keine oder eine mangelnde Ausbildung
- Überfüllte Klassen und schlechte Ausstattung der Schulen

■ Aktive Projekte ■ Abgeschlossene Projekte

NICARAGUA

1 ACHUAPA

Ausgangssituation: Schulabwesenheit durch Kinderarbeit, niedrige Bildungswertstellung, Fachlehrermangel

Begünstigte: 14.100

Projektaktivitäten: Schulbibliotheken, Nachhilfeprogramm, frühkindliche Förderung, Aufklärung (Kinderrechte und Bildung), Lehrerfortbildungen

SIERRA LEONE

2 NGOYILA

Ausgangssituation: Niedrige Bildungswertstellung, Auswirkungen des Bürgerkriegs

Begünstigte: 50.000

Projektaktivitäten: Aufklärung, Lese-, Schreib- und Debattierwettbewerbe, Schulbau

Externe Einflussfaktoren: Ebola, Versammlungsverbot

TANSANIA

3 MAGOMA

Ausgangssituation: Niedrige Einschulungsrate, Schulabbruch, ca. 50 % der Bevölkerung ist unter 15 Jahre alt

Begünstigte: 43.300

Projektaktivitäten: Schulungen (Kinderrechte), Schulkomitees, Schulbau, Lehrerfortbildungen

4 MSWAKI

Ausgangssituation: Niedrige Einschulungsrate, Schulabbruch, ca. 45 % der Bevölkerung ist unter 15 Jahre alt

Begünstigte: 47.000

Projektaktivitäten: Schulspeisung, Ausbildungsförderung von Waisen durch Spargruppen

KAMBODSCHA

5 ROVIENG

Ausgangssituation: Schwache Lesefähigkeit

Begünstigte: 17.000

Projektaktivitäten: Mobile Bibliotheken, Leserschulungen, kinderfreundliche Schulhöfe

6 TBENG MEANCHEY

Ausgangssituation: Schulabwesenheit durch Kinderarbeit, keine Kindergärten und Vorschulen

Begünstigte: 16.300

Projektaktivitäten: Aufklärung (Kinderrechte und Bildung), Schulbau, Fortbildungen für Vorschullehrer

INDIEN

7 MANNARGUDI

Ausgangssituation: Große Entfernung zur Schule, Schulabbruch

Begünstigte: 50.000

Projektaktivitäten: Fahrradvergabe, Stipendien, Programm für Schulabbrecher

VIETNAM

8 TRIEU PHONG

Ausgangssituation: Facherziehermangel, Stigmatisierung von Kindern mit Behinderung

Begünstigte: 95.000

Projektaktivitäten: Lehrerfortbildungen, Integration von Kindern mit Behinderung, berufliche Ausbildung

PHILIPPINEN

9 NORDWEST LEYTE

Ausgangssituation: Katastrophenanfällige Bauweise, schlechtes Lernumfeld, mangelnde Unterrichtsqualität, hohe Schulabbrecherate

Begünstigte: 117.000

Projektaktivitäten: Verbesserung des Lernumfeldes, Lehrerfortbildungen, Berufsvorbereitung für Schulabbrecher, Zeltklassenzimmer, Kindererholungszentren

Externe Einflussfaktoren: Taifun „Haiyan“ im November 2013

SWASILAND

10 GILGAL

Ausgangssituation: (Stigmatisierte) Aids-Waisen, Lehrermangel

Begünstigte: 20.500

Projektaktivitäten: Waisenvorschulen, Stipendien für Waisen, Ausbildung von Kinderbetreuungspersonal, Bau von Lehrerunterkünften

Für den folgenden Text haben wir insgesamt zehn Evaluations- und relevante Monitoringberichte betrachtet. Wir verwenden die auf Seite 37 angeführte Wirkungslogik (Schaubild 8), um Zusammenhänge und den Beitrag der von World Vision durchgeführten Maßnahmen auf die Qualität von Grundschulbildung zu analysieren. Hierbei haben wir versucht, anhand von vier Standardindikatoren (siehe auch Abschnitt „Daten global erfassen“ auf Seite 6)¹¹ Trends zu erfassen. Weiterführend haben wir durch eine tiefer gehende Datenanalyse versucht, den Beitrag der ausgewählten Regional-Entwicklungsprojekte zur Erreichung des übergeordneten Zieles zu analysieren.

Die Indikatoren haben wir entsprechend der Wirkungslogik (Schaubild 8) ausgewählt. Im Rahmen der Dokumentenanalyse haben wir in den Evaluationsberichten nach Daten gesucht, die eine Untersuchung der Einflussfaktoren erlauben. Die dargelegte Wirkungslogik findet vermehrt in Planungsdokumenten Berücksichtigung. Allerdings fanden wir nur in wenigen Evaluationsberichten Daten bezüglich eines kinderfreundlichen Lernumfeldes oder der Stärkung der Lehrfähigkeiten von Lehrern. Daher haben wir auf die folgenden Hauptindikatoren zurückgegriffen, um uns der Analyse der Qualität von Grundschulbildung anzunähern: **funktionale Lesekompetenzen, Einschulungsrate sowie Abbruch- und Abschlussquote.**

Die angeführte Übersichtstabelle zeigt, dass die funktionale Lesekompetenz mittlerweile vermehrt in Projekten erhoben wird. Lediglich in drei Entwicklungsprojekten wurde dieser aufwendig zu erhebende Hauptindikator (siehe auch Abschnitt „Daten global erfassen“ auf Seite 6) nicht gemessen oder zumindest nicht mit der exakt gleichen Methodik.

¹¹ <http://www.wvi.org/development/dme-measuring-child-well-being>

Land	Projekt	Projektlaufzeit	Betrachteter Zeitraum (Baseline-Evaluierung)	VERBESSERTE QUALITÄT VON BILDUNG	ZUGANG UND DIE KONTINUIERLICHE TEILNAHME AM GRUNDSCHULUNTERRICHT		
				Indikator Funktionale Lesekompetenz	Indikator Einschulungsrate	Indikator Abbruchquote	Indikator Abschlussquote
Tansania	Magoma	1999-2014	2012-2014	Verbesserung	Verbesserung	Verschlechterung	Verschlechterung
Tansania	Mswaki	2002-2017	2012-2014	Verbesserung	Verbesserung	Verbesserung	Verbesserung
Sierra Leone	Ngoyila	2010-2023	2009-2014	nicht gemessen	Verbesserung	Keine Baseline, Evaluierung: 8,8 %	Verschlechterung
Swasiland	Gilgal	1999-2014	2012-2014	Keine Baseline, Evaluierung: 74 %	Verbesserung	nicht gemessen	nicht gemessen
Indien	Mannargudi	1986-2013	2011-2014	nicht gemessen	Verbesserung	nicht gemessen	nicht gemessen
Vietnam	Trieu Phong	1997-2015	2006-2015	Verbesserung	keine Veränderung	nicht gemessen	nicht gemessen
Kambodscha	Rovieng	2004-2020	2007-2015	Keine Baseline, Evaluierung: 59 %	Verbesserung	nicht gemessen	Verbesserung
Kambodscha	Tbeng Meanchey	2004-2020	2007-2015	Keine Baseline, Evaluierung: 76 %	Verbesserung	nicht gemessen	Verbesserung
Philippinen	Nordwest Leyte	1999-2015	2012-2015	Verschlechterung	nicht gemessen	nicht gemessen	nicht gemessen
Nicaragua	Achuapa	2005-2021	2012-2015	nicht gemessen	nicht gemessen	nicht gemessen	Verbesserung

Tabelle 7: Übersicht der Indikatoren zur Verbesserung der Qualität von und der Teilnahme an Grundschulbildung in zehn ausgewählten Evaluationen
Erläuterungen für die jeweilige Bewertung finden sich auf den folgenden Seiten.

Weiterhin ist die Datengrundlage für den weiteren Indikator „Einschulungsrate“, der den Zugang zur Grundschule reflektiert, gut und wurde in acht von zehn Projekten erhoben. Die zwei weiteren Indikatoren „Abbruchquote“ und „Abschlussquote“, die zur Untersuchung der Teilnahme an der Grundschulbildung wichtig sind, wurden hingegen nur selten gemessen. Hier mussten wir uns in der folgenden Analyse auf weitere – mit nicht standardisierten Indikatoren erhobene – Daten aus den Projekten beziehen.

ZIEL: FUNKTIONALE LESEKOMPETENZ

Lesen, Schreiben und Rechnen zu können, ist für Millionen Kinder in bildungsschwachen Ländern keine Selbstverständlichkeit. Laut des Weltbildungsberichts¹² erlernten 250 Millionen Kinder nicht diese Bildungsgrundlagen, obwohl 130 Millionen von ihnen mindestens vier Jahre lang eine Schule besucht hatten.¹³ Damit ein Schulbesuch zum Erfolg führt, muss daher dringend die Qualität gesteigert werden. Folgende Übersicht zeigt, dass die funktionalen Lesekompetenzen mittlerweile vermehrt in den Entwicklungsprojekten gemessen werden. Dies verdeutlicht der wachsende Fokus auf gute Qualität von Bildung. Gleichzeitig wird deutlich, dass die Situation in drei von sieben Projekten kritisch ist und Aufmerksamkeit erfordert. Lediglich in Magoma in Tansania ist die Situation akzeptabel.

¹² UNESCO-Weltbildungsbericht 2013/2014: Teaching and Learning: Achieving quality for all.

¹³ EFA Global Monitoring Report (2015), UNESCO-Weltbildungsbericht 2015, Deutsche Kurzfassung: Bildung für Alle 2000-2015: Bilanz.

Land	Projekt	Betrachteter Zeitraum (Baseline-Evaluierung)	Indikator Funktionale Lesekompetenz	
			Baseline	Evaluierung (Bewertung der Ist-Situation)
Tansania	Magoma	2012-2014	49,6 %	91,2 %
Tansania	Mswaki	2012-2014	59,2 %	67,6 %
Swasiland	Gilgal	2012-2014	nicht gemessen	74 %
Vietnam	Trieu Phong	2006-2014	60,4 %	78,6 %
Kambodscha	Rovieng	2007-2015	nicht gemessen	59 %
Kambodscha	Tbeng Meanchey	2007-2015	nicht gemessen	76 %
Philippinen	Nordwest Leyte	2012-2015	81,7 %	70 %

Tabelle 8: Funktionale Lesekompetenzen von Kindern

Erklärung der World Vision-Grenzwerte:

rot = kritisch (< 70 %), blau = Aufmerksamkeit gefordert (70-80 %) und grün = akzeptabel (> 80 %)

Grau hervorgehoben sind die im Text besprochenen Projekte





ZUGANG UND KONTINUIERLICHE TEILNAHME AN DER GRUNDSCHULBILDUNG

Damit Kinder eine hochwertige Bildung erlangen können, ist es zuerst eine Voraussetzung, dass sie überhaupt am Schulunterricht teilnehmen und die Schule möglichst auch abschließen. Die Einschulungsrate wurde mit insgesamt acht Ländern sehr weitreichend gemessen. Davon wurde in sieben ausgewerteten Projektgebieten ein positiver Trend gemessen. Die Abbruchquote wurde nur in zwei Projekten (Magoma, Mswaki) mit Baseline und Evaluation erhoben, sodass keine vielseitigen Angaben dazu möglich sind. Von den sechs betrachteten Projekten, die den Schulabschluss gemessen haben, zeigten vier eine positive und zwei eine negative Entwicklung. In Magoma (Tansania) ist zu berücksichtigen, dass die Quote der Mädchen gesteigert wurde, jedoch die Anzahl der Jungen, die die Grundschule bis zum Ende durchlaufen, zurückging. Besonders positiv fällt dabei die Veränderung in Tbeng Meanchey (Kambodscha) auf. Im Jahr 2007 schlossen nur 44 % der Schüler die Grundschule ab – sieben Jahre später waren es schon 81 %, wobei im gleichen Zeitraum auch die Anzahl der Kinder, die tatsächlich die Schule besuchten, von 73,5 % auf 96 % gestiegen ist.

Land	Projekt	Betrachteter Zeitraum (Baseline-Evaluierung)	Indikator			
			Einschulungsrate		Abschlussquote	
			Baseline	Evaluierung (Bewertung der Ist-Situation)	Baseline	Evaluierung (Bewertung der Ist-Situation)
Tansania	Magoma	2012-2014	79,8 %	85,5 %	83,4 %	79,1 %
Tansania	Mswaki	2012-2014	62 %	85 %	39 %	49 %
Sierra Leone	Ngoyila	2009-2014	52 %	61 %	81,10 %	70,4 %
Swasiland	Gilgal	2012-2014	70,4 %	85 %	nicht gemessen	nicht gemessen
Indien	Mannargudi	2011-2014	95,8 %	98,6 %	nicht gemessen	nicht gemessen
Vietnam	Trieu Phong	2006-2014	100 %	100 %	nicht gemessen	nicht gemessen
Kambodscha	Rovieng	2007-2015	81,3 %	98 %	67 %	97 %
Kambodscha	Tbeng Meanchey	2007-2015	73,6 %	96 %	44 %	81 %
Nicaragua	Achuapa	2012-2015	nicht gemessen	nicht gemessen	35,8 %	64 %

Tabelle 9: Einschulungsrate und Abschlussquote

In den Millenniums-Entwicklungszielen wurde erstmals niedergeschrieben, dass Grundschulbildung kostenlos und für alle Kinder zugänglich sein solle. Dies ist leichter gesagt als getan. In Ngoyila (Sierra Leone) ist beispielsweise bereits der Zugang zu Bildung eine große Herausforderung. Das Projektgebiet befindet sich in einer schwer zu erreichenden ländlichen Gegend. Mit einem Schulweg von durchschnittlich 2,1 km fällt bereits die Sicherstellung eines Schulbesuches schwer. Nur etwa jedes zweite Kind wurde 2009 eingeschult. Die Einschulungsrate konnte zwar durch den Bau und die Renovierung von zehn Grundschulen und Aufklärungsmaßnahmen für die Eltern über die Wichtigkeit von Bildung gesteigert werden. Jedoch sind fünf Jahre später immer noch fast 40 % der Kinder vom Schulbesuch ausgeschlossen.

Während nach den Länderdaten der UNESCO¹⁴ in Sierra Leone insgesamt mehr Jungen eingeschult sind als Mädchen, sind es im Projektgebiet von World Vision konstant mehr Mädchen als Jungen. Allerdings ist die Abbruchquote der Schülerinnen gleichzeitig höher als die der Schüler. Die weiten Strecken zur Schule und damit einhergehend die Sorge um die Sicherheit der Mädchen sind mitunter Hauptgründe für den vorzeitigen Schulabbruch. Bei älteren Mädchen kommen zusätzlich Frühverheiratung und frühe Schwangerschaften hinzu.

Leider ging die Gesamtanzahl der Schüler, die die Grundschule beenden, in Ngoyila von 81 % auf 70 % zurück. Es ist nicht nur eine Herausforderung, die Teilnahme der Kinder am Schulunterricht zu sichern, sondern mindestens ebenso schwierig, ausgebildete und motivierte Lehrer zu finden, die in dieser entlegenen Region leben und arbeiten wollen. Daher ist eine gesteigerte Schulanwesenheit nicht gleichzusetzen mit einer guten Schulbildung. Schlechte Qualität an den Schulen führt dazu, dass die Kinder dem Unterricht fern bleiben (freiwillig oder von den Eltern gewünscht) und bevorzugt zu Hause mithelfen. Denn große Probleme sind meist auch das fehlende Bewusstsein sowie Vorurteile der Eltern für die Bedeutung von Bildung.

STÄRKUNG DER LEHRFÄHIGKEITEN UND ARBEITSBEDINGUNGEN VON LEHRERN

In Ngoyila ist das Bildungsniveau der Lehrer insgesamt niedrig: Nur 27,1 % der Lehrer (26 von 96) sind tatsächlich für diese Arbeit ausgebildet, die überragende Mehrheit von 72,9 % ist nicht ausreichend qualifiziert. Dies wirkt sich stark auf die Qualität des Unterrichts aus. Der Evaluationsbericht zeigt zudem, dass zwei Drittel der Lehrer (64,6 %) nicht vertraglich von der Regierung angestellt sind und somit kein Gehalt bekommen. Die Schulkomitees aus Eltern und Lehrern adressieren diese Herausforderungen bereits: Lehrer erhalten Fortbildungen und bekommen Unterkünfte. Außerdem werden die Schulkomitees in ihrer Rolle und ihren Aufgaben geschult, um bei der Regierung und der Bevölkerung mehr Unterstützung im Bildungsbereich einzufordern. Trotz der Schulungen sind jedoch keine lokalen Anwaltschaftsstrukturen entstanden und es gibt weiterhin eine hohe Anzahl unqualifizierter Lehrer. Hinzu kommt, dass viele der fortgebildeten Lehrer mittlerweile in die Stadt gezogen sind, da es dort bessere Anstellungsperspektiven gibt.

Allerdings wird nun außerschulischer Nachmittagsunterricht von Lehrern mit Stipendium angeboten. Aufgrund der Bezahlung zeigen sie eine höhere Motivation. Schüler, die den außerschulischen Nachmittagsunterricht besuchen, haben allerdings bislang keine signifikant besseren schulischen Ergebnisse erlangt als jene Mitschüler, die dieses Zusatzangebot nicht in Anspruch nehmen. Es kann jedoch keine Aussage darüber gemacht werden, ob die Lücke zwischen den lernstarken und lernschwachen Schülern vermindert wurde, da anzunehmen ist, dass diejenigen Kinder, die den Nachmittagsunterricht besuchen, ohnehin leistungsschwächer sind.

In Rovieng (Kambodscha) wurde im Rahmen der Evaluierung 2015 zum ersten Mal das Leseverständnis von Grundschulern erhoben, daher fehlt ein Vergleichswert. Dennoch liegt der Wert der Schüler, die mit einer funktionalen Lesefähigkeit eingestuft werden, mit 59 % unter dem von World Vision Kambodscha festgelegten nationalen Richtwert von 71 % (siehe Tabelle 8). Die Befragung der Bewohner hat jedoch aufgezeigt, dass sich in deren Wahrnehmung ein positiver Trend verzeichnen lässt. So bestätigte ein Schuldirektor, dass viele Lehrer Fortbildungen zu schülerfokussiertem Unterricht erhielten und sich dadurch deren Unterricht positiv veränderte. Auch die Eltern seien sensibilisiert und würden sich zunehmend für die schulischen Leistungen ihrer Kinder interessieren und diese fördern. Es wurde aber auch deutlich, dass einige Lehrer das erlernte Wissen aus den Fortbildungen nicht anwenden. Zudem beklagte der lokale Bildungsbeauftragte der Regierung zu geringe zeitliche Kapazitäten, um sich mit der Entwicklung von Lehrmaterialien und Lehrplänen zu beschäftigen. Die Schulverwaltungskomitees kritisierten die nach wie vor fehlende Qualifizierung von Lehrern. Müttergruppen merkten zudem in den Gesprächen an, dass in einigen Klassen bis zu 60 Kinder von einem Lehrer unterrichtet werden, was weit über dem national vorgegebenen Standard von 45 Kindern pro Klasse liegt.

¹⁴ UNESCO Institute for Statistics, Country Profile: Sierra Leone, www.uis.unesco.org/DataCentre/Pages/country-profile.aspx?code=SLE®ioncode=40540 (01.04.2016)



MOBILISIERUNG DER BEVÖLKERUNG ZUR FÖRDERUNG EINES KINDERFREUNDLICHEN LERNUMFELDES

Die Datenlage zur Erhebung der familiären sowie unmittelbar gesellschaftlichen Beteiligung und Unterstützung für Kinder ist leider schwach. In **Gilgal** (Swasiland) wurde eine abschließende Haushaltsbefragung dazu durchgeführt. Dabei gaben 39,3 % der Haushalte an, dass sie die Hausaufgaben und Schulbücher ihrer Kinder kontrollieren, während 24,3 % bestätigten, ihre Kinder als Motivation mündlich zu ermutigen oder sogar zu belohnen. 20,6 % fragen bei ihren Kindern nach, was sie in der Schule gemacht haben. Nur wenige Haushalte gaben an, nichts von alledem zu unternehmen. Zu dieser positiven Entwicklung trugen vor allem die vielen Sensibilisierungsveranstaltungen bei, die Eltern darin bestärkten, dass Bildung für die Kinder wichtig ist – und zwar sowohl für Mädchen als auch für Jungen.

Auch die Einbindung der Kinder in Kindertreffs an Schulen führte dazu, dass die Freude am Schulbesuch stieg und damit die allgemeine Wahrnehmung der Bedeutung von Bildung positiv beeinflusst wurde. Eine weitere wichtige Voraussetzung für die Teilnahme am Unterricht ist auch ein sicherer Schulweg. Denn vielerorts gehen vor allem Mädchen weniger zu Schule, da die Eltern Übergriffe auf dem Schulweg befürchten. In Gilgal empfinden laut einer Haushaltsumfrage 54 % der Erwachsenen, dass ihre Kinder in der Nachbarschaft sicher sind, während 30 % denken, dass sie zweitweise in Sicherheit seien. 16 % hingegen haben große Bedenken und empfinden das Umfeld der Kinder als nicht sicher. Diese Werte zeigen, dass für viele Familien die Sicherheit der Kinder nach wie vor eine Herausforderung darstellt, die es von Seiten der lokalen Partner auch nach Projektende weiterhin zu adressieren gilt.

In **Tbeng Meanchey** (Kambodscha) erfordert die Situation mit einer Lesefähigkeit von 76 % bei Kindern unter 11 Jahren zwar Aufmerksamkeit (siehe Tabelle 8), dennoch ist das ein Wert, auf den sich im kommenden Projektzyklus aufbauen lässt. Im Rahmen der Evaluation gaben 26 % der befragten Eltern an, die Schulbildung ihrer Kinder zu begleiten, indem sie beispielsweise die Hausaufgaben (20 %) und Hefte (26 %) prüfen, den Lehrer nach den Leistungen der Kinder in der Schule befragen (15 %), gemeinsam mit ihren Kindern lesen üben (27 %) oder sich für den Unterricht interessieren. Allgemein schätzten die Eltern, dass sich die Eltern und Entscheidungsträger in den Dörfern heute mehr um die Bildung der Kinder kümmern als noch vor drei Jahren.

Vietnam: Erfolge der Wirkungslogik

In **Trieu Phong** (Vietnam) wurden Grundschullehrer in aktiven Lern- und Lehrmethoden, Kinderbeteiligung und inklusiver Bildung geschult, um dadurch ihre Fähigkeiten zu erweitern. Nun kennen sie beispielsweise Methoden, um Gruppen zu ermutigen sowie kreatives Arbeiten und Kommunikation zu fördern. Es wurde sichergestellt, dass die erlernten Methoden durch die geschaffenen Strukturen unter Beteiligung von Lehrern, Eltern und insbesondere der Schulkomitees im Unterricht angewandt werden. Zudem wurden die Schulen von World Vision mit relevantem Unterrichtsmaterial, wie auch Schutzvorkehrungen wie dem Bau von Zäunen und an die Schule angebundenen Spielplätzen, versorgt. Die Lesefähigkeit der Kinder verbesserte sich innerhalb von nur zwei Jahren dank dieser Maßnahmen von 60,4 % auf 78,6 % (siehe Tabelle 8). Im Evaluationsbericht 2015 berichtete Frau Huong Lam, Vize-Schuldirektorin der Trieu Trach-Grundschule: „Heutzutage wenden Lehrer Methoden an, die Schüler motivieren, aktiv am Unterricht teilzunehmen. Durch die persönliche Beteiligung wird das Selbstbewusstsein der Schüler gestärkt. Die Anzahl guter Lehrer in der Schule ist jährlich gestiegen.“

Philippinen: Taifun hat Bildungserfolge zunichtegemacht

In **Nordwest Leyte** auf den Philippinen wurde die funktionale Lesekompetenz bereits zum zweiten Mal im Rahmen einer Evaluierung gemessen, daher gibt es einen Vergleichswert. Leider fällt dieser jedoch negativ aus: Der Anteil der Kinder, die als funktional lesefähig eingestuft werden können, ist von 81,7 % auf 70 % gesunken. Das liegt vor allem an den Auswirkungen des Taifuns „Haiyan“, der im Jahr 2013 weite Teile des Landes und insbesondere des Projektgebietes zerstörte und viele Früchte der jahrelangen Arbeit zunichte gemacht hat. So konnten viele Kinder die Schule vorübergehend oder sogar gar nicht mehr besuchen. Vielerorts konnte der Schulbetrieb erst nach Monaten wieder normal aufgenommen werden. Die traumatischen Erfahrungen haben bei den Kindern vielfach zu einer stark eingeschränkten Leistungsfähigkeit geführt. Auch die Eltern mussten mit den neuen Herausforderungen umgehen und konnten sich so kaum der Schulbildung ihrer Kinder widmen.

„Heutzutage wenden Lehrer Methoden an, die Schüler motivieren, aktiv am Unterricht teilzunehmen. Durch die persönliche Beteiligung wird das Selbstbewusstsein der Schüler gestärkt. Die Anzahl guter Lehrer in der Schule ist jährlich gestiegen.“

*Frau Huong Lam,
Vize-Schuldirektorin der
Trieu Trach-Grundschule*





SCHLUSSFOLGERUNG

Im Bereich Bildung kann World Vision in den Projekten weltweit Erfolge verzeichnen, sowohl in der funktionalen Lesekompetenz der Kinder als auch ihren Zugang und ihre Teilnahme an der Grundschulbildung betreffend. Die Datenqualität hat sich in den vergangenen Jahren durch verschiedene Methoden zur Datenerhebung verbessert. Positiv verändert hat sich in den letzten Jahren auch die nach Geschlechtern getrennte Datenerhebung, um spezifische Aussagen über Mädchen und Jungen treffen zu können. Leider wurden bislang in dieser Datenunterteilung selten weitere Aspekte berücksichtigt, wie beispielsweise Kinder mit Behinderung.

Direkte Wirkungen der Projektarbeit – entsprechend der Wirkungslogik (siehe Schaubild 8 auf Seite 37) – wie beispielsweise die Funktionalität der Schulkomitees und deren Auswirkungen auf die Bildungssituation oder ob Lehrer im Rahmen der Schulungen tatsächlich etwas lernen und dieses Wissen auch anwenden, werden bislang häufig nicht ausreichend erhoben. Somit können wir uns der Analyse der direkten Wirkungen der Projektarbeit vielfach nur annähern. Viele der quantitativ erhobenen Daten beziehen sich auf die Ebene der indirekten Wirkungen, insbesondere die Lesefähigkeit der Kinder. Daher kann die Datenerhebung im Rahmen von Evaluationen nur bedingt belegen, bis zu welchem Grad der Wandel in Zusammenhang mit der Arbeit von World Vision steht oder sich die Bildung in einem bestimmten Land unabhängig von World Vision positiv verändert hat. Die starke Abhängigkeit von der nationalen Regierung der jeweiligen Länder (z. B. Lehrpläne, Lehrerausbildung, -einstellung und -bezahlung) muss im Bildungsbereich allgemein stets in Betracht gezogen werden. So hat World Vision zum Beispiel nur wenig Einfluss auf das Lehrer-Schüler-Verhältnis pro Klasse oder die Vergütung der Lehrkräfte, da dies in das Aufgabengebiet der nationalen Bildungsministerien fällt. Über den Grad der Stärkung der lokalen Bevölkerung und wie diese sich bei den zuständigen Behörden für die Einhaltung ihres Grundrechtes auf Bildung einsetzt, können jedoch in einigen Fällen Aussagen getroffen werden. Schlussfolgernd ist zu sagen, dass die Wirkungsanalyse der den Regional-Entwicklungsprojekten zugrundeliegenden Einflussfaktoren noch detaillierter im Rahmen von Evaluationen und Monitoring berücksichtigt werden muss, um unseren tatsächlichen Beitrag zu den Veränderungen genauer definieren zu können.

Fakt ist, dass Evaluationen auch systematisch mögliche negative Wirkungen erheben sollten, um diese in der Projektkonzeption gegebenenfalls auffangen zu können. Dies betrifft beispielsweise, wie in Ngoyila, Sierra Leone, die Herausforderung des sogenannten „Braindrains“, also der Arbeitsmigration von Fachkräften – in diesem Fall die Abwanderung ausgebildeter und qualifizierter Lehrer aus entlegenen Projektgebieten.

In vielen Projektgebieten zeichnet sich erfreulicherweise eine verbesserte Bildungssituation ab. Es wird aber auch deutlich, dass es in vielen Regionen immer noch Kinder gibt, die davon ausgeschlossen sind oder die trotz eines Schulbesuchs nicht richtig lesen und schreiben können. Sowohl in der Umsetzung der Bildungsprojekte als auch in der Darstellung der Datenerhebung gilt es, diese Herausforderung weiterhin zu verbessern und zu adressieren.

Im Bereich Bildung kann World Vision in den Projekten weltweit Erfolge verzeichnen.

5.2.2. /

Innovativer Ansatz: Mit „Literacy Boost“ eine Kultur des Lesens fördern

„Literacy Boost“ ist ein Projektmodell zum Lesenlernen, das die Hilfsorganisation Save the Children entwickelt hat und an die Programmarbeit von World Vision angepasst wurde. Es bildet eine Komponente unserer Entwicklungsprogramme für Bildung und wird in den frühen Jahrgangsstufen eingesetzt. Die Besonderheit daran ist, dass es nicht nur auf eine Verbesserung der Schulqualität abzielt, sondern eine Kultur des Lesens schaffen und Lesen als Freizeitaktivität fördern soll.

Zu Beginn und nach Ende eines „Literacy Boost“-Programms werden Erhebungen zur Lesekompetenz durchgeführt. Diese werden ermittelt, um zuerst die Grundkompetenz der Schüler festzustellen und dementsprechend einen Schwierigkeitsgrad zu bestimmen. Im Idealfall wird in jährlichen Messungen der Fortschritt der Schüler beobachtet, wofür die Lehrer eigens geschult werden. Diese regelmäßigen Beobachtungen helfen den Lehrern und weiteren beteiligten Partnern, neben gängigen Tests individuell auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und ihre Schwächen und Stärken zu identifizieren.

Das Festlegen der Lesekenntnisse wird in fünf Kompetenzen kategorisiert:



Schaubild 9: Die fünf Lesekompetenzen

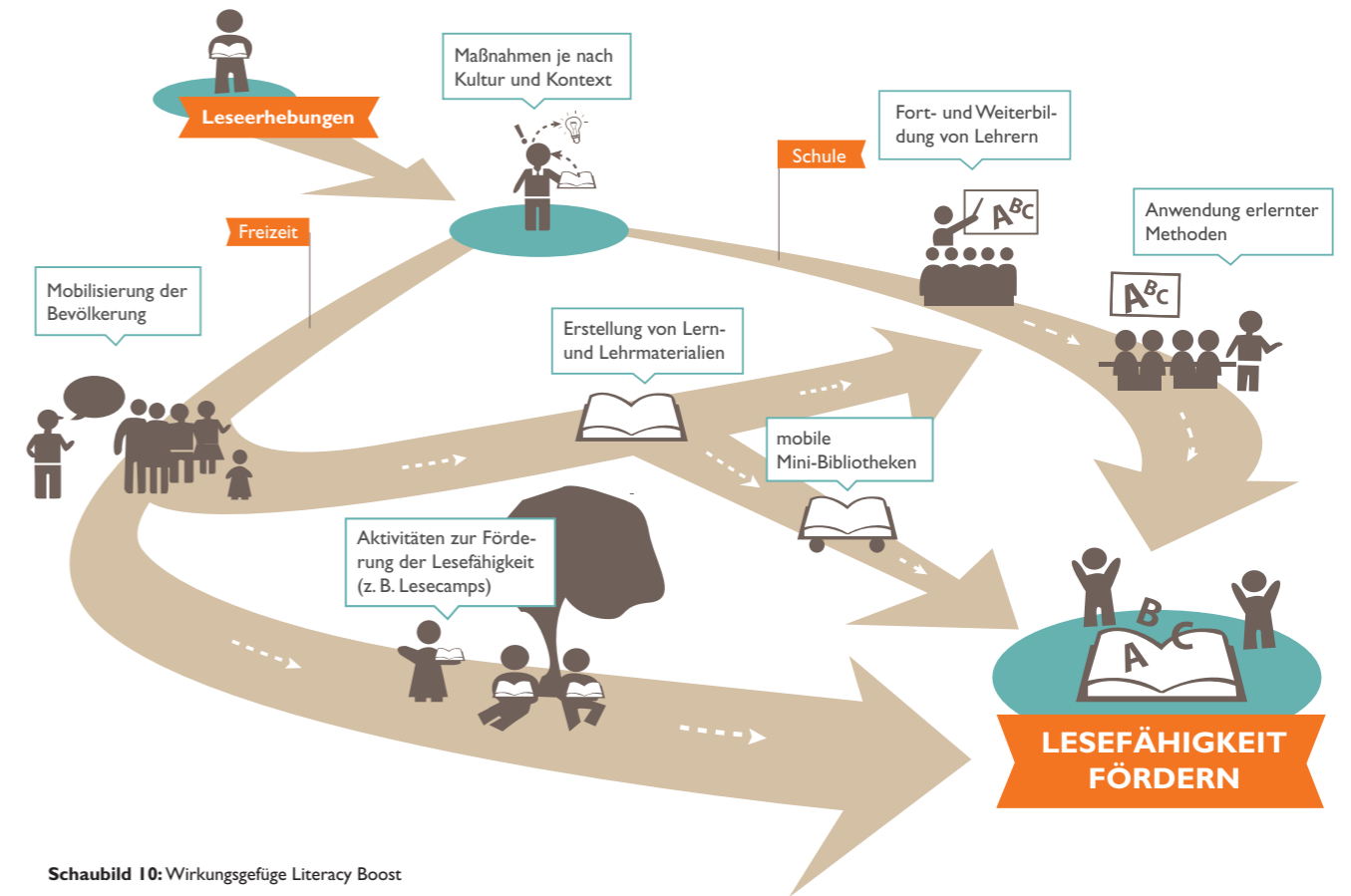


Schaubild 10: Wirkungsgefüge Literacy Boost

Der Fokus dieser Messungen liegt verständlicherweise in den Schulen, jedoch werden zusätzlich Hintergrundinformationen zu dem Lebensumfeld der Kinder gesammelt, um über den Verlauf des Programms auch die Wirksamkeit in der Gesellschaft beobachten zu können. In vielen Ländern ist die Muttersprache nicht identisch mit der vorherrschenden Sprache in der Schule. In ein und derselben Gegend werden häufig eine Vielzahl an Sprachen und Dialekten gesprochen. Auch diese Thematik wird vor Beginn der Projektimplementierung berücksichtigt. Mit der jeweiligen Bevölkerungsgruppe führen die Projektmitarbeiter eine Sprachanalyse durch, um festzustellen, in welcher Sprache die Kinder am erfolgreichsten und wirksamsten lesen lernen.

LEHRER REGELMÄSSIG FORTBILDEN

Da die Grundschullehrer viel zu oft nicht ausreichend qualifiziert sind, legt World Vision mit dem Programm „Literacy Boost“ einen Schwerpunkt auf kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen. Diese Lehrerschulungen umfassen neun Module und erstrecken sich über einen Zeitraum von einem Schuljahr. Eine langsame und kontinuierliche Vorgehensweise ermöglicht es den geschulten Lehrern, das Erlernte anzuwenden, um es gemeinsam reflektieren und besprechen zu können. Den Grundschullehrern werden nützliche Lernmethoden vermittelt, die ihnen dabei helfen, den Kindern effektiv lesen beizubringen. Orientieren können sich die Lehrer dabei an den fünf in der Grafik dargestellten Kernkompetenzen. Die Schulungen sind eine Ergänzung zu den bestehenden Lehrplänen, weshalb eine enge Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Bildungsministerium unerlässlich ist.



worldvision.de/lesen



BEVÖLKERUNG ZUM LESEN MOTIVIEREN

Eine weitere und sehr wichtige Komponente des „Literacy Boost“-Programmes ist es, die Bevölkerung zum Lesen zu mobilisieren, damit das Lesen in den Alltag der Kinder eingebunden wird und nicht nur in der Schule stattfindet. Die örtliche Bevölkerung stellt ihre Lesematerialien mit Unterstützung von World Vision selbst her, damit sie jeweils der Sprache, der Kultur und dem Kontext entsprechend angepasst sind. Die erstellten Lesematerialien werden der Bevölkerung durch lokal verwaltete oder auch mobile Mini-Bibliotheken zur Verfügung gestellt, um den Zugang zu Büchern auch in der Freizeit zu garantieren.

Ist das nötige Lesematerial vorhanden, gilt es, den Kindern Freude am Lesen zu vermitteln, damit sie es als eine Freizeitaktivität wahrnehmen. Nur so können Kinder ihre Lesekompetenzen üben und kontinuierlich ausbauen. Um den Spaß am Lesen zu wecken und die Motivation zu steigern, gibt es immer wieder verschiedene Aktivitäten. Dazu gehören beispielsweise die Zusammenstellung sogenannter „Reading Buddies“ (Lesekumpel), Lesecamps als Nachmittags- und Wochenendbetreuung, Vorlesestunden oder Lesefestivals, die mit Liedern, Lesungen und Spielen die Kinder mit viel Freude in die Kultur des Lesens eintauchen lassen.

Seit 2011 setzt sich World Vision International zusammen mit Save the Children für das gemeinsam festgelegte Ziel ein, die Lesekompetenzen von 500.000 Mädchen und Jungen in 1.000 Grundschulen in Burundi, Äthiopien, Kenia, Malawi und Ruanda zu erhöhen. So zeigte beispielsweise die Bewertung des „Literacy Boost“-Programmes in Burundi, dass Schüler, die daran teilnahmen, bedeutend flüssiger lesen konnten als Schüler aus der Vergleichsgruppe.¹⁵

„LITERACY BOOST“ IN BURUNDI – EIN ERFOLG

Im Jahr 2012 hat World Vision in der Erhebung der Lesefähigkeit von Kindern in der Provinz Cankuzo (Burundi) festgestellt, dass in 28 Schulen von 549 Schülern der 2. Klasse nur 26 % Lesefähigkeiten aufzeigten. Seit der Durchführung des Programmes „Literacy Boost“ haben sich die Lesefähigkeiten bedeutsam gesteigert. Die End-Evaluierung von 2014 zeigt, dass die Teilnahme an dem Bildungsprogramm im direkten Zusammenhang mit der verbesserten Lesefähigkeit der Kinder steht und 88 % von ihnen als „lesend mit Textverständnis“ eingestuft werden konnten. Im Vergleich zu anderen Schulen war dies sehr herausragend. Auffallend war zudem, dass vor allem Mädchen einen sehr hohen Erfolg erzielten und somit besonders von dem Leseförderprogramm profitieren.

¹⁵ Hiebert, Linda (2016): FY15 Annual Management Report: WVI Education Transition Initiative.



Anick, 9 Jahre

Eines der Mädchen, das seit der 2. Klasse am „Literacy Boost“-Programm teilnimmt, ist die neun Jahre alte Anick. Sie besucht mittlerweile die 4. Klasse. Ihre aktive Teilnahme an dem Leseprogramm hat dazu geführt, dass sich ihre Lesekompetenzen massiv verbesserten. Dadurch hat ihre Familie eine erheblich gesteigerte Meinung zu Bildung entwickelt.

Anicks Lehrer ist einer von 200 speziell geschulten Lehrkräften des „Literacy Boost“-Programmes. Das Klassenzimmer hat er seit der Schulung schülerorientiert gestaltet und ist mit einer Vielzahl an geeigneten Lehrmaterialien ausgestattet, die das Engagement und die Motivation der Schüler beim Lesen fördern. Statt den Kindern selbst vorzulesen, motiviert er sie nun, sich gegenseitig vorzulesen.

Am Nachmittag und sogar am Wochenende verbringen Anick und ihre Freunde Zeit in den Lesecamps. Dort singen und spielen sie, lernen Geschichten kennen und basteln, wofür sie jedoch stets ihre Lesekompetenzen einsetzen müssen. Auch Anicks Vater, Emmanuel, nahm an den „Literacy Boost“-Schulungen für Eltern teil. Dort lernte er, wie er seine Tochter tatkräftig beim Lernen unterstützen kann. Seither fragt er sie beispielweise regelmäßig, was sie in der Schule gelernt habe und nimmt sich auch Zeit, um mit ihr lesen zu üben. Der Fortschritt seiner Tochter beeindruckt ihn sehr, sodass er mittlerweile als Ehrenamtlicher „Literacy Boost“-Lesecamps anleitet.



„Ich liebe es zu lesen und ich liebe die Schule. Der Lehrer unterrichtet uns gut. Er ist sehr freundlich. Darum liebe ich die Schule sehr.“

Anick



„Schon bevor Anick in die Schule ging, hat sie zu lernen begonnen, da sie an den Literacy Boost-Lesecamps teilgenommen hat. Als sie dann in die Schule kam, hatte sie bereits einen guten Lernvorsprung.“

Emmanuel

6 / GENAUER HINSEHEN



6.1. / NACHHALTIGKEIT – WAS WIR AUS EX-POST-EVALUATIONEN LERNEN KÖNNEN

Auch als eine Folge des I. Wirkungsberichtes haben wir im vergangenen Jahr zwei Ex-Post-Evaluationen durchgeführt. Wir wollen besser verstehen, ob erzielte Veränderungen Bestand haben und wie die Menschen in unseren Projektgebieten das erworbene Wissen auch langfristig und ohne die Unterstützung von World Vision einsetzen. Auszugsweise möchten wir nachfolgend auf einige Ergebnisse und Erkenntnisse aus zwei Projekten hinweisen.

→ Als Ex-Post-Evaluation werden Erhebungen bezeichnet, die erst einige Zeit nach Beendigung der Projektarbeit durchgeführt werden.

Die so erlangten Erkenntnisse erlauben nicht nur Aufschluss über die Nachhaltigkeit der Veränderungen, sondern auch über mögliches Verbesserungspotenzial für andere noch laufende Projekte.

Aufgrund der relativ hohen zeitlichen und finanziellen Investitionen führen wir diese Art der Evaluation nur selten durch. Auch dienen die Erkenntnisse nur in geringem Maße der lokalen Bevölkerung, sondern vorwiegend zur Rechenschaft und organisationalem Lernen. Hinzu kommt, dass durch die Erhebung in der Projektregion trotz aller Vorsichtsmaßnahmen und Transparenz vielfach die Erwartung entsteht, es könnten neue Projekte daraus hervorgehen. Diese Erwartungen können jedoch nicht erfüllt werden und somit ist ein hohes Maß an Transparenz und Respekt gegenüber der Bevölkerung elementar.

MPANDA, Malawi

Laufzeit:
1998-2013

Externe Ex-Post-Evaluation:
2015

Finanzierung:
World Vision Deutschland und Österreich



MPANDA, MALAWI

Das Regional-Entwicklungsprojekt Mpanda endete 2013 nach 15 Jahren Laufzeit. Das Projektgebiet umfasste 36 Dörfer mit ca. 27.000 Einwohnern. Die von World Vision Deutschland und Österreich finanzierte Ex-Post Evaluation hat folgende Methoden eingesetzt: Wiederholung der repräsentativen Haushaltsbefragung von 2010, Analyse von Sekundärdaten staatlicher Institutionen und visuell moderierte Gruppendiskussionen. Das Evaluationsteam setzte sich aus einem externen Gutachter, World Vision-Mitarbeitern und – was uns besonders wichtig war – ehemaligen lokalen Partnern und Zielgruppenvertretern zusammen, um diese eng einzubinden.

Bildung

Laut früheren Ausgangserhebungen gab es zu Beginn des Projektes kaum Schulinfrastruktur. Ein hoher Anteil des Unterrichts fand im Freien statt. Die Anzahl der Kinder, die regelmäßig zur Schule gehen, konnte von rund 57 % zu Projektbeginn (1996) auf 80 % (2010) erhöht werden – mit weiterhin steigender Tendenz. In Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren konnte World Vision an verschiedenen Grundschulen insgesamt 56 Klassenzimmer bauen, was aktuell 75 % der Grundschulinfrastruktur im Projektgebiet darstellt. Zusätzlich wurde eine Sekundärschule durch Sondermittel aufgebaut und das Bewusstsein in den Familien hinsichtlich der Bedeutung von Bildung gestärkt. Dies hat zur Folge, dass kontinuierlich mehr Schüler aus dem Projektgebiet eine weiterführende Schule besuchen (1996: fünf, 2010: 117, 2015: 159 Schüler).

Stichprobenartige Besuche haben ergeben, dass alle Schulgebäude noch immer genutzt werden. Allerdings werden notwendige Reparaturen von den Bewohnern selbst ausgeführt. Diese haben meist nur lokale Materialien zur Verfügung, weshalb deutlich häufiger Reparaturen anfallen. Ein Großteil der Schulkomitees nehmen ihre Aufgaben wahr und setzen sich bei der Regierung und der Bevölkerung für mehr Unterstützung im Bildungsbereich ein. Eine große Herausforderung ist allerdings die wachsende Bevölkerung: Die Kennzahlen für die Grundschulen entwickeln sich tendenziell negativ, immer mehr Schüler müssen sich z. B. Klassenräume, Schulbänke oder Toiletten teilen. Investitionen für Schulgebäude und die Ausstattung der Klassenräume können nicht mit dem Bevölkerungswachstum Schritt halten.

Wasser und Gesundheit

In enger Zusammenarbeit mit den staatlichen Behörden und Partnern hat World Vision 18 Brunnen gebohrt und 17 rehabilitiert. Experten haben Wasserkomitees und Techniker wiederholt trainiert. So haben die Maßnahmen aller Akteure in Mpanda dazu beigetragen, dass bis heute 100 % der Bevölkerung Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. So wurden Erkrankungen, die durch verunreinigtes Wasser verursacht werden, wie Durchfall, signifikant reduziert. Auch hat die Evaluation gezeigt, dass die Mitglieder der Wasserkomitees in der Lage sind, Wartungs- und Reparaturarbeiten an den Brunnen kompetent durchführen zu können. Indes führt auch in diesem Sektor das rasante Bevölkerungswachstum an manchen Brunnen zunehmend zu längeren Wartezeiten.

Ernährungssicherung

Es ist nicht gelungen, in Mpanda eine landwirtschaftliche Kooperative aufzubauen. Die Vorgängerstruktur, aus der World Vision die Kooperative aufbauen wollte, war über Jahre für die Verteilung von z. B. verbessertem Saatgut und Dünger an Landwirte zuständig. Diese Praxis sollte zur Ernährungssicherung beitragen, hat jedoch hinderliche Erwartungshaltungen verursacht, die den nachhaltigeren Ansätzen einer Kooperative widersprachen. Demzufolge finden Aktivitäten zur Vermehrung von Saatgut und der Förderung trockenheitsresistenterer Kulturen und Varietäten, wie die Stärkung der Bewässerung, nicht mehr statt.

Ehrenamtliches Engagement

Die Bereitschaft, sich ehrenamtlich für die Entwicklung des Gemeinwesens zu engagieren, scheint rückläufig zu sein. Ausschlaggebend dafür war vermutlich die unter Entwicklungsorganisationen allgemein übliche Praxis, für die Teilnahme an Schulungen bzw. für ehrenamtliche Tätigkeiten etwa Auslagen zu erstatten (wie zum Beispiel Erstattung von Fahrtkosten, Mahlzeiten und Getränke zu bereitzustellen). Nach Projektende und dem Rückzug von World Vision sind diese entsprechenden Anreize weggefallen; demzufolge wurden Schulungen staatlicher Institutionen weniger oder nicht mehr besucht.

LA MALACATECA, Guatemala

Laufzeit:
1998-2012

Externe Ex-Post-Evaluation:
2015

Finanzierung:
Word Vision Deutschland



LA MALACATECA

In der Projektregion im Westen Guatemalas war World Vision von 1998 bis 2012 in 15 Gemeinden tätig. Der Hauptfokus der Projektarbeit lag auf den Sektoren Gesundheit, Bildung und wirtschaftliche Entwicklung.

Durchgeführt wurde die Evaluation von einer deutschen Gutachterin (CEval) sowie einem guatemaltekischen Kollegen (Consulta). Das Evaluationsdesign war quasi-experimentell mit einer vergleichbaren Kontrollgruppe außerhalb des Projektgebietes und einem Methodenmix aus qualitativen Erhebungsmethoden (Gruppendiskussionen, Einzelinterviews, Haushaltsbefragungen) konzipiert.

Kontext

Die Analyse von Sekundärdaten zeigte, dass wenig bis gar keine Maßnahmen von Seiten der Regierung in dieser Region stattgefunden haben. Erschwerend für die Aussagekraft der Daten und die Nachhaltigkeit der Ergebnisse kommt die politische Situation des Landes in der Zeit zwischen Projektende und dem Erhebungszeitpunkt hinzu. Diese führte zu allgemeiner Unsicherheit und gipfelte im Sturz der Regierung. Bereits Jahre zuvor hatte diese insbesondere den Gesundheitssektor extrem vernachlässigt und beispielsweise keine Impfstoffe zur Verfügung gestellt; in der Folge brach der Gesundheitsbereich beinahe gänzlich zusammen.

Wirtschaftsförderung

Die Evaluierung zeigte, dass einige Aspekte der Projektarbeit nachhaltig Früchte tragen. Dazu gehört die Bienenzucht, die auch heute noch vielen Familien ein Einkommen ermöglicht. Dem gegenüber findet die Hühnerzucht – anders als vorgesehen – lediglich für den Eigenbedarf statt und der Ansatz der Fischzucht ist nur in einem Fall noch erhalten. Dabei zeigte sich, dass der Ansatz der Produktionsgemeinschaften – einst gedacht, um sich gegenseitig zu stärken, Vertriebskosten zu senken und die Produktionsmenge zu erhöhen – nicht funktionierte. Laut den Befragten waren das Engagement und die Einsatzbereitschaft der beteiligten Familien zu unterschiedlich, um eine gerechte Aufteilung des Einkommens zu ermöglichen. Hingegen war der direkte Kontakt der Bienenzüchter mit der großen Kooperative

„ACOOPIASUR“ ein Erfolg. Denn auch als individuelle Produzenten liefern die Imker ihre Produkte weiterhin direkt dort ab, zeigen ein hohes technisches Niveau und gute Qualität der Produkte und erzielen so nach eigenen Angaben auch gute Preise.

Gesundheit

Eine ähnliche Herausforderung in der Nachhaltigkeit der Zusammenarbeit mit Gruppen zeigte sich beim Konzept der sogenannten „madres guías“ („Vorbild-Mütter“). Zwar zeigen diese Mütter nach wie vor ein hohes Maß an Kenntnissen über Kinderpflege, Hygiene und Erziehung, geben diese jedoch nicht mehr in organisierter Form an andere Mütter weiter. Auch von den Frühförderzentren, welche gemeinsam von World Vision und den Müttern initiiert und von den Müttern hauptsächlich geleitet wurden, werden nur noch zwei von fünf unabhängig weiter betrieben. Das Hauptproblem, welches identifiziert wurde, war die mangelnde Fähigkeit zur Selbstorganisation der Frauen. Im Laufe der Projektzeit waren die Frauen eine gut funktionierende Gruppe und arbeiteten ohne Gehalt oder sonstige Entschädigung. Allein der Mangel an Steuerung wurde von ihnen heute als Grund für das Ende der Gruppen angeführt. Allerdings bestätigten alle Frauen, dass sie ihr Wissen nach wie vor an andere Frauen – aber auch an Väter – in der Familie und Nachbarschaft weitergeben.

Dies könnte neben den Schulungen durch das Projekt ein weiterer Grund dafür sein, dass in den ehemaligen Projektgebieten weitaus mehr Frauen ihren Babys bis zum sechsten Lebensmonat ausschließlich Muttermilch geben (49,3 %) als in der Kontrollgruppe (12,5 %). Auch haben mehr Frauen während der letzten Schwangerschaft eine Tetanusimpfung erhalten (79,7 % gegenüber 72 % in der Kontrollgruppe) und 66,2 % der Frauen (Kontrollgruppe 51,5 %) kennen die Gefahren sexuell übertragbarer Krankheiten.

Die Ernährung der Kinder unter fünf Jahren hat sich positiv entwickelt, allerdings in kleineren Schritten. So waren 2012 insgesamt 57,6 % der Kinder chronisch unterernährt, 2015 waren es 50,8 %. Im nationalen Vergleich lagen die Werte für die chronische Unterernährung 2012 bei 59,9 %, 2013 bei 58,2 % und 2014 bei 60,6 %.¹⁶

Auch der Wert der untergewichtigen Kinder reduzierte sich von 18,6 % auf 14,2 %. Der nationale Vergleichswert liegt laut Daten der guatemaltekischen Regierung für 2014 bei 15,6 %.

Bildung

Auch der Bildungsbereich blieb nicht unbeeindruckt von den politischen Unruhen der letzten Jahre. So fiel nicht nur immer wieder der Unterricht aus, auch die Fortbildungen von Lehrern konnten häufig nicht durchgeführt werden. Die Lehrer bestätigten in den Gesprächen den Mangel an Materialien und Personal sowie die fehlende Unterstützung durch die Regierung. Dies mag mit ein Grund dafür sein, dass sich die Bildungssituation der Kinder im Projektgebiet eher verschlechtert statt verbessert hat. So besuchten 2012 noch 87,8 % der Kinder zwischen 7 und 13 Jahren die Schule regelmäßig, 2015 waren es nur noch 78,4 %

(ebenso wie in der Kontrollgemeinde mit 77,9 %). Auch die Zahl der Kinder, die die Grundschule zwischen 12 und 13 Jahren erfolgreich abschließen, ist von 57,4 % auf 40,4 % gesunken, liegt damit aber immer noch deutlich über dem Wert von 26,7 % der Kontrollgruppe.

Die befragten Eltern in der Projektregion zeigen nach wie vor ein hohes Maß an Engagement und Interesse an den schulischen Leistungen ihrer Kinder und engagieren sich vielfach in Eltern-Lehrer-Komitees und Elternvertretungen. Gemeinsam haben sie seit Projektende weitere kleine Projekte angestoßen und umgesetzt, wie z. B. den Bau neuer Toiletten und die Sanierung von Klassenzimmern. In einer Gemeinde haben sich die Eltern gar zusammengeschlossen, um eine fehlende Lehrkraft zu finanzieren.

Indikator	Baseline 2012	Ex-Post 2015	Kontrollgruppe 2015
Anteil der Säuglinge, die in den ersten sechs Monaten ausschließlich gestillt werden	nicht gemessen	49,3 %	12,5 %
Anteil der Frauen, die während ihrer letzten Schwangerschaft mindestens eine Tetanusimpfung erhalten haben	59,1 %	79,7 %	72 %

Tabelle 10: Vergleich der Daten der Ziel- und Kontrollgruppe

WAS HABEN WIR GELERNT?

Methodisch haben wir gelernt, dass das systematische Erheben von Daten zur Nachhaltigkeit von Projekten seit Beginn des Projektes erheblich zur Aussagekraft von Ex-Post-Evaluation beiträgt. In beiden dargestellten Fällen fehlten oft Monitoringdaten und Informationen zu externen Einflussfaktoren – welche die Projektmaßnahmen beeinflussen. Diese sollten über die gesamte Projektlaufzeit vorhanden sein. Auch sollte dokumentiert sein, welche anderen Akteure in dem Gebiet tätig sind und zum Wohlbefinden von Kindern beitragen. Die den vergangenen Erhebungen zugrunde liegenden Methoden und Daten (wie z. B. Stichprobengröße und Auswahl) müssen dokumentiert sein. Beide Projekte verfügten nur für die letzten Jahre über ein zugrunde liegendes Wirkungsgefüge, das den Gutachtern erlaubte zu verstehen, welche Wirkungen intendiert waren. Ebenso fehlten beiden Projekten klar definierte Nachhaltigkeitsziele und entsprechende Indikatoren. All diese Faktoren minderten die Aussagekraft der beiden Evaluationen und erschwerten die Arbeit der externen Gutachter. Interessant war auch, dass das quasi-experimentelle Evaluationskonzept für Guatemala bei der Analyse viele Fragen zur Vergleichbarkeit zwischen Ziel- und Vergleichsgruppe aufwarf, auf die es jedoch nur wenige Antworten gab.

In Mpanda und La Malacateca haben Maßnahmen für die Infrastruktur in Kombination mit der Stärkung lokaler Strukturen zu nachhaltigen positiven Veränderungen geführt, wie zum Beispiel der Bau von Brunnen und die Ausbildung von Wasserkomitees. Demgegenüber war der Ansatz der Kooperativen im Bereich der Landwirtschaft in beiden Fällen nicht erfolgreich. Diesbe-

züglich müssen wir in Zukunft die lokalen Strukturen gezielter im Hinblick auf deren Nachhaltigkeit unterstützen und hierbei auch mögliche soziokulturelle (wie z. B. Hindernisse bezüglich der Zusammenarbeit) und organisatorische (Rollen und Verantwortungen) Faktoren berücksichtigen.

Beide Beispiele zeigen, dass es oftmals nicht ausreicht, dass lokale Akteure die erreichten Veränderungen eines Projektes erhalten. Um positive Wirkungen langfristig zu wahren, insbesondere in dem Kontext einer wachsenden Bevölkerung oder sich wandelnder klimatischer Verhältnisse, müssen lokale Akteure gestärkte Fähigkeiten haben, um auch ohne World Vision auf neue Herausforderungen reagieren zu können. Diese externen Faktoren, wie zum Beispiel Bevölkerungswachstum oder auch die politische Situation in Guatemala, müssten systematischer bei Projektplanung und Monitoring berücksichtigt werden. Dennoch stellt sich für uns auch die Frage, wie wir mit solchen massiven externen Herausforderungen zukünftig umgehen.

¹⁶ <http://www.prensaliibre.com/guatemala/comunitario/piden-que-se-evaluen-estrategias-para-reducir-la-desnutricion-cronica>

¹⁷ <http://www.sesan.gob.gt/index.php/incopas/item/1424-guatemala-reduce-desnutricion-segun-indice-global-del-hambre-elaborado-por-ifpri>

6.2.1 UNTERSUCHUNG DER WIRKSAMKEIT DES PATENSCHAFTSANSATZES IN REGIONAL-ENTWICKLUNGS- PROJEKTEN

Trotz einer Vielzahl an Patenschaftsprojekten fehlen bislang genauere Informationen über das Zusammenspiel von Aktivitäten in Sektorprojekten, wie zum Beispiel Gesundheit oder Bildung, und dem Patenschaftskonzept von World Vision. Auch hat World Vision bislang nicht detailliert untersucht, welche Veränderungen unser Patenschaftsansatz bei Patenkindern und Nicht-Patenkindern bewirkt. Viele unserer Aussagen über Kinderpatenschaften basieren auf Annahmen und Erfahrungen vor Ort. Aus Mangel an langfristig systematisch erhobenen Daten zu der Funktionsweise und den Wirkungen unserer Kinderpatenschaften ist das Child Sponsorship Research Projekt (CSR) entstanden. Im Rahmen dieses Projektes haben interne und externe Gutachter acht Evaluationen von Patenschaftsprojekten in fünf Ländern durchgeführt.

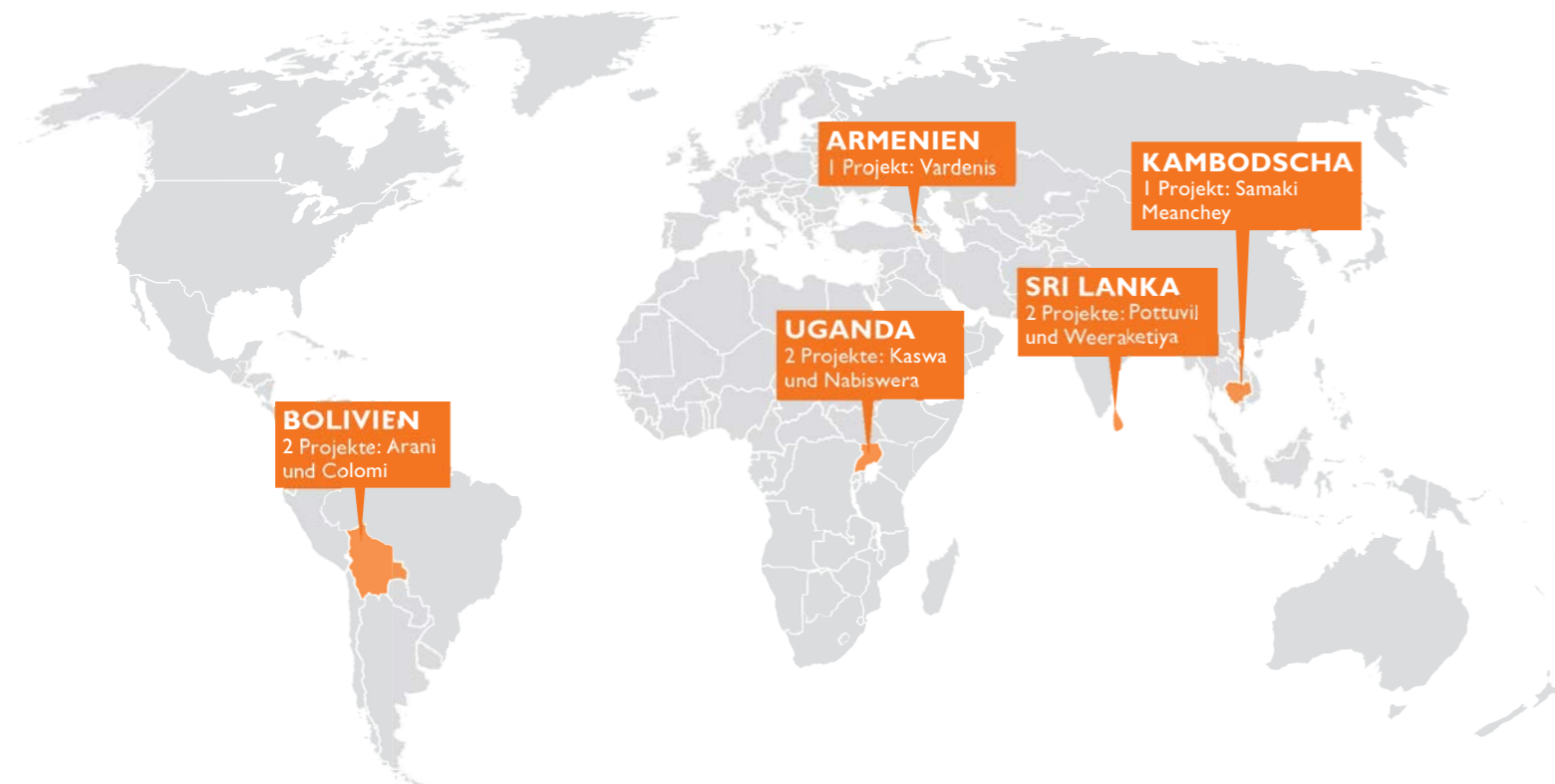


Schaubild 11: Übersicht der evaluierten Projekte bezüglich der Wirksamkeit des Patenschaftsansatzes

WEG DER KINDERPATENSCHAFT

Fokus der Hilfe auf ...

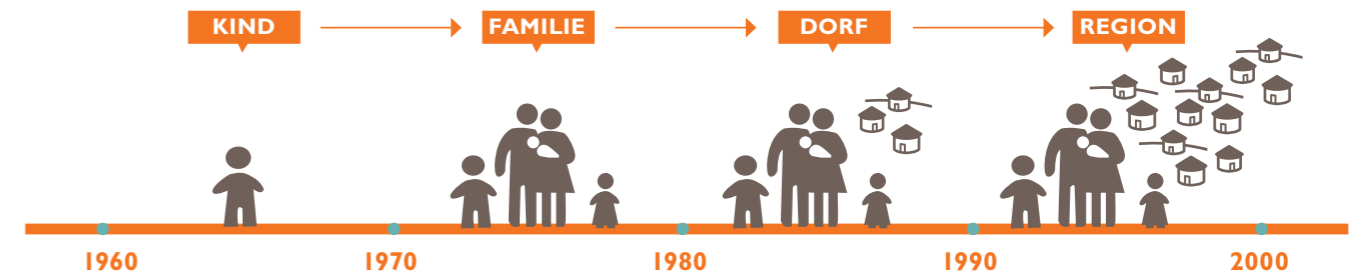


Schaubild 12: Wandel des Kinderpatenschaftsansatzes von World Vision in den letzten Jahrzehnten

PATENSCHAFTEN IN DEN PROJEKTEN DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Die Projekte werden zusammen mit der lokalen Bevölkerung so umgesetzt, dass diese direkt zum Wohlbefinden aller Kinder in der jeweiligen Region (Paten- und Nicht-Patenkinder) beiträgt. Die lokale Bevölkerung wird eng in die Planung und Durchführung der Aktivitäten eingebunden. Für die Kommunikation mit den Paten wurden in der Vergangenheit häufig Patenkindern sogar zu einem Treffen eingeladen, um gemeinsam Patenbriefe zu schreiben oder Entwicklungsberichte zu erstellen. Mittlerweile versuchen die World Vision-Mitarbeiter, diese Aktivitäten in andere Veranstaltungen zu integrieren. So haben Patenkindern beispielsweise während der Teilnahme an einem Lesecamp die Möglichkeit, Briefe an ihre Paten zu verfassen. Dadurch müssen sich die Kinder einerseits nicht zusätzlich versammeln, andererseits wird ihr Interesse an Veranstaltungen wie Lesecamps, Theaterstücken oder Malwettbewerben erhöht. Was können wir nun aus den acht durchgeführten Evaluationen lernen?

GEMEINSCHAFTSBASIERTER ANSATZ IN PATENSCHAFTSPROJEKTEN

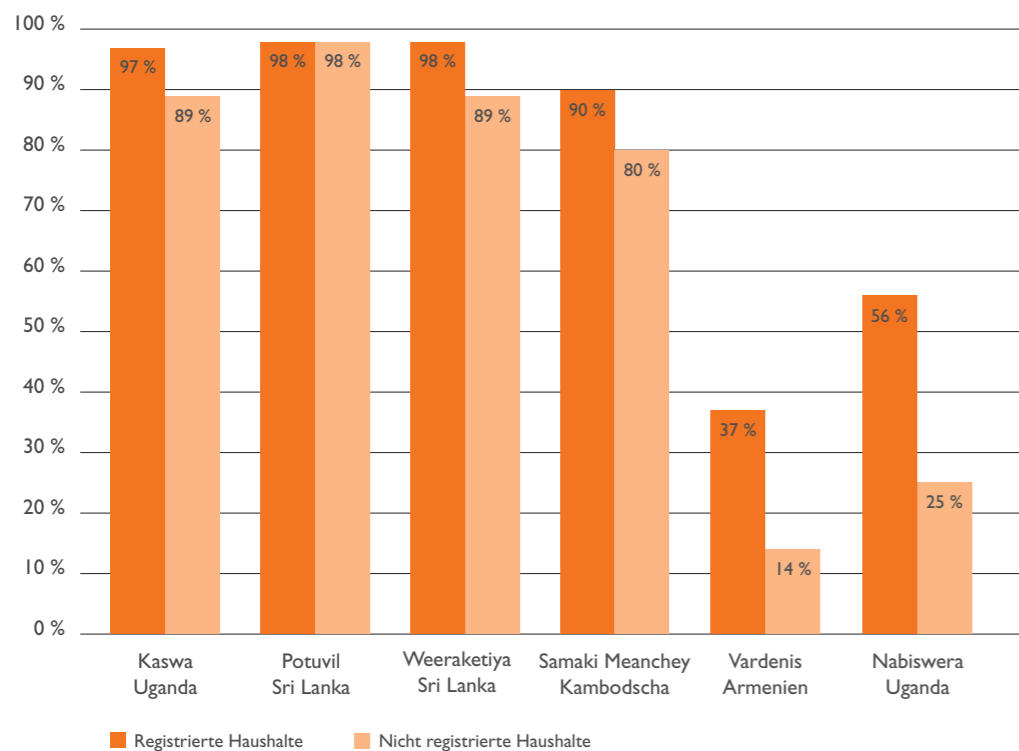
Kernelement unserer Arbeit ist das Prinzip der Partnerschaft. Die Menschen im Projektgebiet und lokale Organisationen werden eng in die Entwicklung und Durchführung der Maßnahmen einbezogen. Bestehende für das Kindeswohl arbeitende sowie organisierte Gruppen und Strukturen sollen gestärkt werden, sodass sie während der Projektlaufzeit mehr Verantwortung übernehmen können. Bislang haben wir jedoch wenige Informationen zur Qualität der Umsetzung unseres partizipativen Ansatzes und ob dieser tatsächlich zu einer nachhaltigen Verbesserung des Wohlbefindens von Kindern beiträgt.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass alle acht Projekte einen systematischen Ansatz umsetzen, um lokale Akteure und die Bevölkerung mit einzubinden. So werden in Armenien zweimal jährlich staatliche Partner und Zielgruppenvertreter eingeladen, um gemeinsame Aktivitäten zu besprechen und zu planen. Kinderklubs werden gefördert und Projektmitarbeiter und lokale Partner binden diese aktiv in die Planung und Umsetzung von Aktivitäten ein.

Neben erfreulichen Beispielen, wie Partnerschaften zu effektiven lokalen Veränderungsprozessen beitragen, legen die Daten aus den Evaluationen nahe, dass World Vision die Zusammenarbeit langfristiger planen sollte. Oft ist die Zusammenarbeit mit lokalen Partnern von kurzfristigen anstelle von langfristigen und nachhaltigen Zielen geprägt. Auch gab es einige Fälle, bei denen die Zusammenarbeit die Abhängigkeit der lokalen Partner von World Vision gefördert hat. Diese Herausforderungen stehen vermutlich mit folgenden Beobachtungen in Zusammenhang: Viele lokale Organisationen und Gruppen, die mit World Vision vor Ort zusammenarbeiten, sind fragil und stagnieren in ihrer Entwicklung bzw. lösen sich nach Ende des Projektes auf. Dadurch werden Errungenschaften von Projekten zum Teil gefährdet. Dies wirft für uns die Frage auf, inwiefern lokale Partner im Rahmen der durch Patenschaften finanzierten Projekte ausreichend ermächtigt werden, um lokale Veränderungsprozesse fortzuführen.

GEMEINSCHAFTSBASIERTER ANSATZ IN PATENSCHAFTSPROJEKTEN

Eine andere Frage, die die Studie genauer betrachtet, ist, wie ausgewogen Familien mit Patenkindern und ohne Patenkinder von Projektaktivitäten profitieren. Hierbei zeigt sich in vier von sechs Projekten ein erfreulich ausgewogenes Bild.



Grafik 1: Haushalte mit und ohne Patenkinder, die an Projektaktivitäten teilnehmen



Ein besonderer Fall ist Armenien. Dort legen die Daten nahe, dass die World Vision-Mitarbeiter und Partner Schwierigkeiten haben, in dem postsozialistischen Kontext die Bevölkerung in der Breite über das Projekt zu informieren. Im Regional-Entwicklungsprojekt Vardenis haben lediglich 37 % der Familien mit Patenkindern und 14 % ohne Patenkinder angegeben, am Projekt teilzuhaben. Dies ist insofern verwunderlich, da in Vardenis Projektaktivitäten gleichmäßig in der gesamten Projektregion durchgeführt worden sind.

Doch wie lässt sich dieser vermeintliche Widerspruch erklären? Laut Evaluationsbericht existieren nur wenige zivilgesellschaftliche Strukturen, mit denen die Projektmitarbeiter kooperieren können. So gelinge es nicht, die Mehrheit der Bevölkerung einzubinden. Dies hat zur Folge, dass der Bekanntheitsgrad des Projektes gering ist, trotz vieler Aktivitäten mit den lokalen Partnern und staatlichen Strukturen. Oft seien Familien daher nicht über alle Projektaktivitäten informiert, obwohl ihre Kinder eventuell in der Schule von zum Beispiel Kinderschutz-Aktivitäten profitieren. Dieses Beispiel zeigt allerdings auch, dass wir in Kontexten wie Vardenis trotz zum Großteil effektiver Interventionen Schwierigkeiten in der Partizipation der Familien haben. Um die angestrebte Nachhaltigkeit der Aktivitäten zu fördern, werden die lokalen Kollegen und Partner versuchen müssen, dies in den kommenden Jahren zu steigern.

Auch zeigt die Studie, dass in allen Projekten die Haushalte von verschiedenen Sektorprojekten profitieren. In allen acht Projekten waren dies mindestens Gesundheits- und Bildungsprojekte. Verbesserungspotenzial sieht die Studie in der systematischen Integration zwischen den einzelnen Sektorprojekten, um mögliche Synergieeffekte auszuschöpfen. Dies muss World Vision in zukünftigen Planungsprozessen verstärkt berücksichtigen.

AUSWAHL DER PATENKINDER

In allen acht Projekten haben Vertreter der lokalen Bevölkerung Patenkinder ausgewählt. Auch haben die Projekte laut der externen Gutachter nachvollziehbare Prozesse angewendet, um die bedürftigsten unter den Kindern zu identifizieren. Dabei wurde entsprechend der internen Vorgaben auch darauf geachtet, dass die Erziehungsberechtigten in die Entscheidung eingebunden sind. Die Art und Weise variierte allerdings sehr. Während in Bolivien und Kambodscha lokale Autoritäten mit eingebunden waren, so waren in Armenien Mitarbeiter der Gesundheitszentren involviert, in Sri Lanka wiederum lokale Organisationen.

Allerdings haben die Evaluationsteams in allen Evaluationen festgestellt, dass trotz Einbindung lokaler Akteure nicht alle Teile der Bevölkerung den Auswahlprozess von Patenkindern verstehen. Dies scheint eine Frage der Transparenz und Kommunikation zu sein. Daher befassen wir uns mit der Aufgabe, wie Informationen einen größeren Teil der Zielgruppe erreichen können. Auch scheint es nicht immer leicht, die bedürftigsten Kinder als Patenkinder zu registrieren. Sei es, weil die Kinder keinen festen Wohnsitz haben oder in sehr schwer zugänglichen Gebieten innerhalb der ohnehin schon abgelegenen Projektregionen leben. Dies macht es schwierig, die Kinder gemäß den Richtlinien alle 90 Tage zu treffen, unter anderem, um die Umsetzung unserer Maßnahmen zur Verbesserung des Kindeswohls zu prüfen. Hier zeigen die Evaluationen, dass die Anstrengungen intensiviert werden müssen, um die bedürftigsten Kinder erfolgreich in die Programmarbeit zu integrieren.

MONITORING DER PATENKINDER

Die regelmäßigen Treffen mit den Patenkindern wurden in den acht Projekten sehr unterschiedlich durchgeführt. In Kambodscha fand ein erster Besuch bei den Patenkindern zu Hause statt. Dies ermöglichte den Mitarbeitern, die Lebensbedingungen der jeweiligen Familie und die Situation des Kindes bzw. der Kinder kennenzulernen. Anschließend wurden die Kinder zum Beispiel im Rahmen von Aufklärungskampagnen zum Thema Gesundheit mit den Erziehungsberechtigten und Kindern gezielt gesehen, wobei Patenkinder wie auch Nicht-Patenkinder dazu befragt wurden, wie sich ihre Gesundheitssituation (oder Lebenssituation) verändert hat, seit World Vision in der Gegend ist. Dieses intensivere Einbinden der Patenkinder in Projektaktivitäten scheint erste Erfolge hervorzubringen. So gibt es in den Evaluationsberichten Hinweise, dass die gezielte Integration von Patenkindern in die Programmarbeit das Bewusstsein für Kinderschutz unter Eltern und lokalen Autoritäten sowie eine größere Wertschätzung von Kindern generell fördert. Im Rahmen des Monitorings von Patenkindern wird unter anderem darauf geachtet, wie sich der Gesundheitszustand der Kinder und deren Zugang zu Bildung verändert. Diese Daten könnten auch Hinweise auf die sektorielle Arbeit der Patenschaftsprojekte geben. Allerdings gaben die Evaluationen ein gemischtes Bild, was den Nutzen der gesammelten Daten von Patenkindern zur Analyse der entwicklungspolitischen Projektaktivitäten angeht. So wurden in einigen Projekten die Daten leider vorwiegend nur zur individuellen Betreuung der Patenkinder verwendet. Das Vardenis-Projekt in Armenien geht allerdings einen Schritt weiter. Die Projektmitarbeiter laden die lokalen Akteure zum Thema Gesundheit und Kinderschutz zweimal pro Jahr ein, um gemeinsam die Daten und mögliche Konsequenzen für zukünftige Projektaktivitäten zu diskutieren.

WAHRNEHMUNG VON PATENSCHAFTEN

Patenschaften werden von der lokalen Bevölkerung sehr unterschiedlich wahrgenommen. So haben einige Familien die Kinderpatenschaften mit Geschenken und Briefen assoziiert, andere wiederum mit Veränderungen der Lebensverhältnisse in ihrem Umfeld. In einigen Projekten haben die Familien angegeben, dass Patenschaften die Eifersucht innerhalb der Projektbevölkerung fördert – überraschenderweise jedoch weniger zwischen Patenkindern und Nicht-Patenkindern, sondern vielmehr unter Patenkindern oder innerhalb der Familien. Dies scheint mit der Menge bzw. des Wertes von Geschenken und Sonderspenden zusammenzuhängen. In Ghana kam es vor, dass Familien den Projektmitarbeitern misstrauten, als diese über einen längeren Zeitraum keine Sonderspenden überbrachten. Projektmitarbeiter berichten, dass sie aus diesem Grund Gemeinschaftsspenden anstelle von individuellen Spenden für Familien bevorzugen.

*„Ich fühle mich sicher, weil ich einen Freund
in einem weit entfernten Land habe“,*

sagt ein Patenkind aus Vardenis, Armenien.

Auf diese Beobachtungen wurde bereits in den vergangenen Jahren reagiert. So werden nun Sonderspenden von 150 bis 2.000 Euro so eingesetzt, dass die Dorfgemeinschaft eines Patenkindes davon profitiert, wie zum Beispiel zur besseren Gesundheitsversorgung oder der Unterstützung von Kinderklubs. Spenden zwischen 75 und 150 Euro kommen einem Patenkind direkt zugute, mit dem Hinweis für entwicklungspolitisch sinnvolle Geschenke wie eine Ziege oder Sparbücher. Auch sollen die Geschenke möglichst unter mehreren Kindern teilbar sein. Die meisten Patenkinder haben angegeben, dass sie gerne am Patenschaftsprogramm teilnehmen. Die Daten zeigen, dass Patenschaften eine Bandbreite an Erfahrungen für die Kinder bedeuten. So gaben die Kinder an, sich sicherer, geliebt und auch mit der Welt verbunden zu fühlen. Vor allem Briefe von Paten und Geschenke scheinen diese Bindung zu stärken.

Andererseits waren Patenkinder auch enttäuscht, wenn sie merkten, dass andere Paten häufiger schreiben oder großzügigere Geschenke machen. Den Familien mit dieser Erwartungshaltung sensibel zu begegnen, wird sicherlich eine der großen Herausforderungen bleiben.

AUSBLICK

Die vorliegende Auswertung bietet erste relevante Anhaltspunkte über gut funktionierende Prozesse sowie Herausforderungen in unseren Patenschaftsprogrammen. Die Evaluationen ergaben Empfehlungen, die sowohl in den einzelnen Projekten im neuen Planungszyklus berücksichtigt werden können, als auch auf organisationaler Ebene, wo die Empfehlungen in Handreichungen und konkreten Instrumenten umgesetzt werden können, um unsere Arbeit in den Patenschaftsprojekten effektiver und nachhaltiger zu gestalten. Dies soll in Zukunft dazu beitragen, den Patenschaftsansatz besser in die sektorielle Arbeit zu integrieren. Bereits in den letzten Jahren wurde die Partizipation von Kindern in der Projektarbeit intensiviert und zeigt erste Früchte. Eine Konsequenz dieser acht durchgeführten Evaluationen ist, dass in den kommenden zwei Jahren vertiefende Studien von externen wissenschaftlichen Institutionen durchgeführt werden, um validere Informationen zu erhalten, welche Faktoren zu bestimmten Veränderungen führen.



EINSCHRÄNKUNGEN DER AUSSAGEKRAFT DER DATEN

Alle Evaluationen haben rigorose Methoden angewendet, die von einer externen Ethikkommission in den jeweiligen Ländern genehmigt wurden. Dennoch ist hervorzuheben, dass World Vision die Evaluationen zwar mit externen Gutachtern, aber in Zusammenarbeit mit World Vision-Mitarbeitern durchgeführt hat. Auch wurde der Gesamtbericht aller acht Evaluationen intern von World Vision verfasst. Daher haben die dargestellten Ergebnisse nicht denselben Grad an Validität wie eine unabhängige wissenschaftliche Untersuchung.



6.3. / WIRKUNGSSTUDIE ZU KINDER- BETREUUNGSZENTREN IN DER HUMANITÄREN NOTHILFE

Im Rahmen der Nothilfe richtet World Vision in Konfliktgebieten oder nach Naturkatastrophen sogenannte „Child Friendly Spaces“ (CFS) ein. Das sind Kinderbetreuungszentren, in denen Mädchen und Jungen täglich gemeinsam spielen und lernen können. Dabei stellt World Vision standardisierte CFS-Kits zur Verfügung, die aus verschiedenen Modulen mit Spiel- und Bastelmaterialien, Sportgeräten, Musikinstrumenten sowie Lernutensilien für verschiedene Altersstufen bestehen. Die CFS können den Kindern bedarfsgerecht je nach Altersgruppe und Vorkenntnissen den (Wieder-)Einstieg ins reguläre Bildungssystem erleichtern und bieten ihnen in der Ausnahmesituation einen kindgerechten Alltagsablauf und Entwicklungsmöglichkeiten.

CFS werden heutzutage von vielen Hilfsorganisationen eingesetzt, um das psychosoziale Wohlbefinden und den Schutz von Kindern in Notsituationen zu verbessern. Dabei existieren bislang nur wenige belastbare Berichte über die Wirkungen von CFS. Vor diesem Hintergrund hat World Vision in Zusammenarbeit mit der Columbia University, Save the Children und Unicef ein dreijähriges Forschungsprojekt initiiert, das die Wirkungen von CFS analysieren und dokumentieren sollte. Zwischen Januar 2012 und September 2014 wurden sechs Evaluationen in fünf Ländern in Afrika und Nahost durchgeführt, um die Wirkung der CFS der verschiedenen Organisationen in den unterschiedlichen Krisengebieten festzustellen. Unter den insgesamt sechs untersuchten Projekten waren drei von World Vision.

„Wir können hier mit den Mitarbeitern des CFS über unsere Sorgen sprechen und erhalten gute Ratschläge. Es gibt eine gute Zusammenarbeit zwischen Kindern und Mitarbeitern. Im Camp ist es schwierig, mit Erwachsenen zu sprechen, sie haben keine Zeit, uns zuzuhören.“

Gruppendiskussion von Jungen (13-17 Jahre) in Bulengo, D.R. Kongo

Um die Wirkung der CFS zu identifizieren, wurde im Rahmen der Erst-Evaluierungen sowohl eine Bestandsaufnahme der Situation von Kindern vor ihrer Teilnahme in einem Betreuungszentrum erhoben, als auch die einer gleichaltrigen Vergleichsgruppe außerhalb des Projektgebietes. Dieses methodische Vorgehen ermöglicht, bei späteren Datenerhebungen mögliche Veränderungen von Mädchen und Jungen auf den Besuch der Kinderbetreuungszentren zurückzuführen.

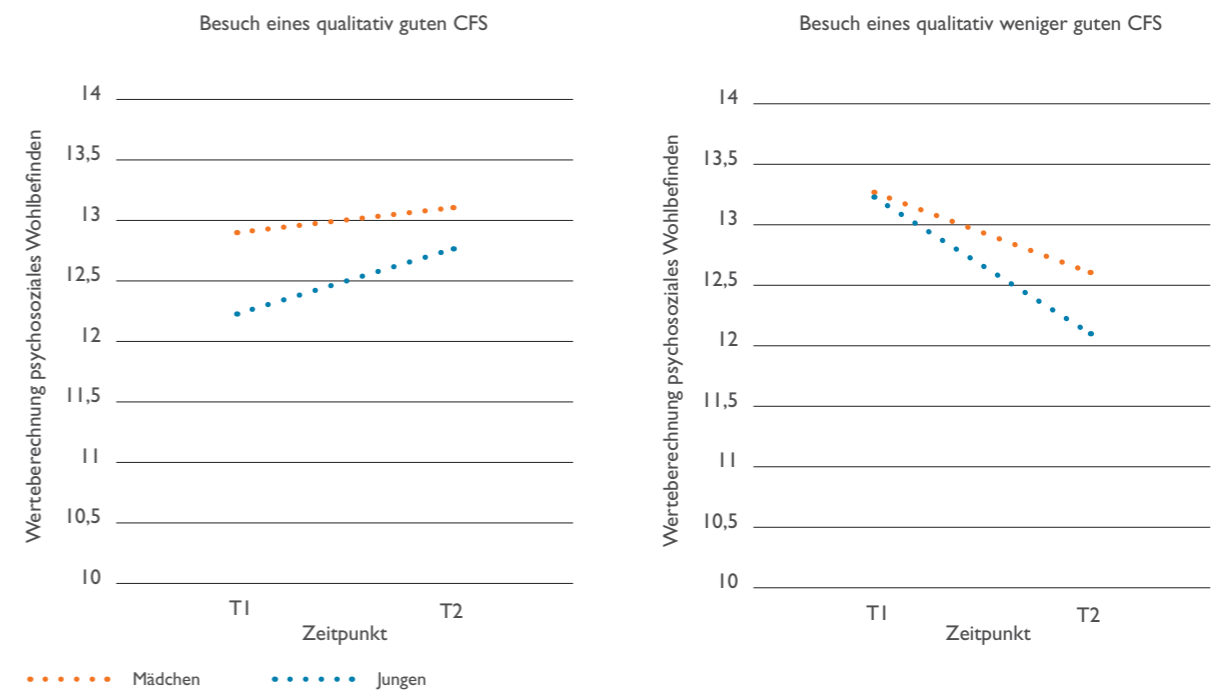
WIRKUNG AUF DAS PSYCHOSOZIALE WOHLBEFINDEN DER KINDER

Alle Studien kamen zu dem Ergebnis, dass die Teilnahme an einem CFS generell positive Auswirkungen auf das psychosoziale Wohlbefinden der Kinder hat. Es gibt aber erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Wirkung in den untersuchten CFS. Die Hauptfaktoren dafür sind lokaler Kontext, Alter, Geschlecht und Qualität der angebotenen Programme. Die am weitesten reichenden Wirkungen wurden in Uganda erzielt, die geringsten in Äthiopien. Zum einen lag dies daran, dass in Uganda der Fokus auf psychosoziale Aktivitäten gelegt wurde, während er in Äthiopien auf Alphabetisierungsprogrammen lag. Die Studien zeigten weiter, dass die Wirkung auf das psychosoziale Wohlbefinden bei jüngeren Kindern deutlich höher war als bei älteren. Es war auch schwerer, ältere Kinder für eine Teilnahme an einem CFS zu motivieren. Damit dies gelingt, ist es zukünftig nötig, innovative Aktivitäten zu entwickeln.



Es gibt auch einen signifikanten Unterschied bei der Wirkung auf jüngere Mädchen im Vergleich zu Jungen. Die Wirkung bei Mädchen ist höher; dies zeigt sich in den folgenden Grafiken. Auch hier gilt es, Innovationen im Programmbereich zu fördern, die Jungen stärker unterstützen.

Einer der stärksten Wirkungsfaktoren auf das psychosoziale Wohlbefinden scheint die Qualität der in den CFS angebotenen Programme und Aktivitäten zu sein. Es gibt in diesem Bereich etablierte Qualitätsstandards und Richtlinien. Je effizienter diese Standards umgesetzt wurden, desto höher war die Wirkung der Maßnahmen. Dies verdeutlicht folgende Erhebung in Uganda:

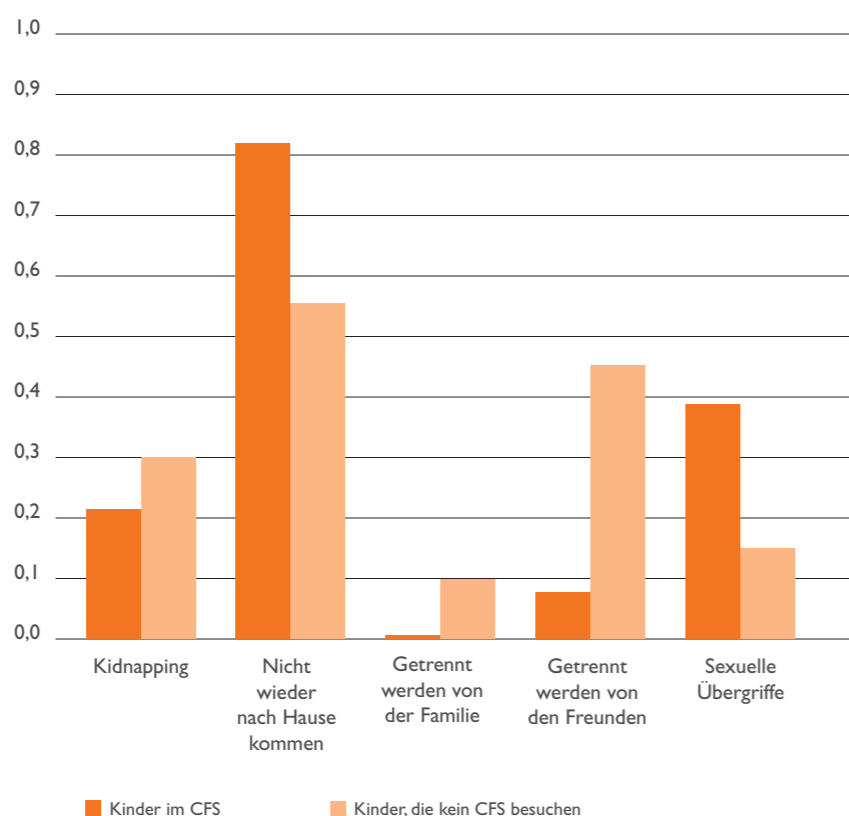


Grafik 2: Tendenzen des psychosozialen Wohlbefindens bei Mädchen und Jungen (6-12 Jahre), die ein CFS besuchen, disaggregiert nach Qualitätslevel der CFS

Nach psychosozialen Gesichtspunkten ist die Situation für Kinder in Kinderzentren, in denen die Qualitätsstandards nicht eingehalten werden, schlechter als zu Beginn des Projektes. Das Projekt scheint folglich nicht alle Belastungen für Kinder auffangen zu können. Allerdings ist die Situation für Kinder, die in demselben Zeitraum kein Betreuungszentrum besuchten, vergleichsweise noch schlechter. Der Besuch eines Zentrums scheint die Belastungen für Kinder zumindest abzumildern.

WIRKSAMKEIT DER CFS FÜR VERBESSERUNG DES KINDERSCHUTZES

Alle Studien konnten bestätigen, dass der Besuch der CFS positive Auswirkungen auf den Schutz der Kinder hatte, allerdings nur in geringem Umfang und mit großen Unterschieden. Dafür waren zwei Hauptfaktoren ausschlaggebend: der lokale Kontext, d. h. in diesem Fall die Örtlichkeit des CFS, und das Geschlecht. Am auffälligsten war das im Irak. Die Anfahrt zum Domiz-Camp war mit hohen Sicherheitsrisiken (insbesondere Gefahr von sexuellen Übergriffen) für die Kinder verbunden. Das hat die Untersuchung mit einer Vergleichsgruppe, die kein CFS besuchte, ergeben. In diesem Fall haben Eltern und Betreuer gesagt, dass die Zentren wenig zum Kinderschutz beitragen oder gar negative Wirkungen haben können, wegen der gefährlichen Wegstrecke zu den Zentren. So war der Anteil der Jugendlichen zwischen 12 und 16 Jahren, die sich vor sexueller Belästigung fürchteten und ein CFS besuchen, beinahe doppelt so hoch wie bei der Vergleichsgruppe. Auch der Anteil derjenigen Kinder, die Sorge hatten, nicht sicher wieder nach Hause zu kommen, war deutlich erhöht:



Grafik 3: Befürchtungen und Sicherheitsbedenken bei Kindern zwischen 12 und 16 Jahren

Insgesamt ist der Erfolg der Kinderbetreuungscentren bei der Sicherstellung von mehr Kinderschutz stark abhängig von ihrer Lage in einem gegebenen lokalen Kontext, wie etwa einem Flüchtlingslager. Alle Zentren konnten im Hinblick auf Schutzmaßnahmen bei Mädchen größere Erfolge erzielen als bei Jungen. In Äthiopien veränderte sich die Sorge um die Sicherheit der Kinder zwischen sechs und elf Jahren (Angst vor Angriffen, Entführungen, sexueller Gewalt und Vergewaltigung) zwischen beiden Erhebungszeitpunkten kaum. Demgegenüber stieg die Sorge der Eltern mit Kindern derselben Altersgruppe, die kein CFS besuchten, stark an.

WIRKUNG DER CFS AUF DIE KAPAZITÄTEN DER LOKALEN BEVÖLKERUNG

Alle Evaluierungen kamen zu dem Ergebnis, dass die Existenz und der Betrieb von Kinderbetreuungscentren das Wissen und die Kompetenzen der lokalen Bevölkerung im Hinblick auf Kinderschutz und Wohlbefinden der Kinder kaum verbessern konnten. Zwar gab es auch kontextbezogene Unterschiede, jedoch war dieses Gesamtergebnis insofern überraschend, als man bisher davon ausging, dass die Zentren einen positiven Einfluss auf den Aufbau von gemeindeeigenen Kinderschutzsystemen haben. Zukünftig wird es notwendig sein, durch Innovationen

bei den CFS, wo möglich, einen effektiveren und nachhaltigen Aufbau von gemeindebasierten Kinderschutzsystemen zu unterstützen. Dies ist jedoch in Anbetracht der häufig temporären Nothilfe und der hohen Mobilität der Bevölkerung eine große Herausforderung.

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND IMPLIKATIONEN

Die Studien haben nachgewiesen, dass die CFS in vielen verschiedenen Kontexten nicht nur geschützte Räume für die Kinder sind, sondern insgesamt positive Wirkungen auf das Leben der Kinder und ihrer Familien haben, insbesondere auf das psychosoziale Wohlbefinden und den Bereich Kinderschutz. Allerdings sind diese Wirkungen in den meisten Fällen geringer als ursprünglich angenommen. Die Zentren hatten positive Wirkungen auf Kinder, wenn die Betreuer pädagogisch ausgebildet sind und psychosoziale Aktivitäten angeboten werden. Die Art und Intensität der Aktivitäten und das Verhältnis zwischen Betreuern und Kindern scheinen maßgeblich die Wirkungen der Betreuungszentren zu beeinflussen.

Weiterhin ist die Programmqualität in den Zentren von entscheidender Bedeutung. Alle Studien belegen, dass die Einhaltung und Umsetzung existierender Qualitätsstandards die Wirkung der CFS deutlich vergrößern. CFS, die in Maßnahmen der Qualitätssicherung und des Monitoring investierten, waren effektiver. Es gilt, in Zukunft stärker auf die Einhaltung dieser Qualitätsstandards zu achten und sie kontinuierlich zu erweitern.

Die Evaluierungen zeigen weiterhin, dass in den CFS Aktivitäten angeboten werden müssen, welche die jeweiligen lokalen Gegebenheiten angemessen berücksichtigen – sowohl im Hinblick auf die geografische Lage der Betreuungszentren und des Sicherheitsaspekts, als auch auf die spezifischen Risiken, denen Kinder ausgesetzt sind. Zum Aspekt des lokalen Kontexts belegen die Studien, dass das Konzept eines CFS in einem relativ isolierten Flüchtlingslager mit wenigen Freizeitoptionen für Kinder ein anderes sein muss, als in einem städtischen Umfeld mit wesentlich mehr Aktivitätsangeboten, wo jedoch komplexere Sicherheitsrisiken herrschen und es dementsprechend bessere Schutzmechanismen für Kinder geben muss. Diese Faktoren müssen analysiert und beim Konzept berücksichtigt werden, um die Wirkung der CFS zu optimieren. Die Studien belegen, dass innovative Konzepte für Kinderbetreuungscentren in urbanen Räumen notwendig sind.

Wie oben schon erwähnt, zeigen alle Studien, dass Innovationen bei den CFS-Programmen notwendig sind, um insbesondere die älteren Kinder mit sinnvollen Aktivitäten anzusprechen. Alle untersuchten Zentren hatten größere Wirkungen für jüngere Kinder. Es wird vorgeschlagen, dass bei der Programmentwicklung von CFS zukünftig Lehrer und Erzieher mitwirken, um die Kinder in den Zentren früher und schneller wieder an das formale Bildungssystem heranzuführen, das oft in der unmittelbaren Folge von Katastrophen fehlt.

Schließlich kommen alle Studien zu dem Schluss, dass nur langfristig angelegte Evaluierungen wirklich Aufschluss über die nachhaltigen Wirkungen der Aktivitäten in den Betreuungszentren geben können. Längerfristige Erhebungen über den Entwicklungsgang der Kinder sind notwendig, um Wissenszuwachs, psychosoziale Befindlichkeiten und Verhaltensänderungen den Maßnahmen in einem CFS zuschreiben zu können.

→ „CHILD FRIENDLY SPACES“ IN DEUTSCHLAND – EINE REAKTION AUF DIE AKTUELLE FLÜCHTLINGSITUATION

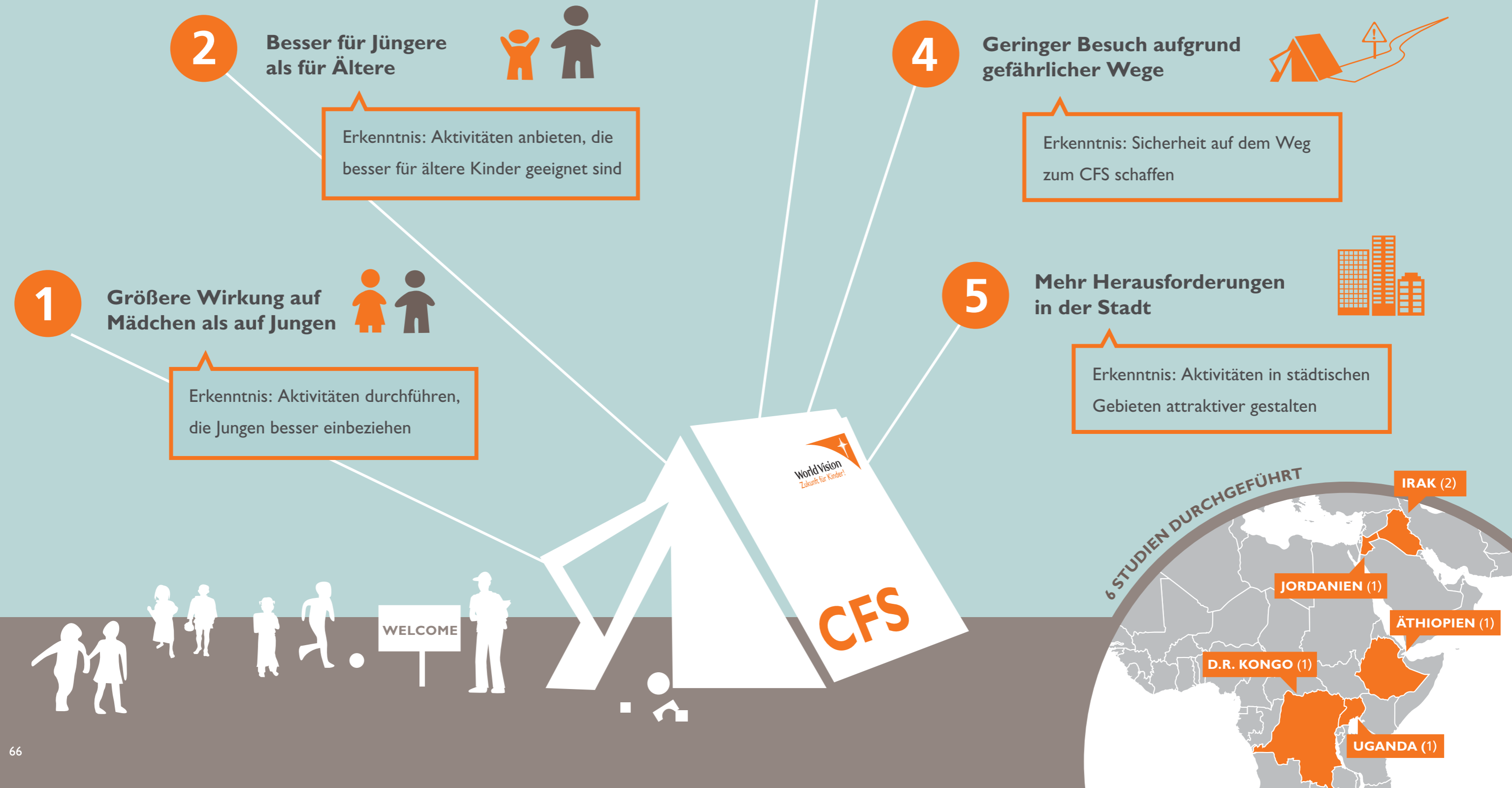
Im Rahmen der Flüchtlingshilfe in Deutschland unterstützt World Vision seit Herbst 2015 zusammen mit örtlichen Partnern die Kinder aus Flüchtlingsunterkünften mit „Child Friendly Spaces“. Dabei stellt World Vision den Partnern die standardisierten CFS-Kits zur Verfügung, welche sonst in Krisen- und Katastrophengebieten weltweit zum Einsatz kommen. Die Materialien können bedarfsgerecht je nach Altersgruppe und Vorkenntnissen dazu beitragen, den Kindern den Einstieg in deutsche Kindergärten und Schulen zu erleichtern. So bot das Kinderbetreuungscentrum im Willkommens-Treff in Oberursel beispielsweise für Mütter und Kinder einen Rückzugsort abseits der Massenunterkünfte. Zusammen mit dem Partner Kirche in Aktion hat World Vision zudem ein mobiles Kinderzentrum ausgestattet, sodass auch die Kinder erreicht werden, die nicht in Ballungsgebieten untergebracht sind. Das CFS-Kit wurde in einem umgebauten Kleinbus verstaut, der verschiedene Orte in ländlichen Gebieten anfährt, wo die Kinder stundenweise die Spiel- und Lernmaterialien nutzen können.

„Wir haben einen Ort, an den wir tagsüber gehen können und wo wir uns sicher fühlen.“

sagen Jungen (6-12 Jahre) in Bweremana, D.R. Kongo

CHILD FRIENDLY SPACES

Erkenntnisse aus 6 Studien: Welchen Einfluss haben Child Friendly Spaces auf die Kinder?





Interview mit einer Mitarbeiterin aus einem Kinderbetreuungszentrum (CFS)

KATHARINA WITKOWSKI war für World Vision von September 2015 bis April 2016 an der serbischen Grenze zu Kroatien und Mazedonien im Einsatz. Dort koordinierte sie als Leiterin der Flüchtlingshilfe die Betreuung von Flüchtlingskindern in „Child Friendly Spaces“ und verteilte Hilfsgüter und Hygieneartikel.

Wie sieht Ihre Arbeit für die Flüchtlinge in Serbien aus?

Gegen 5:00 Uhr morgens fahre ich mit meinen zwei Teams zur Grenze. Dort bauen wir unsere Lebensmittel-Verteilstation auf, um Pakete mit Wasser, Lebensmitteln und Hygieneartikeln an Familien auszugeben. Unser zweites Team öffnet zur gleichen Zeit das CFS. Später treffe ich mich mit anderen Hilfsorganisationen und dem UN-Flüchtlingshilfswerk, um zu schauen, wie viele Flüchtlinge wir tagsüber erwarten. Anschließend prüfe ich, ob wir weitere Lebensmittel und andere Hilfsgüter, darunter auch Windeln, Babycreme und Spielzeug, benötigen und gebe die Bestellungen auf.

Am Abend bereiten wir uns auf den kommenden Tag vor und beladen unsere Transporter mit neuen Hilfsgütern und Lebensmitteln. Jeder packt mit an. Wir erstellen einen Plan für jedes Team, um uns bestmöglich aufzuteilen und so vielen Flüchtlingen an den verschiedenen Grenzübergängen wie möglich zu helfen. Dann bleiben uns einige Stunden, um neue Kraft zu tanken. Das fällt uns allen aber sehr schwer, da wir wissen, dass in der Nacht auch weiterhin viele Familien aus Kriegsgebieten in Serbien ankommen werden.

“

„Wir konnten beobachten, wie sich die Kleinen nach nur wenigen Minuten im CFS entspannten und einfach nur wieder Kinder sein durften, die lachen und spielen.“

Katharina Witkowski

Wie würden Sie den Nutzen der CFS für die Kinder und Familien beschreiben?

Seit November müssen die Flüchtlinge bis zu vier Stunden auf den Zug warten, der sie über die Grenze nach Kroatien bringt. Unser CFS war die einzige Einrichtung für Kinder an diesem Grenzübergang und wurde dadurch sehr beliebt. Es war auch der einzige Raum, der nicht nur beheizt, sondern auch schön und farbenfroh geschmückt war. Viele Kinder strahlten, als sie unser Zelt betraten. Nie wissen die Flüchtlinge, wo sie als Nächstes schlafen werden und ob es irgendwo etwas zu essen geben wird. Für Kinder ist diese Reise sehr traumatisierend. Wir konnten beobachten, wie sich die Kleinen nach nur wenigen Minuten im CFS entspannten und einfach nur wieder Kinder sein durften, die lachen und spielen. Unsere Psychologen haben individuelle Unterstützung angeboten, wenn es Kinder gab, deren besonders traumatische Erlebnisse sich in ihren Zeichnungen widerspiegelten.

Welche Herausforderungen gibt es?

Seit März 2016 sind die Grenzen auf der Balkanroute komplett geschlossen. Nun sitzen viele Flüchtlinge in Serbien fest und auch wir stehen vor neuen Herausforderungen. Derzeit überarbeiten wir unser Programm und werden in Kürze einfache Bildungsaktivitäten für Kinder und Jugendliche anbieten, damit sie Lesen und Schreiben lernen können.

Es ist sehr schwer für uns zu sehen, dass viele Kinder stark traumatisiert sind. So haben wir zum Beispiel einen kleinen Jungen aus Syrien kennengelernt, der noch seine orangefarbene Rettungsweste trug. Seine Mutter erzählte uns, dass ihr Sohn die Weste seit der Bootsüberfahrt aus Angst nicht mehr ausgezogen habe. Auch sehen wir immer mehr Kinder und Jugendliche, die ohne Eltern unterwegs sind, und versuchen, sie wieder mit ihren Familien zusammenzuführen. Bis jetzt ist uns das immer gelungen!

Wie groß ist der Einfluss eines CFS auf die Sicherheit und das Wohlbefinden der Kinder?

Als im Oktober 2015 die Grenze zu Kroatien geschlossen wurde, kam es direkt vor unserem CFS zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. Mein Team und ich verschanzten uns mit den Kindern im CFS-Zelt. Die Kinder blieben ruhig und spielten. Später blickte ich durch einen Spalt aus dem Zelt: Viele Männer hatten eine Kette gebildet und sich vor unserem CFS platziert, um die Kinder und unser Team zu schützen. Es war sehr emotional zu sehen, wie in einer solchen schwierigen Situation und ohne großartige Verständigung allen Beteiligten deutlich war, dass den Kindern von keiner Seite Schaden zugefügt werden sollte.

Was war Ihr schönstes Erlebnis in einem CFS?

Mein schönstes Erlebnis hatte ich vor zwei Jahren in einem CFS im Südsudan. Wir waren in einem Flüchtlingslager mit 20.000 Menschen und betrieben das einzige CFS. Die Situation war verheerend: Öfter gab es Angriffe auf das Lager, viele Familien hatten nicht einmal ein Zelt, es gab kaum Wasser und Nahrung und die Cholera war ausgebrochen. Während der Regenzeit hatte sich das gesamte Lager in ein einziges Schlammbad verwandelt. Doch draußen vor dem CFS tanzten, sangen und tobten die Kinder barfuß. Mir schossen die Tränen aus den Augen. Es war so wunderschön zu sehen, wie ein Zelt im Schlamm und inmitten von Krieg und Elend eine so große Wirkung auf die Kinder hatte – nämlich, dass sie einfach Kinder sein und alles um sich herum für einen Moment vergessen konnten. Bei all der Grausamkeit und dem Leid hatte ich so viel Freude und Kinderlachen nicht erwartet. Es war so schön zu sehen, was wir mit einem CFS bewirken können!



7 / BEWERTUNG DURCH CEval

7.1.1 / BEWERTUNG DER QUALITÄT DER EVALUATIONEN DURCH CEval



Das Centrum für Evaluation (CEval) ist eine in Saarbrücken ansässige Forschungs-, Beratungs- und Ausbildungseinrichtung.

Im Jahr 2014 hat World Vision Deutschland das Centrum für Evaluation (CEval) erstmalig mit der Umsetzung einer Meta-Evaluation beauftragt. Ziel dieser Meta-Evaluation war es auf Grundlage der Untersuchungsdimensionen Mitsprache und Inklusion, Transparenz, Angemessenheit der Methoden, Methodik, Triangulation, Identifizierung des Projektbeitrags sowie Befriedigung des Informationsbedarfs von World Vision die Qualität der einzelnen Evaluationsberichte zu untersuchen, um anschließend eine Bewertung der Wirkungsberichterstattung an World Vision vorzunehmen. Die zentralen Befunde der Meta-Evaluation wurden von World Vision Deutschland im I. Wirkungsbericht 2014¹⁸ veröffentlicht.

Auch 2016 wurde die Qualität von diesmal 29 Evaluationsberichten aus den Finanzjahren 2014 und 2015 durch das CEval bewertet. Hierbei wurden die in der vorangegangenen Studie angewandten Untersuchungsdimensionen erneut zugrunde gelegt, jedoch um das Kriterium „Ergebnisdarstellung innerhalb des Berichts“ ergänzt. Dieses Kriterium bewertet den Aufbau des Evaluationsberichts. Ist dieser beispielsweise nach den DAC-Kriterien und/oder einer Planungsmatrix aufgebaut? Liegt die Analyse einem Wirkungsgefüge (Theory of Change) zugrunde und ist die von World Vision zu Anfang gewünschte Übersichtstabelle mit den wichtigsten quantitativen Ergebnissen vorhanden?

Nach dem gleichen Prinzip wie 2014 wurde ein zweistufiges Auswertungsverfahren angewandt. In einem ersten Schritt wurden die Kriterien anhand von verschiedenen Unterkriterien mittels einer vierstufigen Skala (von 1 = mit erheblichem Verbesserungspotenzial bis 4 = gut bis sehr gut) bewertet. Da alle Unterkriterien gleichmäßig gewichtet wurden, erfolgte die im zweiten Schritt vorgenommene aggregierte Bewertung durch die Berechnung des Mittelwerts. Zusätzlich wurde ein Überblick über die Anwendung innovativer qualitativer Instrumente und die Anwendung spezieller quantitativer Instrumente erstellt¹⁹. Außerdem wurde erhoben, bei wie vielen Evaluationen eine Vergleichsgruppe mit einbezogen und bei wie vielen Auswertungen Baseline-Daten verwendet wurden.

Der Analyserahmen wurde bei der diesjährigen Meta-Evaluation um Nutzung und Nützlichkeit von Evaluationsergebnissen für die Projektarbeit erweitert. Die Nützlichkeitsbewertung erfolg-

te dabei auf Grundlage einer internationalen, organisationsweiten Online-Befragung der World Vision-Mitarbeiter.

130 Mitarbeiter weltweit wurden dazu aufgefordert an der Befragung teilzunehmen. Dazu wurden Teilnehmer auf verschiedenen Organisationsebenen in den Projekt-, Länder-, Unterstützer- (wie z. B. World Vision Deutschland) sowie Regionalbüros²⁰ angefragt. Laut World Vision Deutschland werden durch die oben genannte Anzahl die relevanten Mitarbeiter im Umgang mit Evaluationen gut abgebildet.²¹ Der teilstandardisierte Fragebogen enthielt Fragen zur Qualität der intern vorliegenden Evaluationen, um die Ergebnisse aus der Dokumentenanalyse mit der Qualitätseinschätzung der Mitarbeiter zu vergleichen. Daher finden sich im Online-Fragebogen teilweise die Untersuchungskriterien, die auch der Dokumentenanalyse zugrunde liegen, wieder. Zusätzlich wurden gezielt insbesondere qualitative Daten zu Verwendung, Verbreitung, Nutzen und Nützlichkeit der Evaluationsergebnisse erhoben.

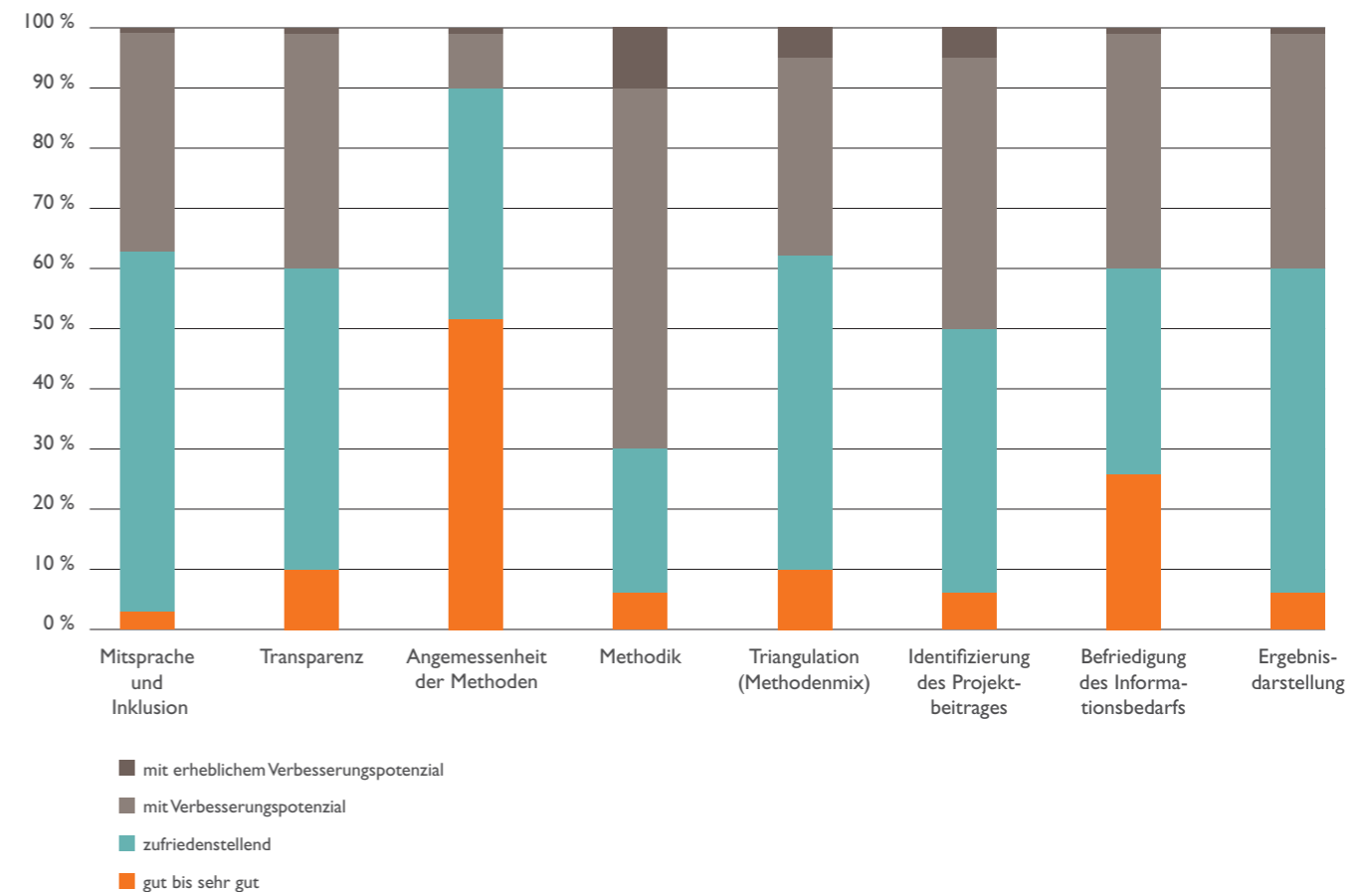
Die Ergebnisse der diesjährigen Meta-Evaluation sind denen der Bewertung vor zwei Jahren sehr ähnlich. Grafik 4 zeigt, dass wie damals die Mehrheit der Evaluationsberichte einen Großteil der untersuchten Kriterien mindestens zufriedenstellend erfüllt. Angemessenheit der ausgewählten Methoden (16 Berichte gut bis sehr gut, 11 zufriedenstellend) und Befriedigung des Informationsbedarfs (8 Berichte gut bis sehr gut, 10 zufriedenstellend) sind erneut die am besten bewerteten Kriterien. Weiterhin weisen immer noch zahlreiche Evaluationen Verbesserungspotenzial im Hinblick auf Mitsprache und Inklusion, Transparenz, Methodik, Triangulation, Identifizierung des Projektbeitrags und Ergebnisdarstellung auf.

¹⁸ https://www.worldvision.de/_downloads/allgemein/14wbde.pdf (Stand 19.05.2016)

¹⁹ Detaillierte Informationen zu diesen später im Text genannten Instrumenten sind online verfügbar: <http://www.wvi.org/development/publication/functional-literacy-assessment-tool-flat> (Stand 23.05.2016)

²⁰ Siehe Jahresbericht 2015, S.18 und 19 für einen Überblick über die Organisationsstruktur

²¹ Der Gesamtbericht mit der genauen Darlegung der Auswahl der Stichprobe ist ab Herbst 2016 auf der World Vision Deutschland-Internetseite zugänglich: worldvision.de/wirkung



Grafik 4: Zusammenfassung der Ergebnisse

Auffällig ist der Fortschritt bei der Identifizierung des Projektbeitrages. Dies ist darauf zurückzuführen, dass deutlich öfter versucht wurde, einen Vergleich zum Zeitpunkt vor Programmbeginn herzustellen. Während nur bei der Hälfte der Evaluationsberichte aus den Finanzjahren 2012 und 2013 Baseline-Daten genutzt wurden, wurde bei Evaluationen im aktuellen Untersuchungszeitraum bei gut 80 % der Vergleich zum Zeitpunkt vor Programmbeginn hergestellt. Außerdem wurde mehr Wert darauf gelegt, positive und gegebenenfalls negative nicht intendierte Effekte zu identifizieren und zu erklären. Auch auf die Einflüsse externer Faktoren, beispielsweise staatlicher Entwicklungsprogramme, Aktivitäten anderer Geber oder Umweltveränderungen wurde verstärkt hingewiesen. Aufgrund der meist unzureichenden Verfügbarkeit oder Qualität von Baseline-Daten und dem nach wie vor meist fehlenden Vergleich mit einer adäquaten Vergleichsgruppe konnten die von World Vision verursachten positiven oder negativen Effekte jedoch statistisch nicht isoliert und somit der Projektbeitrag nicht eindeutig identifiziert werden.

Deshalb sollte neben dem Einbezug einer Kontrollgruppe insbesondere auch auf die Erhebung valider Baseline-Daten geachtet werden. Zusätzlich gilt, die Vergleichbarkeit der Indikatoren bei der Folgerhebung sicherzustellen. Letztlich sollten idealerweise die gleichen Haushalte befragt werden (Panelbefragung).

Auch die Darstellung und Erklärung von Ursache-Wirkungszusammenhängen würde helfen, nachvollziehen zu können, wie die jeweiligen Interventionen zu den identifizierten Veränderungen beitragen konnten. In den meisten Berichten fehlt jedoch die Darstellung einer solchen Wirkungslogik. Damit das Bewer-

tungsergebnis für jeden Leser nachvollziehbar ist, empfiehlt das CEval sicherzustellen, dass diese Zusammenhänge in zukünftigen Evaluierungsberichten kurz, eventuell grafisch, dargestellt werden.

Während zur Erhebung qualitativer Daten meist auf die klassischen Methoden der Fokusgruppendifkussion sowie Experteninterviews zurückgegriffen wurde, stieg die Nutzung spezifizierter quantitativer Datenerhebungsinstrumente deutlich an. Die nachfolgende Tabelle zeigt, dass insbesondere der Test zur Einstufung der Kinder als „funktional lesefähig“ bei Evaluationen in den letzten beiden Finanzjahren weitaus häufiger genutzt wurde als in den Finanzjahren 2012 und 2013. Auch der Anteil der Evaluationen, die zur Datenerhebung das Caregiver Survey Instrument und/oder das Youth Health Behaviour Survey (YHBS) Instrument nutzten, ist deutlich angestiegen. Das Caregiver Survey Instrument fand im aktuellen Untersuchungszeitraum bei knapp der Hälfte der Evaluationen Anwendung. Auch die Nutzung der YHBS hat sich von 15 auf 38 % deutlich erhöht.

Nachdem ein kurzer Überblick über die unabhängige Bewertung der Evaluationsberichte und die Nutzung der Erhebungsinstrumente gegeben wurde, werden nachfolgend die Befunde aus der Berichtsanalyse mit den Einschätzungen der Mitarbeiter von World Vision verglichen und die zusätzlichen Ergebnisse aus der Online-Befragung erläutert.

Nutzung der Datenerhebungsinstrumente von World Vision	Finanzjahre 2012 + 2013 N = 34		Finanzjahre 2012 + 2013 N = 29	
	N	In %	N	In %
Anwendung innovativer quantitativer Methoden				
Functional Literacy Assessment Tool (FLAT)	5	15 %	21	72 %
Development Asset Profile (DAP)	3	8 %	7	24 %
Caregiver Survey	6	18 %	14	48 %
Youth Health Behaviour Survey (YHBS)	5	15 %	11	38 %
Tool for measuring child growth	8	24 %	9	31 %
Anwendung innovativer qualitativer Methoden				
Comparison discussion group	4	12 %	0	0 %
Photo-voice	2	6 %	1	3 %
Seed assessment	5	15 %	2	7 %
Ladder of life	3	8 %	4	14 %
Tree of change	7	21 %	7	24 %

Tabelle 11: Übersicht der in den Evaluationen angewendeten innovativen Methoden

UMFRAGE ZUR UMSETZUNG DER EVALUATIONSERGEBNISSE

Der Rücklauf der Online-Befragung betrug circa 50 %. Die Gruppe der Länderbüros ist dabei mit knapp mehr als der Hälfte der Teilnehmer am besten vertreten.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die Mitarbeiter von World Vision die Kriterien Transparenz, Methodik, Identifizierung des Projektbeitrags, Befriedigung des Informationsbedarfs und Ergebnisdarstellung tendenziell besser bewerten als das Expertenteam. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass sowohl die Bewertungsgrundlage als auch der Maßstab ein jeweils anderer waren. Während die Mitarbeiter unterschiedliche Berichte vor unterschiedlichen Erfahrungshintergründen und mit verschiedenen Erwartungshaltungen bewerteten, fällte das Expertenteam sein Urteil auf Grundlage von 29 an World Vision Deutschland gerichteten Berichten und mit Hilfe eines festgelegten Kriterienrasters.

Dennoch bestätigt sich die in der Dokumentenanalyse festgestellte, immer noch vorhandene Schwachstelle bei der Identifizierung des Projektbeitrags. Bei der Frage nach der Qualität der Evaluationen hinsichtlich der oben genannten Kriterien ist dieses Kriterium das am schlechtesten bewertete. Während alle anderen Kriterien nur von unter 5 % der Teilnehmer (Ausnahme Methodologie mit 6,3 %) „mit erheblichem Verbesserungsbedarf“ bewertet werden, sehen 11 % der Teilnehmer Verbesserungsbedarf bei der Identifizierung des Projektbeitrags, 14,3 % sogar erheblichen Verbesserungsbedarf. Für gut 20 % der Teilnehmer ist die Identifizierung des Projektbeitrags lediglich zufriedenstellend. Wie ebenfalls in der Dokumentenanalyse festgestellt, zeigt die qualitative Auswertung der Online-Befragungsergebnisse, dass dies in den Augen der Mitarbeiter meistens der niedrigen Qualität erhobener Baseline-Daten oder gar der mangelnden Verfügbarkeit solcher Daten geschuldet ist. Alle Befragten, die die Bewertung dieses Kriteriums kommentierten, nennen ebenfalls das Fehlen einer adäquaten Kontrollgruppe als Begründung für die unzureichende Identifizierung des Projektbeitrags.

Dieser Befund steht im Einklang mit dem Antwortverhalten der Teilnehmer bei der Frage nach den wichtigsten Aspekten für die Qualität von Evaluationen. Für 42,6 % der Teilnehmer steht das Evaluationsdesign an erster Stelle. Nur die Qualifikation des Evaluationsteams wird noch öfter als wichtigstes Kriterium genannt (von 45,1 %).

Bei der Frage nach anderen möglichen Einflussfaktoren auf die Qualität von Evaluationsberichten wird neben der Professionalität des Evaluationsteams ähnlich oft die Einbeziehung der Interventionsgemeinde bzw. der Begünstigten in den Evaluationsprozess genannt. Obwohl die Nützlichkeit der Empfehlungen bereits von zwei Dritteln der Befragten als mindestens gut bewertet wurde, erhofft man sich durch die Diskussion der Ergebnisse mit den Zielgruppen insbesondere, spezifischere Empfehlungen ableiten zu können, zudem aber auch die Nachhaltigkeit der Projekte durch die Kommunikation von motivierenden, positiven Ergebnissen zu sichern. Was die generelle Qualität der Evaluationen betrifft, stellten 57,4 % der Befragten in den vergangenen zwei Jahren eine leichte Verbesserung, 26,2 % sogar

eine erhebliche Verbesserung fest. Der Anteil der Mitarbeiter, die eine Verschlechterung in der Qualität der Berichte in diesem Zeitraum wahrgenommen hat, liegt bei unter 5 %. Der Trend hin zur Verbesserung deckt sich ebenfalls mit den Ergebnissen der Dokumentenanalyse. Hinsichtlich des konkreten Nutzens der Evaluationen sind sich alle Teilnehmer einig, dass dieser hauptsächlich darin besteht, zukünftige Projekte besser gestalten zu können. Daraus folgend wäre zu erwarten, dass Zwischenevaluationen nützlicher bewertet werden als Endevaluationen. Dies ist jedoch nicht der Fall. Die Anteile der Befragten, die Zwischenevaluationen bzw. Endevaluationen als jeweils nützlicher erachten, halten sich mit jeweils 17,7 % die Waage, während deutlich mehr als die Hälfte der Befragten (56,5 %) diesbezüglich keine Präferenz äußert.

Auch das Einfließen der Ergebnisse in die Child Well Being-Reports²² wird vom Großteil der Befragten bei der Frage nach der Nutzung der Evaluationsergebnisse genannt. Außerdem müssen die Evaluationsergebnisse den Unterstützungsbüros und den Gebern präsentiert werden. Die qualitative Datenanalyse zeigt aber auch das Vorhandensein eines Bewusstseins für die Bedeutung der Verbreitung der Ergebnisse in Regierungsinstitutionen und anderen Nicht-Regierungsinstitutionen, um Anreize für ähnliche Projekte zu schaffen oder Erfahrungswerte weiterzugeben und somit bereits bestehende oder neue Projekte dieser Institutionen positiv beeinflussen zu können. Bei der Frage nach der Verbreitung von Evaluationsergebnissen wird ebenfalls erneut intensiv auf die Wichtigkeit der Kommunikation der Ergebnisse mit den Bewohnern der Interventionsgemeinden hingewiesen, um diese in der Weiterführung der verschiedenen durchgeführten Projekte zu bestärken.

FAZIT

Die Meta-Evaluation 2016 identifiziert die gleichen Defizite wie die Meta-Evaluation 2014. Nichtsdestotrotz zeigt sich, dass sich insbesondere die Anwendung innovativer quantitativer Methoden und die Identifizierung des Projektbeitrags verbessert haben. Die Online-Befragung bestätigt die Schwachstellen, aber auch den insgesamt positiven Trend. Aus ihr geht außerdem hervor, dass die Evaluationen von den Mitarbeitern generell, ob extern, intern, Zwischen- oder Endevaluationen mehrheitlich als nützlich bewertet werden. Die Ergebnisse werden in den Lernprozess mit einbezogen und finden somit letztlich meist in der zukünftigen Projektgestaltung Verwendung. Darüber hinaus fließen die gesammelten Erfahrungen auch häufig in die Projektplanung anderer Institutionen mit ein. Wünschenswert wäre neben mehr quasi-experimentellen Ansätzen auch die vermehrte Einbeziehung der Zielgruppen in den Evaluationsprozess. Dies hätte nicht nur den von den World Vision-Mitarbeitern beschriebenen Vorteil für den Nutzen der abgeleiteten Empfehlungen, sondern würde darüber hinaus die Akzeptanz der gegebenen Empfehlungen bei der lokalen Bevölkerung erhöhen, sodass von einem positiven Einfluss auf die Weiterführung der Projekte auszugehen ist.

²²Diese Reports werden seit 2011 von World Vision veröffentlicht und bieten einen Überblick der erreichten Ziele anhand der eigens definierten „Child Well Being Outcomes“ (http://www.wvi.org/sites/default/files/Child_Well-being_Aspirations_and_Outcomes_English_0.pdf)

Nach der Fertigstellung des Wirkungsberichtes hat das Centrum für Evaluation den gesamten Bericht einer Bewertung unterzogen. Insgesamt entsteht ein überwiegend positives Bild bezüglich der Transparenz im Wirkungsbericht von World Vision Deutschland.

7.2.1 BEWERTUNG DER WIRKUNGS- TRANSPARENZ DES 2. WIRKUNGS- BERICHTS DURCH CEVal

Im Sommer 2014 hat World Vision Deutschland den 1. Wirkungsbericht veröffentlicht. Dazu wurde das Centrum für Evaluation (CEVal) vorab mit der Erstellung einer Kurzexpertise zur methodischen Herangehensweise beauftragt. Für den zweiten Wirkungsbericht 2016 soll nun zusätzlich die Wirkungstransparenz innerhalb des Berichts bewertet werden. Die Bewertung erfolgt dabei anhand der Kriterien Nachvollziehbarkeit/Verständlichkeit, Vorliegen der für die Zielgruppen relevanten Informationen, methodische Vorgehensweise, Validität der genutzten Daten und Quellen, Objektivität sowie Veröffentlichung/Zugang.

Der Bericht ist in einer für die Zielgruppen, zu denen öffentliche Geber, Medien, Paten und Spender gehören, verständlichen Sprache geschrieben. Die darin dargestellten Ergebnisse und die daraus gezogenen Schlussfolgerungen und Empfehlungen sind auch ohne umfassende Methodenkenntnisse nachvollziehbar. Weiterhin folgt er einer logischen Struktur. Der Leser bekommt einen ausreichenden Überblick über die Ziele, Arbeitsbereiche und Aktivitäten von World Vision. Augenmerk des Berichts liegt jedoch klar auf den erzeugten Wirkungen, dem Wirkungsverständnis von World Vision sowie der Rolle von Wirkungsbeobachtung und -messung. Hierbei ist insbesondere der transparente Umgang mit den zahlreichen Herausforderungen der Wirkungsmessung und den dadurch entstehenden Grenzen erwähnenswert. Die beiden Kriterien Nachvollziehbarkeit/Verständlichkeit und Vorliegen der für die Zielgruppe relevanten Informationen sind folglich positiv zu bewerten.

Bei der methodischen Vorgehensweise fällt auf, dass nicht alle Evaluationsergebnisse der letzten beiden Jahre im Bericht Beachtung finden. World Vision beschränkt sich auf Projekte in den Sektoren Grundschulbildung und Ernährung „die [außerdem] aufgrund von Datenqualität und Verfügbarkeit eine Analyse zu den ausgewählten Themenbereichen zulassen“ (S. 18). Welche Standards hier gesetzt und warum Projekte aus anderen Bereichen ausgeschlossen wurden, wird nicht ausreichend dargelegt. Auch hinsichtlich der Quellen, auf die im Wirkungsbericht Bezug genommen wird, bleiben Fragen, beispielsweise zu den eingesetzten Erhebungs- und Analysemethoden oder Einzelergebnissen, offen. Zur Einschätzung der Validität der Datengrundlage des Berichts wird daher empfohlen, zumindest die Zusammenfassungen der Evaluationsberichte zum Download auf der Website zur Verfügung zu stellen.

Schließlich ist der Zugang zum Wirkungsbericht als gut zu bewerten. Im Online-Newsletter, im Förderermagazin sowie im Jahresbericht wird auf das Erscheinen des Berichts aufmerksam gemacht. Laut World Vision werden darüber 98 % der Spender direkt erreicht. Des Weiteren wird der Bericht kurz nach Veröffentlichung auf der Jahrespressekonferenz vorgestellt. Zudem können interessierte Leser den Bericht leicht auf der Website finden und kostenfrei herunterladen oder eine Druckversion bestellen, die der online verfügbaren Version entspricht.

Insgesamt entsteht also ein überwiegend positives Bild bezüglich der Transparenz im Wirkungsbericht von World Vision Deutschland. Lediglich bei Selektion und Validität der Datengrundlage besteht noch Verbesserungsbedarf.

8 / SCHLUSSFOLGERUNG UND EMPFEHLUNG

Es ist erfreulich, feststellen zu können, dass sich die Arbeit von World Vision seit dem letzten Wirkungsbericht in einigen Bereichen merklich verbessert hat und sich ein positives Fazit ziehen lässt. Nach der Erstellung des zweiten Wirkungsberichtes, der Überprüfung von 29 Evaluationsberichten sowie der externen Bewertung durch das Centrum für Evaluation kommt World Vision zu den nachstehenden Schlussfolgerungen und Empfehlungen:

- Wie bereits im ersten Wirkungsbericht konnten wir auch dieses Mal feststellen, dass für alle durch Patenschaften finanzierten Projekte die geplanten Evaluationen durchgeführt wurden und Evaluationsberichte vorliegen.
- Sowohl unsere Analyse als auch die extern durchgeführte Meta-Evaluation zeigen, dass sich die Qualität der durchgeführten Evaluationen im Vergleich zum letzten Mal verbessert hat. Dies gilt erfreulicherweise insbesondere für die Analyse des Beitrages der Projekte sowie für die Verwendung innovativer quantitativer Methoden.
- Positiv ist auch die vermehrte Verwendung von erprobten Projektmodellen.
- Evaluationen werden von den Mitarbeitern in den Länderbüros und Projekten mehrheitlich als nützlich bewertet und die Ergebnisse finden in der Projektgestaltung Verwendung.
- Die stärkere Fokussierung auf die Qualität von Grundschulbildung in den letzten Jahren trägt Früchte. Allerdings sollte die lokale Anwaltschaftsarbeit im Bildungsbereich gestärkt werden.
- Im Bereich Gesundheit spielen die Erhebungszeitpunkte der Evaluierungsdaten eine wichtige Rolle in der Analyse. Diese sollten in Zukunft dokumentiert und in der Analyse berücksichtigt werden.
- Die Analyse des Projektbeitrages zu positiven wie negativen

Veränderungen ist dennoch weiterhin im Gesundheits- als auch im Bildungsbereich eine Herausforderung. Auch berücksichtigen die Erhebungsmethoden die Identifizierung möglicher negativer Wirkungen der Projektarbeit noch nicht ausreichend. Beides sollte bei der Auswahl der Methoden und Entwicklung der Instrumente berücksichtigt werden.

- Die Zielgruppen sollten stärker in den Evaluationsprozess eingebunden werden. Dies würde auch die Akzeptanz der Empfehlungen steigern. Dieses sollte im Vorfeld einer Evaluation mit den lokalen Mitarbeitern und Gutachtern besprochen werden.
- Die Ex-Post-Evaluationen zeigen, dass viele Wirkungen auch nach Projektende nachhaltig sind, aber die Nachhaltigkeit noch verstärkt systematisch in der Planung und Umsetzung mitgedacht werden muss. Sowohl die Qualität eines Nachhaltigkeitsansatzes als auch dessen Monitoring sollte in Planungsdokumenten verstärkt geprüft werden.
- Die Auswahl der analysierten Evaluationsberichte sollte systematischer erfolgen und dadurch nachvollziehbarer für den Leser sein.
- Zumindest Zusammenfassungen der Evaluationsberichte, auf die im Bericht Bezug genommen wird, sollten für den Leser zugänglich sein.



World Vision Deutschland e.V.
Am Zollstock 2-4 · 61381 Friedrichsdorf
Telefon: (06172) 763-0 · Fax: (06172) 763-270
info@worldvision.de

Büro Berlin
Luisenstraße 41 · 10117 Berlin

Spendenkonto: Taunus Sparkasse
IBAN: DE 5751 2500 0000 0000 2216
(BIC: HELADEFITSK)

worldvision.de



gedruckt auf 100%igem Recyclingpapier